

汉语教学是一门

新兴的科学。

王力 

1985

Die Didaktik des Chinesischen ist eine neue Wissenschaft.

Wang Li

An die Leser

Die erste Nummer von CHUN war bereits nach wenigen Monaten vergriffen. Hauptsächlich aufgrund der Vorbereitung und Durchführung der Willebadessener Tagung im vergangenen November sowie der gleichzeitigen Betreuung der Delegation von der Sprachenschule Beijing und der "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" in der VR China haben sich die Arbeiten an dieser Folgenummer verzögert. Mit ihrer chinesischen Schwesterorganisation hat die AFCh nach ihrer Gründung Ende 1983 erste Verbindung aufgenommen. Der Besuch der beiden chinesischen Kollegen und die Unterzeichnung eines Memorandums (siehe NACHRICHTEN und Bild S. 76) signalisiert nicht nur das beiderseitige große Interesse an der Zusammenarbeit, sondern auch die wachsende Bedeutung der jungen Fachrichtung "Chinesisch als Fremdsprache", für die sich gegenwärtig die Entwicklung internationaler Kooperation abzeichnet.

So steht diese Ausgabe im Zeichen des vielversprechend begonnenen Fachdialogs mit dem chinesischen Partner, der den bisherigen Aktivitäten der AFCh größte Aufmerksamkeit schenkte. Das beweisen einerseits die wiederholten Veröffentlichungen darüber in China, andererseits der zunehmende Briefwechsel mit den betreffenden chinesischen Kollegen und Institutionen. Auch hat CHUN seine ersten Leser in China gefunden. Zudem findet im August dieses Jahres in Beijing das 1. Internationale Symposium für Chinesisch als Fremdsprache statt (siehe NACHRICHTEN und MITTEILUNGEN). Unter dem Gesichtspunkt dieses Austausches wurden hier drei Beiträge von Kollegen aus der VR China aufgenommen. Herr Cheng Tang hat seinen Bericht (S. 78) anlässlich seines Besuches im November zur Veröffentlichung in CHUN mitgebracht. Seine Ausführungen verdeutlichen, daß sich in der VR China zur Zeit auch im Chinesischunterricht für Ausländer maßgebliche Neuerungen abzeichnen. Um allen deutschen Lesern diesen Bericht, der programmatische Bedeutung hat, zugänglich zu machen, wurde er mit einer deutschen Zusammenfassung versehen.

Chinas großen Sprachwissenschaftler Prof. Wang Li verdanken wir die eigene für unsere Zeitschrift angefertigte Widmung. Ungeachtet seines hohen Alters von 85 Jahren ist er nach wie vor auf seinem Fachgebiet sehr aktiv und hat als prominentester Wegbereiter und Förderer wesentlich zur Anerken-

nung der neuen Disziplin Chinesisch als Fremdsprache im In- und Ausland beigetragen.

Neben den Beiträgen, die aus Referaten der Germersheimer Tagung 1983 (S. 12 und S. 47) und der Willebadessener Tagung 1984 (S. 21) hervorgingen, wurden in dieses Heft Berichte zum Thema "Chinesisch an Gymnasien", einen Schwerpunkt der letzten Tagung, aufgenommen.

An dieser Stelle bitten wir die Leser nachdrücklich, alle für den Chinesischunterricht relevanten Nachrichten und Informationen in Form von Notizen oder Zeitungsartikeln (möglichst original) an die Redaktion zu schicken. Aufsätze, Berichte und Rezensionen können nur veröffentlicht werden, wenn Sie gemäß der Manuskriptanweisung (auf Anfrage bei uns erhältlich) ausgearbeitet wurden. Ab CHUN Nr. 3 planen wir, Werbeanzeigen aus dem chinawissenschaftlichen und sprachdidaktischen Bereich abzurufen. Entsprechende Druckvorlagen können ab sofort an die Redaktion gesandt werden.

Die Rubrik NEUERSCHEINUNGEN stellt in den letzten Jahren publizierte Grammatiken vor. Für die weiteren Nummern sind Wörterbücher und Zeitschriften zur chinesischen Sprache sowie zur allgemeinen Sprachlehrforschung vorgesehen. Auch hierfür sind Anregungen jederzeit willkommen.

Welche neugeborene Fachzeitschrift hat nicht mit einer Vielzahl von technischen und organisatorischen Problemen zu kämpfen! Als Produkt einer handvoll engagierter Idealisten kann CHUN wohl noch auf absehbare Zeit kein häufigeres und zudem regelmäßigeres Erscheinen garantieren. Dieses Ziel ließe sich nur mit einem erweiterten Team aktiver Mitarbeiter realisieren. Wir bitten den Leser um Verständnis, gleichzeitig aber auch um Kritik und Vorschläge.

Doch auch steigende Auflagen ermutigen uns, selbst wenn der Arbeitsaufwand dadurch größer wird. CHUN kann mit dem Formabschnitt im Anhang abonniert werden. Interessenten, die darüber hinaus die Tätigkeit der AFCh unterstützen möchten, können auf demselben Blatt die Mitgliedschaft beantragen. Die AFCh, seit Januar dieses Jahres ein ordentlicher "e.V.", verspricht CHUN kostenlos an seine Mitglieder.

DOKUMENTE

- Bericht zur III. Tagung "Moderner Chinesischunterricht" in Willebadessen (deutsch-chinesisch) 5
Grußadressen zur Tagung aus der VR China 9

BEITRÄGE

- Petra Müller: Neue Übungsformen im modernen Chinesischunterricht 12
Bo Yixian: Bildbeschreibung - Einsatz von Bildern und Karikaturen in der Konversationsstunde 21
郑玉蓉: 对外国学生进行汉语词汇教学的探讨
(Zhèng Yǔróng: Untersuchungen zur Vermittlung des chinesischen Wortschatzes an ausländische Studierende) 34
王砚农、焦虎颀: 漫谈结果补语
(Wáng Yǎnnóng, Jiāo Pángyǒng: Über das Komplement des Resultats) 40
Johannes Henkel: In Japan verwendete Lehrbücher der chinesischen Sprache (Excerpt) 47

CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK

- Modernes Chinesisch an Universitäten in der Bundesrepublik (Tabellen 3-4) 58
Peter Wittke: Chinesisch am Archigymnasium Soest/Westf. 62
Marianne Altmeyer: Chinesischunterricht für Anfänger am Staatlichen Gymnasium am Rotenbühl in Saarbrücken 67
Hans-Christoph Raab: Chinesisch am Gymnasium - Bilanz der Probleme 71
Marianne Altmeyer: Situationsbericht zum Chinesischunterricht in Frankreich 77
程棠: 我国对外汉语教学的情况及几个问题 78
Zur Situation des Chinesischunterrichts für Ausländer in China (Zusammenfassung des Beitrags von Herrn Chéng Tǎng - von Petra Müller) 91

REZENSIONEN

- Das große chinesisch-russische Wörterbuch in vier Bänden, hrsg. von I.M. Ošanin (Wolfgang Lippert) 97
Die Normal- und Kursivschrift des Chinesischen, hrsg. von Cheng Ying und Pao Erh-Li (Wang Shouchun) 99
Textprobe aus dem großen chinesisch-russischen Wörterbuch 101

DOKUMENTE

NEUERSCHEINUNGEN SEIT 1981 (GRAMMATIKEN)	102
NACHRICHTEN	106
PRESSESPIEGEL	
Zeitungsmeldungen	112
Auszüge aus den Reden von Bundeskanzler Kohl in China	124
Interview mit dem Sender Freies Berlin	127
MITTEILUNGEN	
Hinweis für Manuskripte	46
Dokumentationszentrum für Chinesischunterricht	57
The First International Symposium on Teaching Chinese as a Foreign Language	130
Yǔyán Jiàoxué yǔ Yánjiū	133
Antrag auf Mitgliedschaft in der AFCh	135
Bestellung von CHUN	135
Bilder: Teilnehmer der Willebadessener Tagung	9
Unterzeichnung des Memorandums über Kooperation	76

BERICHT ZUR III. TAGUNG "MODERNER CHINESISCHUNTERRICHT"

Nach früheren derartigen Veranstaltungen in Berlin (1979) und Germersheim (1983) fand vom 18. bis 21. November 1984 in Willebadessen bei Paderborn die III. Tagung "Moderner Chinesischunterricht" statt. Die Dortmunder Rheinisch-Westfälische Auslandsgesellschaft e.V. stellte im Rahmen ihres China-Seminarprogramms ihre landesweit reizvoll gelegene Internationale Bildungsstätte Willebadessen dafür zur Verfügung. Die Tagung, die unter dem Motto "Chinesischunterricht in der Praxis" stand, wurde von der 1983 in Germersheim gegründeten und vor kurzem als e.V. konstituierten "Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland (AFCh)" vorbereitet und durchgeführt. 51 Vertreter von Universitäten, Volkshochschulen, Gymnasien und anderen Institutionen, die Chinesischkurse anbieten, folgten der Einladung. Die Präsenz zweier Fachkollegen aus der VR China, des Vizepräsidenten der Sprachenhochschule Beijing (Beijing Yuyan Xueyuan), Herrn Zhou Bingqi, und des Vorstandsvertreters der chinesischen "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache (FChF)" (Duiwai Hanyu Jiaoxue Yanjiuhui) sowie Dekans der 1. Fakultät für Ausländische Studierende der Sprachenhochschule Beijing, Herrn Cheng Tang, konkretisierte die bereits 1983 aufgenommenen Verbindungen der AFCh mit der chinesischen Partnerorganisation und ihrer zentralen Institution. LÜ Bisong, Präsident der Sprachenhochschule und Vorsitzender der FChF, war selbst an der Teilnahme verhindert, ließ aber eine Grußadresse an die Tagung übermitteln. Von anderen chinesischen Hochschulen, die z.T. die Aktivitäten der AFCh mit großem Interesse verfolgen, trafen ebenfalls Glückwunschtelegramme und -briefe ein. Den verschiedenen Sitzungen wohnten zeitweise auch Pressevertreter bei.

Ein wesentliches Merkmal dieser Tagung war sowohl die persönliche Begegnung und der intensive Erfahrungsaustausch einerseits unter den Lehrenden, andererseits unter den Lernenden der chinesischen Sprache als auch der erstmalige Versuch eines Dialogs zwischen beiden Interessengruppen. Dabei wurde deutlich, daß diese bisher praktisch nicht vorhandene Möglichkeit der institutionsübergreifenden Kommunikation, des Informationsaustausches und der Zusammenarbeit eine Grundvoraussetzung für die Verbesserung der Unterrichtssituation auf allen Ebenen darstellt. Vielfältige Kontakte dieser Art wurden bereits am ersten Abend, nach der Eröffnung der Tagung durch Anton Lachner, Dozent am Sinicum in Bochum und Organisator der Tagung, sowie in den folgenden Tagen geknüpft. Sie führten u.a. zur Bildung von permanenten Arbeitsgruppen und von Beiräten innerhalb der AFCh, die am Rande der Tagung ihre erste ordentliche Mitgliederversammlung durchführte.

Erfahrungen und Beispiele aus der Lehr- und Lernpraxis standen am folgenden Tag im Mittelpunkt der teils mit Video-Demonstrationen begleiteten Referate von Klaus Stermann (Berlin), Wang Shouchun (Tübingen), Prof. Dr. Wolfgang Lippert (Erlangen), Prof. Dr. Chiao Wei (Trier, verlesen von Dorothea Wippermann), Heinz Riedlinger (Bonn), Anton Lachner (Bochum), Bo Yixian (Bochum), Prof. Dr. Friedhelm Denninghaus (Bochum) und Dr. Peter Kupfer (Germersheim). Am dritten Tag wurden Fragen der Zielsetzung, Methodik, Motivation, curricularen Kursgestaltung, Lehrerfortbildung, der Beschaffung und Erstellung geeigneter Lehrmaterialien sowie des Einsatzes neuer Medien in zeitweise drei verschiedenen Gesprächskreisen (Studierende, Lehrer an Volkshochschulen und Gymnasien, Lehrer an Universitäten) und im anschließenden Plenum diskutiert. Angesichts der knappen zur Verfügung stehenden Zeit waren befriedigende Lösungen der meisten Probleme nicht zu erwarten. Die Teilnehmer waren sich aber darin einig, daß die künftige Entwicklung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik diesem neu geschaffenen Podium entscheidende Impulse verdanken wird.

Der Nachmittag und Abend des 20. November wurde einem Schwerpunktthema dieser Ta-

gung gewidmet: der Eingliederung des Chinesischen in den Fremdsprachenunterricht an Gymnasien und die damit verbundenen spezifischen Erfahrungen und Probleme. Von den 11 bisher bekannten Gymnasien in verschiedenen Bundesländern, an denen Chinesisch gelehrt wird, war eine Reihe von Vertretern eigens angereist. Über die administrativen und organisatorischen Maßnahmen an zwei Bochumer Gymnasien sprachen Prof. Dr. Konrad Wegmann und Oberstudiendirektor Jäger. Anschauliche und kritische Erfahrungsberichte lieferten Dr. Wolf Baus und Anton Lachner (Bochum), Hans-Christoph Raab (Würzburg/Marktbreit), Marianne Altmeyer (Saarbrücken) und Peter Wittke (Soest). Erfreulicherweise wurde während der Tagung bekannt, daß die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in Bonn diese neue Entwicklung des Chinesischunterrichts an unseren Gymnasien nicht nur mit Interesse verfolgt, sondern bereits einen entsprechenden Bericht im Entwurf fertiggestellt hat, der demnächst verabschiedet wird. Am Bochumer Seminar für Sprachlehrforschung ist überdies ein Versuch geplant, Lehramtsanwärter der Sekundarstufe II in der chinesischen Sprache auszubilden. Die AFCh macht es sich zur Aufgabe, Richtlinien zu erarbeiten und speziell erforderliche Lehrmaterialien verfügbar zu machen.

In der letzten Sitzung am Mittwochvormittag wurden künftige Aktivitäten diskutiert und arbeitsteilig festgelegt. Die nächste Tagung ist für Ende 1985 oder Anfang 1986 geplant. Den abschließenden Höhepunkt bildete die Unterzeichnung eines Memorandums zur Kooperation zwischen der AFCh und ihrer chinesischen Partnerorganisation FChF sowie der Sprachhochschule Beijing, vertreten durch die beiden Gäste aus der VR China, die der AFCh als einleitende Maßnahme des geplanten Austausches die neuesten dort veröffentlichten Chinesisch-Lehrmaterialien als Geschenk überreichten. Diese formelle Übereinkunft sowie die Teilnahme der beiden Herren Zhou und Cheng an der diesjährigen Tagung werden von beiden Seiten als erster bedeutsamer Schritt für die künftige deutsch-chinesische Zusammenarbeit auf dem neuen Fachgebiet Chinesisch als Fremdsprache gewertet. Herr Zhou und Herr Cheng wurden von der AFCh als Ehrenmitglieder aufgenommen.

Abgesehen von vielseitigen Begegnungen und Gesprächen während der Tagung hatten die beiden chinesischen Besucher Gelegenheit, sich zwischen dem 11.11. und 23.11.84 auf Reisen nach Germersheim, Mainz, Heidelberg, Berlin, Göttingen, Bochum und Bonn umfassend über den Chinesischunterricht und die moderne Fremdsprachendidaktik zu informieren. Der Delegationsbesuch erfolgte auf Einladung der AFCh und wurde, trotz fehlender Fördermittel auf deutscher Seite, durch den finanziellen und organisatorischen Beitrag der Sprachhochschule selbst, der einzelnen AFCh-Mitglieder und sonstiger privater Initiativen ermöglicht. Die AFCh plant, anlässlich des von der FChF und der Sprachhochschule Beijing veranstalteten "Ersten Internationalen Symposiums für Chinesisch als Fremdsprache" im Sommer 1985 eine Delegation in die VR China zu entsenden.

Die Referate und Berichte dieser Tagung werden größtenteils in den nächsten Ausgaben der Zeitschrift CHINESISCHUNTERRICHT (CHUN) veröffentlicht. Weitere Informationen und das Tagungsprogramm sind bei der AFCh, Postfach 120, 6728 Germersheim, erhältlich.

Germersheim/Bochum, den 3.12.84

Dr. Peter Kupfer
(1. Vorsitzender der AFCh)

Anton Lachner
(2. Vorsitzender der AFCh)

记第三届“现代汉语教学”大会

继1979年在柏林, 1983年在Germersheim召开的汉语教学大会, 1984年11月18日至21日在Paderborn附近的Willebadessen召开了第三届“现代汉语教学”大会。Dortmund市的莱茵州西伐里国际协会安排了中国讲座, 为大会提供了他们的风景优美的国际教育场所, 作为大会会址。

大会是由1983年在Germersheim首创的, 不久以前正式成立的德意志联邦共和国汉语教学协会筹备、组织的。大会的纲领是“汉语教学实践”。来自各大学、人民业余大学、中学以及其它一些举办汉语学习班的单位的五十一位代表应邀出席大会。两位来自中华人民共和国的同行, 北京语言学院副院长周炳琦先生和中国教育学会对外汉语教学研究会理事、北京语言学院来华留学生一系主任程棠先生光临大会, 使自1983年以来德意志联邦共和国汉语教学协会同中国的协作单位以及他们的总部之间建立的关系进一步具体化了。北京语言学院院长兼对外汉语教学研究会主席吕必松先生因不能亲自前来参加大会, 特地为大会写贺信。其它一些中国高等院校也对本协会的活动极感兴趣, 纷纷发来了贺电、贺信。同时, 德国新闻界的代表也参加了大会的某些活动。

不仅到会的教育工作者热烈交流教学经验, 学习汉语的学生也积极畅谈学习经验。教、学双方首次尝试进行对话, 探讨双方感兴趣的问题。这是这次大会的一大主要标志。迄今, 各院校之间实际上互不通气, 不相往来。到会者明确到, 院校之间的交流与合作是改进各级教学状况的基本前提。大会开幕的当天晚上, Bochum汉语中心的讲师、大会的组织者Anton Lachner则为这一交流作了很多联系工作。大会进行期间, 这一联系逐渐加强, 以至在大会后期举行的第一次全体正式成员会议上, 成立了本协会内部的长期的工作小组和顾问小组。

大会期间, 以介绍教学实践的经验 and 教学实例为主。Klaus Stermann (Berlin), Wang Shouchun (Tuebingen), Wolfgang Lippert 教授 (Erlangen), Chiao Wei 教授 (Trier, 由Dorothea Wippermann 宣读), Heinz Riedlinger (Bonn), Anton Lachner (Bochum), Bo Yixian (Bochum), Friedhelm Denninghaus 教授 (Bochum) 和 Peter Kupfer 博士 (Germersheim) 都作了报告, 有的还放了教学录象片。大会的第三天, 大学生、人民业余大学和中学的教师、大学的讲师分成三组, 专题讨论学习目的、教学法、学习动机、课程设置、师资培训、编写适用教材以及使用电化教学、教学辅助材料等等。最后, 三组一起总结经验。由于时间短促, 许多问题未能得到圆满解决。但是与会者一致表示, 这一新设的讲坛对德意志联邦共和国今后的汉语教学的发展起着决定性的作用。

十一月廿日下午和晚上重点讨论: 汉语教学如何作为中学外语教学的一部分,

已有哪些经验,尚存在哪些问题。至今已知有十一所中学教汉语,这些中学分布在德意志联邦共和国不同的州内。许多这方面的代表参加了大会。Bochum市的Konrad Wegmann教授和中学校长Jaeger先生介绍了Bochum两所中学的行政、组织工作。Wolf Baus博士和Anton Lachner(Bochum), Hans-Christoph Raab(Wuerzburg/Marktbreit), Marianne Altmeyer(Saarbruecken)和Peter Wittke(Soest)也发表了很多生动的评论。令人兴奋的是,大会期间传来了喜讯:波恩召开的各州教育部长会议不仅对中学教学汉语这一事物的发展感兴趣,并且还起草了一份相应的报告,不久即将正式通过。此外,Bochum市的语言教学法系已计划试行培养中学高年级的汉语师资。德意志联邦共和国汉语教学协会把划定方针、提供适用的特殊教材视作自己的任务。

在星期三上午的最后一次会议上,大家讨论了今后的活动,并进行了工作分工。下届大会拟在1985年底或1986年初召开。大会结束之前,德意志联邦共和国汉语教学协会和中国的协作单位,即对外汉语教学研究会和北京语言学院共同在双方起草的合作备忘录上签了字。两位中国方面的代表向德意志联邦共和国汉语教学协会赠送了最新出版的汉语教材,作为双方交流的开端。双方认为,这一形式上的协定以及周先生、程先生出席大会这一事实是在汉语教学这一新颖的专业领域里、德中双方在今后合作的大道上迈出的重要的第一步。德意志联邦共和国汉语教学协会授予周先生和程先生"协会名誉成员"的称号。

不仅在大会期间,两位中国客人与许多人士进行了广泛的接触与交谈,而且在1984年11月11日至11月23日的整个逗留期间,他们先后访问了Germersheim, Mainz, Heidelberg, Berlin, Goettingen, Bochum和Bonn,有机会详细了解汉语教学以及现代外语教学法的情况。这个中国代表团是应德意志联邦共和国汉语教学协会的邀请,前来访问德国的。尽管德国方面资金短缺,感谢北京语言学院、部分本协会会员以及某些个人的资助和安排,使这次访问还是能顺利进行。德意志联邦共和国汉语教学协会计划,1985年夏季将派一个代表团,参加由对外汉语教学研究会和北京语言学院举行的第一届汉语教学国际会议。

本届大会上所作的大部分报告将在下期"汉语教学"杂志("春")上发表。其它情况以及大会程序安排等等,可向德意志联邦共和国汉语教学协会,120信箱,6728 Germersheim索取。

Germersheim/Bochum, 1984. 12. 3.

德意志联邦共和国汉语教学协会理事长

德意志联邦共和国汉语教学协会副理事长

(Übersetzung: Bo Yixian; Satz: Heinz Riedlinger)

Neben Briefen und Grußadressen von Hochschulen, Kollegen und Institutionen, wie z.B. dem "Chinesischen Komitee für Schriftreform", aus der ganzen Volksrepublik China erhielt die AFCh während der Tagung in Willebadessen folgende Telegramme:

"Werte AFCh,

besten Erfolg zum Kongreß!

Nanda Hanyuban"

(Abteilung für Chinesisch als Fremdsprache der Nanjing Universität)

16. November 1984

"Warm congratulations on modern Chinese teaching seminar sponsored by Chinese Teaching Association of Federal Germany. A successful conference!

Wu Jienin

Director of Chinese Teaching Section of Foreign Language Dept.
Hangzhou University

15.11.1984"



Abschiedsfoto der noch anwesenden Teilnehmer nach Abschluß der Willebadessener Tagung am 21. November 1984

北京语言学院

德意志联邦共和国汉语教学协会理事长

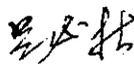
柯彼得先生:

值此第三次德意志联邦共和国现代汉语教学研讨会召开之际, 我谨代表中国教育学会对外汉语教学研究会和北京语言学院的同事们, 向大会表示热烈的祝贺!

您和您的同事们在现代汉语教学领域进行了卓有成效的工作, 取得了可喜的成绩。你们为沟通中德人民的感情, 加深两国人民之间的友谊作出了巨大的贡献。对此, 我和我的同事表示高度的赞赏。

中国教育学会对外汉语教学研究会成立之后, 马上得到德意志联邦共和国汉语教学协会和您本人的大力支持。此后, 两个协会有了密切的联系和良好的合作, 对此我感到非常满意。我们都在为一个共同的事业而努力工作, 我衷心希望进一步加强两个协会和两国同行之间的联系和合作, 为促进汉语教学事业的发展作出贡献。

祝大会圆满成功!

中国教育学会对外汉语教学
研究会理事长
北京语言学院院长 

一九八四年十一月十日于北京

Übersetzung der nebenstehenden Grußadresse:

An den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland

Herrn Peter Kupfer:

Anlässlich der Eröffnung der 3. Tagung zum modernen Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland möchte ich der Versammlung im Namen der Kollegen der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache in der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung und der Sprachenhochschule Beijing meinen herzlichsten Glückwunsch zum Ausdruck bringen!

Sie und Ihre Kollegen haben auf dem Gebiet der Didaktik des modernen Chinesischen eine überaus fruchtbare Arbeit durchgeführt und erfreuliche Erfolge erzielt. Sie haben für die gegenseitigen Empfindungen zwischen dem chinesischen und dem deutschen Volk und für die Vertiefung der Freundschaft zwischen beiden Völkern enorme Beiträge geleistet. Darüber möchten Ihnen meine Kollegen und ich unsere höchste Anerkennung zum Ausdruck bringen.

Ich bin sehr froh darüber, daß die Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache in der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung unmittelbar nach ihrer Gründung die volle Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland und von Ihnen persönlich erhalten hat und unsere beiden Organisationen daraufhin enge Beziehungen und eine gute Zusammenarbeit aufgenommen haben. In unseren Bemühungen um die gemeinsame Sache hoffe ich zutiefst, daß sich die Kontakte und die Kooperation zwischen den beiden Organisationen und zwischen den Kollegen beider Länder weiterhin verstärken mögen, um zur Förderung der Entwicklung des Chinesischunterrichts beizutragen.

Ich wünsche der Tagung vollen Erfolg!

Li Bisong

Vorsitzender der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache in der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung,
Präsident der Sprachenhochschule Beijing

Beijing, den 10. November 1984

BEITRÄGE

NEUE ÜBUNGSFORMEN IM MODERNEN CHINESISCHUNTERRICHT

PETRA MÜLLER

Die "Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht" (Neuner 1981) stellt Übungen vor, die auch auf den Chinesischunterricht übertragbar sind: Sowohl für Chinesischlehrer, die zusätzlich zu ihrem Lehrmaterial Übungen ausarbeiten wollen, als auch für Autoren von chinesischen Sprachlehrbüchern bietet sie gute Anregungen und Ideen. Es handelt sich dabei um Übungen, die nicht mehr nur komplementär zum Lektionstext verstanden werden, sondern selbständig in einem Stufenprogramm die sprachliche Kompetenz entwickeln und festigen. Anders als viele herkömmliche Sprachübungen können sie zu einem lebendigen und interessanten Unterricht beitragen.

Kommunikativer Sprachunterricht

Im kommunikativen Sprachunterricht soll die kommunikative Kompetenz geschult werden. Darunter versteht man die Fähigkeit, Zwecksetzung, Wirkung und Struktur von Kommunikationsabläufen in einer Gesellschaft zu durchschauen und mittels dieser Kenntnisse situationsgerecht zu handeln bzw. zu kommunizieren, d.h. in einer Kommunikationssituation die dieser Situation angemessenen sprachlichen Mittel einzusetzen. Die Situation wird von folgenden Faktoren bestimmt: Wer kommuniziert mit wem? in welchem Rahmen(Ort)? als was(Rolle)? worüber? mit welchen Absichten? mit welchen Redemitteln? (Neuner 1981:30). Mit den Mitteln der Sprache kann man sich begrüßen, sich verabschieden, sich vorstellen, eine Einladung annehmen, sich bedanken, sich entschuldigen, etwas benennen, einen Wunsch ausdrücken, ablehnen, verweigern, seine Meinung äußern, Vorwürfe machen, erklären, argumentieren, berichten, legitimieren, kommentieren, ein Gespräch beginnen, ein Gespräch beenden und vieles mehr. Je nach Situation werden diese Handlungen verschieden sein und sprachlich verschieden realisiert werden (Beispiel: Lade ich einen Freund ins Kino ein oder verschicke ich eine schriftliche Einladung zu einem Empfang?). Weiterhin werden diese Handlungen kulturell geprägt sein. Für den Sprachunterricht ist demnach die Beschreibung und Bewußtmachung der kulturspezifischen Handlungen genauso wichtig wie das Wissen über die sprachliche

Realisierung dieser Handlungen. Kulturkunde, d.h. das Alltagswissen der Mitglieder der Zielsprachenkultur wird weit mehr als im herkömmlichen Sprachunterricht Gegenstand des kommunikativ geprägten Sprachunterrichts.

Bei diesem neuen Lernansatz wird erst die Sprechabsicht bestimmt, d.h. gefragt, was will oder muß der Sprecher ausdrücken. Erst dann wird nach der sprachlichen Realisierung dieser Sprechabsicht gesucht. Die Mittel dazu werden jedoch nicht einfach als Pattern bereitgestellt, sondern der Lerner soll verstehen lernen, wie ein und dieselbe Absicht mit unterschiedlichen Mitteln ausgedrückt wird und wie diese Redemittel je nach Situation variieren. Semantik und Syntax werden der Pragmatik untergeordnet, und es soll zu einer spiralförmigen Lernprogression kommen, d.h. neu gelernte Redemittel werden nach pragmatischen Gesichtspunkten um das schon Gelernte gruppiert bzw. der Lerner stößt immer wieder auf die gleichen Sprechabsichten, die er sprachlich immer weiter ausbauen kann.

Die Übungen zum kommunikativen Sprachunterricht

Aufbauend auf diesen didaktischen Überlegungen haben Gerhard Neuner und seine Mitarbeiter ein Übungsprogramm erstellt. Geübt wird in zwei getrennten Schritten 1.) die Verstehensfähigkeit, d.h. Fertigkeiten zur Informationsentnahme aus gehörten und gelesenen Texten und 2.) die Mitteilungsfähigkeit, d.h. Fertigkeiten zur Sprachproduktion des Sprechens und Schreibens. Man geht davon aus, daß zum Verstehen andere Fertigkeiten ausgebildet werden müssen als zum Sprechen und Schreiben. Der Unterricht geht in vier Stufen voran:

- A Die Entwicklung von Verstehensleistungen
- B Die Grundlegung von Mitteilungsfähigkeit
- C Die Entwicklung von Mitteilungsfähigkeit
- D Die Entfaltung von freier Äußerung

Gearbeitet wird mit authentischen Texten bzw. Textsorten, wie sie in der fremdsprachlichen Kommunikationssituation authentisch auftreten: Dialoge, Nachrichten, Kommentare, Reportagen, Interviews, Reden, Gesetzestexte, Leserbriefe, Wörterbuch- und Lexikoneinträge, Briefe, Programme, Einladungen, Anzeigen, Werbetexte, Rezepte, Gebrauchsanweisungen, Bekanntmachungen, Stadt-, Fahr- und Zeitpläne, Schilder, Speisekarten u.a. Ausgewählt werden die Texte nach dem Lernziel, das für ein Unterrichtsprogramm bestimmt wird.

Anweisungen und Erklärungen werden auf Deutsch gegeben, das Postulat der Einsprachigkeit wurde in diesem Lernprogramm ganz aufgegeben. Der Lerner wird im Gegensatz dazu aufgefordert, sich mit der Fremdsprache kontrastiv zu seiner Muttersprache auseinanderzusetzen. Psychologisch hat das den Vorteil, daß der Lerner seine alte Identität nicht aufzugeben braucht und sich so auch mit der Rolle des Ausländers (in China) auseinandersetzen kann.

Die Arbeitsformen der Übungen sind sehr abwechslungsreich. Gruppenarbeit, Partnerarbeit oder Einzelarbeit wechseln je nach Zielsetzung der Übung miteinander ab. Anders als im herkömmlichen Unterricht ist der Lehrer nicht mehr zentrale Figur des Unterrichts; stattdessen gibt er nur noch Anweisungen, organisiert den Unterricht oder greift korrigierend ein.

Ziel aller Übungen ist es, den Lerner zu befähigen, fremdsprachliche Situationen zu bewältigen. Dazu werden im Unterricht in der letzten Übungsphase die Situationen, die er laut Lernziel beherrschen soll, simuliert. Durch viele langsam aufeinander aufbauende Vorübungen und genaue Anweisungen (in der Muttersprache) wird der Lerner dazu hingeführt, im Rollen- oder Situationsspiel die reale Situation zu simulieren und korrektes Sprachverhalten zu üben.

Viele Übungen nehmen Bezug auf die Situation des Lerners, helfen ihm, sich selbst sprachlich einzubringen und in der Fremdsprache über sich selbst mit anderen zu kommunizieren. Hilfreich ist dabei der classroom discourse: Die Lerner einer Gruppe werden zur Interaktion und Kommunikation aufgefordert, und diese Kommunikation wird wiederum zum Gegenstand des Unterrichtsgesprächs gemacht.

A Die Entwicklung von Verstehensleistungen

Bei den Übungen dieser Stufe geht man davon aus, daß der Lerner als Hörer oder Leser in einer konkreten Kommunikationssituation mit redundanter Sprache konfrontiert wird, die er oft nicht beherrscht, aber verstehen muß. In vielen Fällen reicht es aus, das Wesentliche eines Textes zu erkennen und zu versuchen, es zu verstehen. Entwickelt wird daher die globale Sinnerfassung oder das selektive Verstehen. Dem Lerner werden Verstehensstrategien aufgezeigt und Gelegenheiten gegeben, diese zu üben.

Zuerst wird dem Lerner vorgeführt, wie ein Lesetext auf das Wesentliche reduziert wird. Dazu gibt es folgende Möglichkeiten:

- Im Text sind die Schlüsselwörter unterstrichen.
 - Am Rand des Textes ist eine stichwortartige Zusammenfassung des Textes dargestellt.
 - Es werden Texte mit gleichem Inhalt, aber verschiedener Form, d.h. Paralleltexte bearbeitet.
 - In einigen Fällen sind diese Paralleltexte speziell angefertigte Verkürzungen oder Vereinfachungen.
 - Neben dem Text wird ein Flußdiagramm (basierend auf der logischen Struktur des Textes) oder eine tabellarische Aufgliederung der Information (z.B. eine Statistik) dargestellt.
 - Dem Text werden verschiedene Arten von Visualisierungen unterlegt (z.B. Bilder, Zeichnungen, Photos, Schilder, Symbole etc.)
- Der Lerner wird hingeführt, mit diesen Hilfsmitteln Texte selbstständig zu erfassen. In einem zweiten Schritt lernt er dann in dafür konzipierten Übungen, fremden Texten die Schlüsselinformation zu entnehmen. Je nach Interessenlage kann der Lerner sich dem Text immer weiter nähern, bis er ihn zu seiner Zufriedenheit verstanden hat.

Zur Kontrolle des Textverständnisses wurden in herkömmlichen Lehrwerken Fragen zum Text gestellt. Es gibt auch andere Möglichkeiten: Multiple-Choice-Übungen, Zuordnungsübungen oder Richtig-Falsch-Übungen. Anders als bei den Fragen braucht der Lerner den Text noch nicht zu reproduzieren, sondern er lernt durch Vergleich, Zuordnung und Wiederholung.

B Grundlegung der Mitteilungsfähigkeit

Nachdem der Lerner in der Phase A mit einem Text konfrontiert worden ist und er dazu hingeleitet wurde, den Text zu erfassen, soll er in dieser Phase lernen, sich zum Thema des Textes bzw. der Situation, die der Text anspricht, zu äußern. Das bedeutet, daß er lernt, in einer der im Ausgangstext gleichen oder ähnlichen Situation eine Rolle zu übernehmen oder zum Inhalt des Textes Stellung zu nehmen. In beiden Fällen bekommt er die Redemittel zur Realisation seiner Sprechabsichten gestellt und erlernt sie, indem er sie reproduktiv wiedergibt.

In dieser Stufe werden grammatische Strukturen erklärt und geübt. Im allgemeinen entspricht diese Stufe, abgesehen von der pragmatischen Zielsetzung, dem Übungssystem in den meisten Sprachlehrbüchern, ein großer Teil dieser Übungen können im Sprachlabor durchgeführt werden.

Es werden Satzschalttafeln, Transformationsübungen, Memorisierungsübungen, Substitutionsübungen, Einsetzübungen (Lückentexte), Zuordnungsübungen, Dialog- oder Satzergänzungen mit oder ohne Redemittelvorgabe zur Texterstellung mit reproduktivem Charakter, Übungen zur Textreproduktion durch Stichwörter, Verknüpfungswörter oder Flußdiagramme u.a. eingesetzt.

Alle Übungen dieser Stufe wie auch der Stufe C sollen sich um ein bestimmtes Thema, sei es das Thema des Ausgangstextes oder ein anderes, das sich zur Struktur der Übung anbietet oder sonst eine thematische Verbindung knüpft, organisieren. Dazu wird für die einzelnen Übungen häufig ein "advanced organizer" vorgegeben, d.h. ein Wortfeld oder eine Reihe von grundlegenden, situationsadäquaten Redemitteln.

C Entwicklung von Mitteilungsfähigkeit

Im Gegensatz zu Phase B wird der Lerner in dieser Phase nicht mehr so stark gelenkt. Die Situation, Rolle oder der Verständigungsanlaß werden auch jetzt noch durch detaillierte Anweisungen vorgegeben (z.B. Sprich eine Einladung aus - lehne dankend ab), der Lerner hat jetzt aber mehr Freiheit, wie er die Situation sprachlich gestalten kann. Entweder werden keine Redemittel mehr vorgegeben oder es herrscht eine größere Wahlmöglichkeit von Redemitteln vor.

In dieser Phase soll der Lerner eigenständig üben, Informationen schriftlich und mündlich weiterzugeben. Dazu knüpft er an Phase A an, wo er Arbeitstechniken geübt hat, einem Text Informationen zu entnehmen und sie zur sinnvoll gegliederten Informationsweitergabe zu benützen, d.h. zu berichten, zusammenzufassen usw. Weiterhin soll er in die Lage versetzt werden, seine eigene Meinung zu einem Sachverhalt oder einem zur Lösung stehenden Problem zu formulieren, d.h. Stellung zu nehmen, zu kommentieren u.a. Zur Erfüllung dieser beiden Lernziele kann er auf schon geübtes und gelerntes Sprachmaterial der Stufe B oder vorhergehender Lerneinheiten zurückgreifen. Es wird jetzt versucht, einen Transfer auf neue Situationen zu erreichen. Dazu gehört auch, daß der Lerner auf seine eigene Lebenssituation Bezug nimmt und von sich in der Fremdsprache berichtet.

Übungen, die in dieser Phase ihren Platz haben, sind
- offene Dialoge (in denen nur ein Dialogpartner dargestellt ist, der Lerner nimmt die Rolle des Gesprächspartners ein)

- Verzweigungsdialoge und Diskursketten (mit mehreren Gesprächsvarianten, wovon sich der Lerner verschiedene Gesprächsabläufe herausuchen kann)
- Comic-Dialoge (Die Sprechblasen sind offengelassen)
- Übungen, in denen ein Problem gelöst werden muß
- Produktion/Reproduktion eines Textes (mündlich und schriftlich) mit inhaltlicher Vorgabe wie Bildergeschichten, Flußdiagramme, Mustertexte, Paralleltexte (Textumformung), Graphiken, Tabellen etc.

D Entfaltung von freier Äußerung

Auf der Basis des in Stufe A, B und C erworbenen Wissens soll der Lerner jetzt die sozial-interaktiven Verhaltensweisen und das sprachliche Können frei anwenden. Diese Stufe weist am deutlichsten über den organisierten Sprachunterricht hinaus auf die Situation, in der sich der Sprecher in der Kommunikation mit Muttersprachlern im eigenen oder im Zielsprachenland gegenüber sieht. Mit einem Thema oder einer Verständigungsaufgabe, zu denen Informationen geliefert werden können, muß sich der Student selbständig auseinandersetzen, sei es, indem er beschreibt, berichtet, vergleicht, interpretiert, Stellung nimmt oder im Rollenspiel eine Situation (oft mit Partnern) selbständig mit wenigen Anweisungen simuliert.

Die wichtigste Übungsform dieser Stufe ist das Rollenspiel. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten: Der Lerner übernimmt eine fremde Rolle, die ihm durch ein "Rollenkärtchen" mit der genauen Beschreibung der zu spielenden Person vorgegeben ist. Diese Übung setzt Freude am Spiel, Einfühlungsvermögen und vor allem etwas Mut voraus. Einfacher ist die zweite Möglichkeit, eine für den Lerner potentiell eintretbare Situation "im Trockenen" vorzuspielen und zu üben; er übt sich in der Rolle, die er später einmal einnehmen wird.

Nachbemerkung

Ich möchte jedem Interessierten empfehlen, selbst einen Blick in die Übungstypologie zu werfen; mit Hilfe der dargestellten Übungsbeispiele wird das ganze Übungsprogramm viel plastischer und damit verständlicher als in diesem kurzen Abriß. Die Lehrwerke "Deutsch aktiv, Ein Lehrwerk für Erwachsene" (Langenscheidt 1979), "Themen 1, Kursbuch DaF" (Max Hueber Verlag 1983), "Lernziel Deutsch, DaF"

(Max Hueber Verlag 1983) und "Es darf gesprochen werden" (Werkstattreihe DaF, Frankfurt/Bern 1982) sind Beispiele für Lehrwerke mit pragmatisch-kommunikativem Ansatz. Es gibt inzwischen etliche Lehrwerke für den Chinesischunterricht, deren Lektionen nach Situationen bzw. Sprechintentionen angeordnet sind, z.B. der "Kommunikationskurs Chinesisch. Chinesisch sprechen" (Max Hueber Verlag 1980) (siehe auch CHUN, Nummer 1, S.79ff).

Einige kritische Bemerkungen zur Anwendung neuer Übungsformen im Chinesischunterricht

In einem meines Erachtens auch für Sinologen lesenswerten Artikel mit dem Thema "Vom Eigenkulturellen zum Fremdkulturellen - Vorschläge für eine Progression der Fremdheiten aus der Erfahrung des Deutschunterrichts in der Volksrepublik China" (Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 1983:181-194) beschreibt Wolfgang Hieber die Schwierigkeiten, wenn im Deutschunterricht in China kommunikativ orientierte Lehrwerke eingesetzt werden. Er kommt zu dem Schluß, daß die meisten modernen Lehrwerke eurozentriert und für den Unterricht in kulturell und vom System und Entwicklungsstand verschiedenen Gesellschaften ungeeignet sind. Seiner Erfahrung nach steckt schon allein im Übungstyp so viel Fremdkulturelles, daß viele chinesische Deutschlehrer diese Übungen nicht anwenden wollen.

Es ist anzunehmen, daß ein Lehrwerk mit den Übungsformen, wie sie hier vorgestellt worden sind, im Chinesischunterricht auch chinesischen Lektoren, die damit arbeiten müßten, fremd und unangebracht erscheinen könnte, und sie ungern damit umgehen würden.

Folgende Punkte möchte ich zur Diskussion stellen:

- 1.) Die Rolle des Lehrers. Im traditionellen chinesischen Sprachunterricht steht der Lehrer im Mittelpunkt; bei diesem Unterrichtskonzept wird der Lehrer aufgefordert, zurückzutreten und - wie es in vielen Übungseinheiten der Fall ist - nur noch zu organisieren und zu korrigieren.
- 2.) Die Rolle des Lerners. Das neue Unterrichtskonzept basiert auf der Vorstellung von der Eigenständigkeit, Kritikfähigkeit und Subjektbezogenheit des Lerners: Man geht davon aus, daß der Lerner sich eine eigene Meinung bilden will und diese dann in der Fremdsprache ausdrücken will und daß der Wunsch, sich "einzubringen" und sich "auszudrücken" die Motivation des Lerners fördert, die Fremdsprache zu erlernen. Es ist eine heikle Frage, ob nicht in

vielen Punkten diese europäische/deutsche Mentalität mit chinesischen Vorstellungen und Gepflogenheiten kollidiert.

3.) Die Lerntheorie. In China wird Spracherwerb immer noch in erster Linie als Gedächtnisleistung betrachtet. Wenige Deutsche sind zum konsequenten "Auswendiglernen" bereit. Das Übungsprogramm fördert diese Tendenz und bietet ein langsam sich aufbauendes Aneignen von Sprachmitteln an unter Einsatz von Kombinationsfähigkeit, Logik, Systematik und verschiedenen Lernstrategien.

4.) Der Umgang mit dem Material. Das Prinzip dieses Lehrprogramms, viel Textmaterial zur Verfügung zu stellen, das in vielen Fällen nur angelesen wird, entspricht unserem Umgang mit Informationsmaterial. Wir müssen aufgrund der Informationsschwemme selektieren und besitzen hierfür in unserem eigenen Sprachverhalten viele Strategien. In China, wo Information vielerorts noch Mangel und daher kostbares Gut ist, geht man mit Information - auch aufgrund einer gewissen Liebe zum Detail - nicht so verschwenderisch um.

5.) Rollenspiele. In der Stufe D ist das Rollenspiel die zentrale Übungsform. Rollenspiele sind in China, zumindestens nach Ansicht Hiebers, unpopulär. Auch chinesischen Lektoren könnten sie also, selbst wenn sie nicht mitspielen müssen, Unbehagen bereiten.

Es lassen sich sicher noch weitere Punkte finden, wo verschiedene kulturell bedingte Auffassungen über Übungsformen und deren Inhalte aufeinandertreffen. Gerade bei so unterschiedlichen Kulturen wie der chinesischen und der deutschen hat ein Lehrwerk die schwierige Aufgabe, zwischen den Kulturen zu vermitteln und beiden Seiten gerecht zu werden - dazu wird viel Diskussion zwischen allen Beteiligten notwendig sein.

Bibliographie

Hieber, Wolfgang. 1983. "Vom Eigenkulturellen zum Fremdkulturellen - Vorschläge für eine Progression der Fremdheiten aus der Erfahrung des Deutschunterrichts in der Volksrepublik China". Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 1983, 181.194.

Neuner, Gerhard et.al. 1981. Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht. Berlin/München: Langenscheidt KG.

汉语教学用的新型的练习形式 摘要

本文对 Gerhard Nemes 等人所著的“交际德语教学练习体系”一书作了介绍。这种练习形式也可用于汉语教学。交际语言教学的目的是：使学者有能力使自己举止适应具体的场合并运用合适的语言手段。这种练习的安排分成两个步骤：第一步是培养理解的能力；第二步是培养表达的能力。教学又可分为四个阶段：1. 培养理解能力，2. 为培养表达能力作基础的训练，3. 培养表达能力，4. 培养自由表达能力。交际语言教学和中国传统汉语教学法对教学法的看法是各不相同的。我希望在按照这种新型的语言教学练习体系编出一部新的教材以前，研究汉语教学法的德国和中国的学者一起讨论这些问题。

BILDBESCHREIBUNG - EINSATZ VON KARIKATUREN

IN DER KONVERSATIONSSTUNDE

BO YIXIAN

Im Fremdsprachenunterricht (FU), speziell beim Unterrichten schwieriger Sprachen wie z.B. des Chinesischen, sollte der Humor nicht zu kurz kommen. Es gibt, wie mir Kursteilnehmer am Sinicum sagten, wenige bessere Möglichkeiten, den Lernenden zu motivieren. Eine Möglichkeit, Humoriges humorvoll zu vermitteln, ist der Einsatz von Karikaturen im Unterricht.

Unter Karikatur wird dabei verstanden "die komisch-übertriebene Zeichnung o.ä., die eine Person, eine Sache oder ein Ereignis durch humoristische oder satirische Hervorhebung und Überbetonung bestimmter charakteristischer Merkmale der Lächerlichkeit preisgibt" (Duden-Fremdwörterbuch) bzw. eine "in der bildenden Kunst (meist Graphik) die Menschen, Ereignisse oder Lebensverhältnisse ins Satirische, Groteske, Witzige oder Humorvolle verzerrende, oft politisch/tendenziöse Darstellung". (Bertelsmann-Volkslexikon)

Ein entscheidendes Merkmal der Karikatur ist also die übertriebene Darstellung eines Sachverhaltes, um das Problematische daran möglichst pointiert vor Augen zu führen. Sie muß dabei nicht unbedingt witzig sein. Im Gegensatz zum Witz gibt es bei der Karikatur keine direkte Rückkopplung zwischen Produzenten und Rezipienten. Im Gegensatz zum Witz, der nur aus Sprache besteht, besteht die Karikatur entweder nur aus einer Zeichnung oder aus einem Element Zeichnung und einem Element Sprache. Dabei steht immer die Zeichnung im Vordergrund.

Einsatz von Karikaturen im FU

Seit Juni 1980 setze ich im Chinesisch-Unterricht am Sinicum Karikaturen ein, und zwar vor allem in der Konversations-Stunde. Darüber hinaus habe ich im SS 1981 mit einigen Studenten der Sprachlehrforschung an der Ruhr-Universität eine Arbeitsgruppe gebildet (Fachdidaktikhauptseminar (SS 1981), "Motivation im Fremdsprachenunterricht unter besonderer Berücksichtigung von Humor" unter der Leitung von Prof. Dr. I. C. Schwerdtfeger. Ich danke Magda Barakat, Oliver Gozdowski, Brigitte Müller, Barbara Koch und Maria Wallschlag für ihre Anregungen). Es wurde Humor im FU, und zwar hauptsächlich der Einsatz von Karikaturen im FU untersucht und analysiert. 19 französische, arabische und chinesische Karikaturen wurden den 50 Semi-

narteilnehmern vorgelegt und von ihnen bewertet. Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe und die Erfahrungen, die ich am Sinicum gemacht habe, möchte ich im folgenden zusammenfassen:

Bei den Karikaturen aller drei Nationalitäten ist ein gewisses Hintergrundwissen über das Ursprungsland notwendig, um sie verstehen zu können bzw. den spezifischen Humor zu erfassen. Dazu gehören z.B. Kenntnisse über die politischen und sozialen Verhältnisse des Landes, über den kulturellen Hintergrund, Bräuche, ethische und religiöse Normen, Traditionen, Geschichts- und Geographiekennntnisse.

Unterschiede in der Struktur der nationalen Karikaturen stellten wir einmal fest in bezug auf die Gewichtung der zeichnerischen bzw. sprachlichen Komponente der Karikaturen. Bei arabischen und chinesischen Karikaturen lag das Hauptaugenmerk deutlicher vor allem auf den Zeichnungen, da sie in der Regel weniger Text beinhalten als z. B. französische Karikaturen.

Auf die Frage, wie man Karikaturen im FU verwenden kann, fanden wir zwei Verwendungsmöglichkeiten heraus:

- a) Karikaturen als Lerngegenstand
- b) Karikaturen als methodisches Mittel

Zu a): Mit Hilfe von Karikaturen können bestimmte Unterrichtsinhalte im FU vertieft bzw. erlernt werden. Im sprachpraktischen Bereich bedeutet das, daß Vokabeln, die vorher im Unterricht eingeführt wurden, mit Hilfe von Karikaturen eingeübt werden können, wobei der witzige oder satirische Zusammenhang in dem das Wort erscheint, hilft, sich dieses Wortes besser zu erinnern. Dazu trägt sicher ferner bei, daß an das Wort zusammen mit einer Zeichnung erinnert wird.

Auch landeskundliche Themen können im FU durch Einsatz von Karikaturen behandelt werden. Sie können einmal zur Bewußtmachung von Vorurteilen gegenüber bestimmten Ländern eingesetzt werden, indem sie als Diskussionsgrundlage dienen und dazu verhelfen sollen, das Bild, das sich die Lernenden von dem fremden Land machen, zu korrigieren.

Die Karikatur informiert den Lernenden nicht nur über Sachverhalte in dem Land, dessen Sprache er lernt, sondern informiert zugleich über die spezielle Art, wie ein problematischer Sachverhalt in diesem Land humorvoll bzw. satirisch abgehandelt wird. So wird das Verständnis für die spezielle

Mentalität des Landes gefördert. Verständnis für den fremden Humor stellt einen wichtigen Teil der kommunikativen Kompetenz dar; ohne dieses Verständnis kann man sich in alltäglichen Kommunikationssituationen kaum orientieren.

Darüber hinaus informierten Karikaturen den Lernenden, welche Probleme in dem fremden Land gerade im Mittelpunkt des Interesses stehen bzw. (bei einer Presse, die weitgehend Sprachrohr der Regierung ist) zum Mittelpunkt des Interesses gemacht werden sollen. Für den Einsatz im FU sind sie vor allem deshalb geeignet, weil das Verständnis oft schon durch einen Blick auf die Zeichnung möglich ist und relativ geringe sprachliche Voraussetzungen erbracht werden müssen.

Zu b): Als methodisches Mittel können Karikaturen so eingesetzt werden, daß sie den Lernenden als eine Art Belohnung jeweils am Ende einer Unterrichtseinheit gegeben werden, um ihre Motivation zu steigern. Auch in Phasen, in denen der Lehrer eine gewisse Ermüdung bzw. ein Nachlassen der Motivation bei den Lernenden feststellt, kann er Karikaturen verwenden, um den Unterricht zu beleben und das Interesse der Lernenden erneut zu wecken. Dabei können Karikaturen, wie auch andere Medien, z. B. Filme, Musik etc., die im Unterricht eingesetzt werden, einen Ausgleich zu den anderen meist abstrakten Lehrinhalten schaffen.

Vom Lehrer verlangt die Arbeit mit Karikaturen eine sorgfältige Vorbereitung. Er muß darauf achten, daß er keine Karikaturen auswählt, die auf manche Lernenden in seiner Klasse bzw. in seinem Seminar verletzend wirken könnten, was vor allem bei Karikaturen über soziale Randgruppen der Fall sein kann.

Einsatz von Karikaturen im Chinesisch-Unterricht

Die moderne chinesische Karikatur ist von europäischen Vorbildern beeinflusst, knüpft aber an nationale Traditionen an. Im Unterschied zur westlichen Karikatur sind die oft ironische Verarbeitung traditioneller Redewendungen und witzige Wortspiele mit Homophonen wichtiger Bestandteil vieler chinesischer Karikaturen. Welche Möglichkeiten sich dem Karikaturisten allein durch die Verwendung von Schriftzeichen eröffnen, wäre eine eigene Untersuchung wert. Ich beschränke meine Aussagen hier auf den Einsatz von Karikaturen in Konversationsstunden und belasse es bei dem Hinweis, daß auch in den Schriftstunden Karikaturen eine wichtige Gedächtnisstütze bilden können, und ihr Einsatz den Unterricht auflockert.

Die Bedeutsamkeit traditioneller Redewendungen (chengyu) für den Karikaturisten wird belegt durch eine Äußerung des berühmten Shanghaier Karikaturisten Zhang Leping: "Die Redewendungen spielen in der Karikatur eine große Rolle. Ich habe das Wörterbuch der chinesischen Redewendungen immer bei mir. Den chengyu verdanke ich viele Anregungen."

Die chengyu sind meist schriftsprachlich, man könnte damit einen Vorbehalt gegen den Einsatz entsprechender Karikaturen im FU begründen, wo es doch zunächst einmal darum geht, die Kenntnis des gesprochenen Chinesisch zu vertiefen. Nur sind diese in ihrer Struktur schriftsprachliche Wendungen längst fester Bestandteil der modernen gesprochenen Umgangssprache. Wer auf etwas fortgeschrittenerem Niveau kommunizieren möchte, muß diese chengyu kennen. Für den Lernenden ist es ferner eine gute Übung, diese schriftsprachliche Wendung umgangssprachlich zu paraphrasieren.

Außer chengyu greifen Karikaturisten oft auch populäre Redewendungen, politische Losungen etc. auf, die man kennen muß, wenn man sich in China verständigen will. Sie über Karikaturen dem Lernenden vorzustellen, ist eine so unterhaltsame wie einprägsame Methode.

Zusätzlich kann man über Karikaturen einführen in berühmte Legenden, Märchen, Opernstoffe etc., so etwa über die Karikatur Nr. 8, in der der Beruf des Lehrers ein negatives Image hat. Der Karikaturist bezieht sich hierauf die Oper "shi yu zhuo" ("Wie das Jadearmbad aufgehoben wurde"). In Nr. 7 bezieht sich der Karikaturist auf die Oper "shuang tui mo" ("Ein Paar dreht den Mühlstein"). Diese letztere Karikatur wäre auch ohne das Wissen um diesen Bezug verständlich, der komische Effekt wird aber gesteigert durch die Spannung, in der diese Verwendung des "shuang tui mo" zu der in der Oper steht.

Der Lehrende wird also, wie dieses Beispiel zeigt, Karikaturen nur in sehr begrenztem Umfang einsetzen können, wenn er nicht über

- politische Situation
- den sozialen Hintergrund
- alte Sitten und Gebräuche
- chinesische Kultur und Literatur

umfassend informiert ist.

Als ich im Konversationsunterricht begann, Karikaturen zu verwenden,

ging es mir zunächst nur darum, Abwechslungen in diese Stunden zu bringen, die sonst hauptsächlich durch Rollenspiele gestaltet werden. Die Begeisterung, mit der die Kursteilnehmer auf dieses neue Angebot reagierten, überraschte mich selber. Ich erfuhr, daß die Lernenden mehr Mut zum freien Sprechen aufbrachten und weniger ängstlich waren, Fehler vor den anderen Kursteilnehmern zu machen. Warum Karikaturen so stimulierend wirken, habe ich noch nicht systematisch untersucht. Ich verspreche mir von einer Befragung, die ich durchführen werde, Hinweise auf die Ursachen. Drei Vermutungen scheinen mir schon jetzt plausibel:

1. Karikaturen ermuntern zum Sprechen, weil in der Zeichnung der Rahmen dessen, worüber gesprochen werden soll, prägnant abgesteckt ist. Der Lernende überschaut relativ schnell, daß er die Aufgabe sprachlich bewältigen kann. (Evtl. sollte der Lehrende eine knappe Vokabelliste mitliefern.)

2. Das freie Sprechen wird gefördert, weil kaum Text vorliegt, an den sich der Lernende klammern könnte. Er sucht also nicht länger instinktiv nach dem "richtigen" Wort, das er im Text vorgegeben weiß, sondern reaktiviert seinen alten Vokabelschatz.

3. Die Karikatur ist, wie es etwa auch das Studium von Anzeigen, Preisschildern, Hinweisschildern wäre, authentisches Material. Der Lernende setzt sich mit etwas auseinander, mit dem sich auch Chinesen, die Menschen, denen sein Interesse gilt, auseinandersetzen, nicht länger also mit extra für Lernende entworfenem Material.

Die Durchführung des Unterrichts

Auswahl: Es sollten möglichst Karikaturen ausgesucht werden, deren Zeichen dem Lernenden bekannt sind. Da die Zeichen oft handgeschrieben sind, sollte dem Lernenden unbedingt eine Pinyin-Fassung an die Hand gegeben werden. Sein Enthusiasmus könnte sonst schon über die Frustration beim Enträtseln der Zeichen gedämpft werden.

Der Text sollte keine neuen Grammatikphänomene enthalten. Wenn möglich, sollten Karikaturen zusammengestellt werden, die unterschiedliche oder gar gegensätzliche Beurteilungen desselben Sachverhalts geben. Zu manchen Themen lassen sich Serien zusammenstellen.

Präsentation: Die Karikaturen können auf Folie übertragen werden. Der Blick des Lernenden bleibt dann nicht auf das vor ihm liegende Blatt fixiert. Nach der Besprechung der Karikatur sollten Kopien ausgeteilt wer-

den, die dem Lernenden die Nachbereitung ermöglichen.

Vorgehen im Unterricht: Auch bei der Arbeit mit Karikaturen ist es wichtig, daß sich alle Kursteilnehmer möglichst ständig in den Arbeitsprozeß eingebunden fühlen. Es empfiehlt sich daher, die Lernenden in Kleingruppen aufzuteilen und ihnen unterschiedliche Karikaturen (am besten zum selben Thema) auszuhändigen. Jede Kleingruppe diskutiert sie dann vor der Gesamtgruppe, indem zunächst beschrieben wird, was gezeichnet ist und danach, welche Aussage damit gemacht werden soll. Die Karikatur kann dann über Folie an die Wand projiziert werden, so daß alle Kursteilnehmer die Beschreibung durch die Kleingruppe überprüfen können.

Der Lehrende sollte darauf achten, daß er nicht zu hohe Erwartungen bezüglich der Interpretation suggeriert und es evtl. bei einer bloßen Beschreibung belassen.

Fast alle Karikaturen regen durch ihre meist überspitzte Form der Darstellung zu kontroversen Diskussionen an.

Im Mittelkurs Sprechen, den das Sinicum im Oktober 1984 erstmals durchführte, habe ich 30 Karikaturen am Vortage an die Kursteilnehmer verteilt, sie gebeten, sich die herauszusuchen, die ihnen gefallen und sie am nächsten Tag im Unterricht vorzustellen. Die Karikaturen bezogen sich auf folgende sechs Themen:

- Verkehr: in China, in Deutschland, in Italien, England und Frankreich
- Wohnung: auch Studentenwohnheime und Wohngemeinschaften sowie die damit verbundenen Probleme
- Hausarbeit: Gleichberechtigung von Frauen und Männern
Wer sollte die Kinderpflege übernehmen?
Wer sollte zu Hause bleiben, wer Geld verdienen?
- Ehe und Familie: Hochzeitssitten und -gebräuche
Was und wie schenkt man?
- Hygiene: Spucken
- Kindererziehung: in China und anderen Ländern

Die große Zahl der angebotenen Karikaturen garantierte, daß jeder Teilnehmer etwas fand, das seinen Interessen entgegenkam. Niemand wurde gezwungen, sich zu einem Thema zu äußern, das ihn nicht interessiert oder dem er sich nicht gewachsen fühlte.

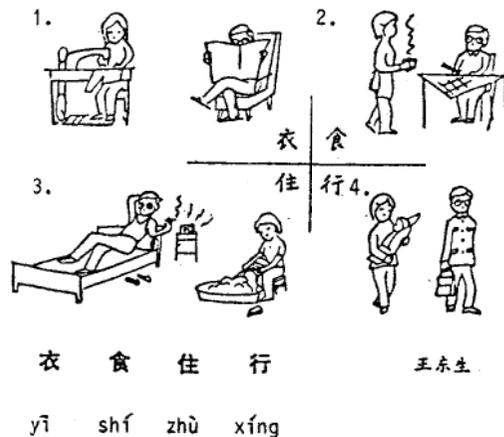
In der ersten Leistungsgruppe habe ich auch gebeten, daß der Lernende, der ein Bild freiwillig beschreiben wollte, die kommende Diskussion leiten sollte. Während der Diskussion zeigte ich die erläuternden positiven Bilder aus China und ließ die aufgenommene Bildbeschreibung als Kontrast hören. Auf diese Weise verlief die Diskussion nicht eintönig.

Zum Schluß noch die Anregung, nicht unbedingt nur chinesische Karikaturen zu verwenden. Der Einsatz deutscher Karikaturen hätte den Vorteil, daß der Lernende mit dem Hintergrund des Problems, das die Karikatur kommentiert, vertraut ist. Eine zusätzliche Motivation, sich zu dieser Karikatur zu äußern, könnte daraus entstehen, daß sich der Lernende gerade in diesem Punkt einem chinesischen Lehrer überlegen fühlt, daß er also wirklich etwas zu erklären hat und das diesmal nicht im Sinne einer Bewährung gegenüber einem allwissenden Lehrenden.

Anhang: 20 Karikaturen

1. Kleiden, Essen, Wohnen, Gehen (alle Arbeit leisten die Frauen)
2. Mit kalter Miene (schlechter Service)
3. Ohne Titel (Schwarzfahren)
4. Wonach gucken die denn, Mama? (niemand bietet einen Platz an)
5. Ich liebe Pekings Tian'anmen (das auf dem Geldschein)
6. Vier Kostbarkeiten im Arbeitszimmer (statt Pinsel, Tuschstein, Tusche und Papier heutzutage Zeitung, Zigaretten, Tee, Stempel. Kritik an der Arbeitsmoral)
7. Ein Paar bewegt den Mühlstein (Kritik an der Arbeitsorganisation. Vgl. die entsprechende Bemerkung im Text)
8. Wie das Jadearmband aufgehoben wurde. "Nur eine Armbanduhr? Da hast du keine Chance." (Kritik an der Gier nach übertriebenen Brautgeschenken)
9. Den Tod als Heimkehr betrachten (Kritik am Verkehrsverhalten)
10. Nur das Gesicht kennen, nicht den Menschen (Kritik an der Bedeutung, die den Beziehungen beigemessen wird)
11. Schwestern treffen einander (Loblied auf die Familienplanung. Während die jüngere Schwester Kinder in die Welt gesetzt hat, hat sich die ältere auf die Arbeit konzentriert)
12. Die Herzkrankheit des Funktionärs (Kritik an der durch die "Hintertür" betriebenen Politik)

13. Phönix aus der Asche (Kritik an der Unordnung in den Wohnheimen)
14. Zwei Stadtbesuche (Lob auf die gegenwärtige Wirtschaftspolitik)
15. Mit jedem Tag kleiner (Kritik an den Leistungen staatlicher Betriebe)
16. Hier gibt es keine Polizei ... krach! (Kritik am Verkehrsverhalten)
17. Die "eiserne Reisschale" (Kritik an der Unkündbarkeit des Arbeitsplatzes)
18. Immer aufs Geld blicken (Wortspiel mit dem gleichlautenden "Immer nach vorn - qian - gucken")
19. Die Funktion der Hände (Kritik an mangelnder Hygiene)
20. Ich bin groß! (Kritik an denen, die sich mit der Leistung anderer brüsten)



1. zuò yīfu (Kleider)
2. zuò fàn, duān (tragen) fàn
3. xǐ yīfu, tīng shōuyīnjī (Radio)
4. bào (auf den Arm nehmen) háizi

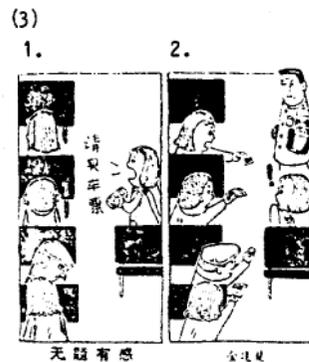


Bild 1.:

Shòupiàoyuán: "Qǐng mǎi chēpiào!"

Bild 2.: jiǎnpiàoyuán ... Kontrolleur



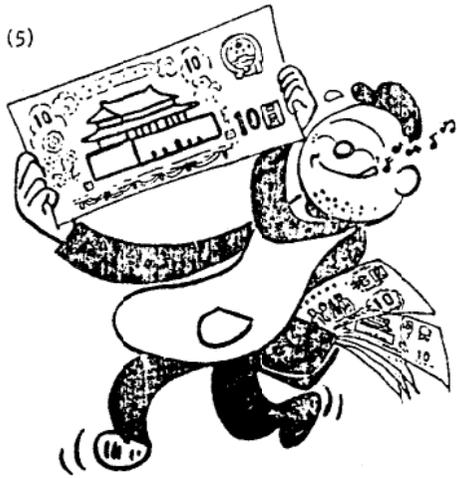
有“冷”面 崔波五

Oberschrift: Yǒu "lěng" miàn
(lěng ... kalt
léng miàn ... kalte Nudel,
kaltes Gesicht)

Im Schild: Gùkè nín hǎo
Der Mann fragt: "Yǒu rè miàn ma?
... Tóngzhī."
(rè miàn ... warme Nudeln)



-- Māma, tāmen zài kàn shénme ya?



我爱“北京天安门”

丁万永

Wǒ ài "Běijīng Tiān'ānmén"

(8)



拾玉镯

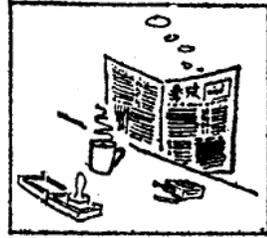
李乃良

—— 缺一块表，没门！

Shí yùzhú

-- Jiù yí kuài biǎo, méi mén!

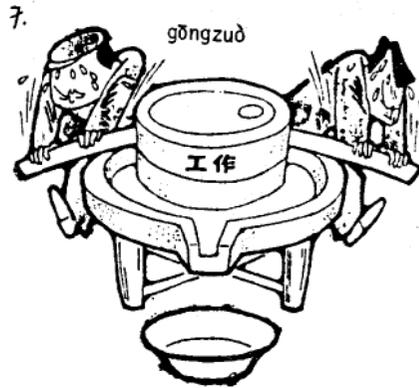
(6)



漫画家 孙福海
《双推磨》为阳晓波画

Vier Kostbarkeiten
in der Stube

(7)



gōngzuò

双推磨

孙福海

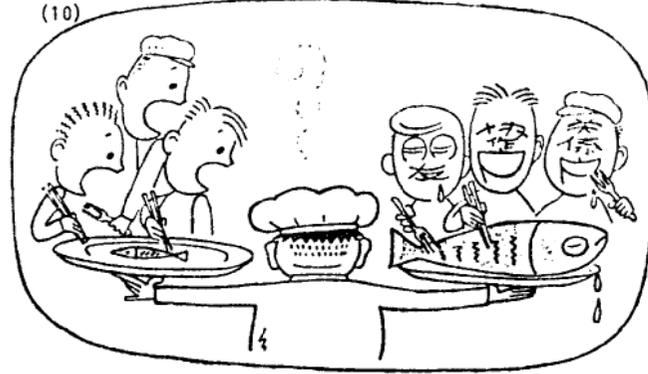
Shuāng tuī mò

(9)



Shì sǐ rú guī

(10)



只认「面子」不认人
顾世浩

péngyou
xiézuòhù
guānxìhù

Zhǐ rèn "miànzi" bú rèn rén

(11)



姐妹相逢

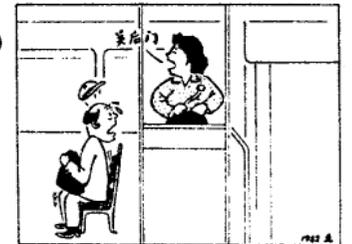
Überschrift: Jiě mèi xiāngfèng

(xiāngfèng ... sich treffen)

Mèimei: "Jiějie, hǎojiǔ
bú jiàn le!"

In der Hand der älteren Schwester:
jiǎng ... Auszeichnung

(12)



处长的心病
肖相虎

Chùzhǎng de xīn bìng
"Guān hòumén!"

(13)

飞出了金凤凰

王国强



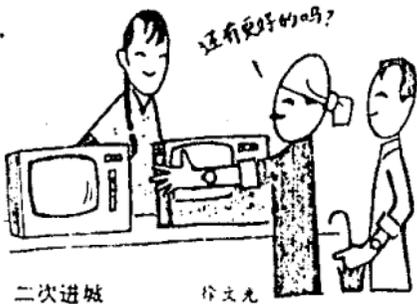
sùshè

Fēichū le jīn fènghuáng
fènghuáng ... Phönix

(14)



2.



二次进城

徐文光

Oberschrift: Èr cì jìn chéng

Bild 1: Hái yǒu piányi de ma?

Bild Zwei: Hái yǒu gèng hǎo de ma?

chéng ... chéngchī

(16)



这里没有警.....

王扬索

Zhè lǐ méi yǒu jǐng cǎ

jǐngchá ... Polizist cǎ ... Laut des Reibens

(15) 1.



2.



3.



天天小

吴志奇

Oberschrift: Tiān tiān xiǎo

Auf dem Schild (im 1. und 2. Bild):

Guóyíng "Tiān Tiān" xiǎochīdiàn

Auf dem Schild (im 3. Bild):

Guóyíng "Tiān Tiān Xiǎo" chīdiàn

guóyíng ... staatlich

xiǎochīdiàn ... Imbißstube

(18) 向钱看 Xiàng qián kàn



干好干坏一个样

高云峰

铁饭碗

Tiě fǎnwǎn

"Eisene Reisschale"

(Bombensichere Stelle)

干好干坏一个样

Gàn hǎo gàn huài yí gè yàng

Es ist egal, ob man gut oder

schlecht arbeitet.

(19)

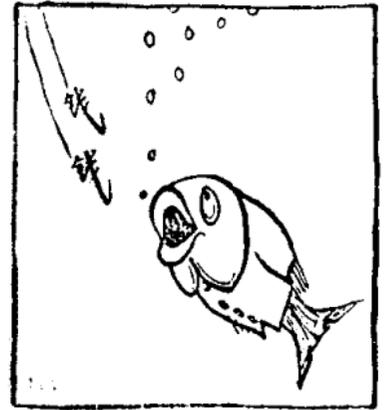


手的功能

阿盖来

Shǒu de gōngnéng

gōngnéng ... Funktion



qián, qián ...

(20)



我高 高世读

Wǒ gāo

对外国学生进行汉语词汇教学的探讨

广州中山大学 郑玉蓉

对外国学生进行汉语词汇教学的问题，是近几年在对外汉语教学的实践中提出来的。

外国学生在日常会话或写作(练习)中，常常出现一些用词不当的毛病。例如：

- (1) 十九世纪英国鸦片贩子在中国收到很多钱。
- (2) 林则徐想最好是用愤怒的人民来抵抗英国。
- (3) 在旧中国地主喜欢剥削农民。
- (4) 现在非洲最多的大学生是好的。
- (5) 我们有一个很大的早饭以后，爬上山去。

病句中的“收到”、“用”、“喜欢”、“最多”、“有”、“很大”等都是常用词，表明他们还没能确切掌握每个词的词意和用法。

汉语常用词是汉语词汇的一个组成部分，从把汉语作为外语来教的意义上说，它是重要的一部分。一位对汉语常用词很有研究的语言学家曾说：“如果学会准确地使用普通话^①三千常用词，说起普通话，念起普通话的专报来，就可以达

注①：这里说的普通话即指现代汉语。

到八成的准确。”^①外国人学汉语的实际情况表明，学习汉语也和学习其他语言一样，首先要掌握一定数量的常用词，才能组词成句进行交际。否则，用汉语交际就有困难，不但会出现以上病句，有时甚至还会闹笑话。譬如有的外国学生将“买一瓶啤酒”说成“买一个瓶儿”；将母鸡“生蛋”说成是母鸡“放蛋”。这是对汉语常用量词“个”与“瓶”、常用动词“生”与“放”的意义和用法的区别弄不清楚，所导致的错误。

从这一实际情况出发，我进行了常用词教学的研究和试验。

汉语常用词的研究，早在五十多年前就开始了。^②尤其近三十年来，由于汉字改革问题的提出，汉语拼音方案的制

注①：引自郑林曦：“普通话三千常用词表的编选经过和检验结果”

一文。详见《普通话三千常用词表》第196页(文字改革出版社1959年第版)

②：据陈鹤琴先生在《语体文应用字汇》的绪论中说，他从民国九年(1920)起研究常用字汇，用两种方法，一种研究单字，一种研究联词，并认为“第=种研究效用浩大”。但所得结果一直没有发表。其后民国19年—20年(1930—31)间，王文新先生曾作小学语文用词的研究。参见王文新《小学分级词汇研究》(一)、(二)等文。(详见中山大学教育研究所出版的《教育研究》杂志1930年2—5月号；1931年9—10月号)

订和推行,以及汉语教学的发展,汉语常用词的研究也有很大进展,取得了不少新成果。例如五十年代出版的《普通话三千常用词表》^①,八十年代出版的《现代汉语八百词》^②,以及北京语言学院编的《外国人实用汉语常用词表》等。参考这些研究成果,我选取了常用词近三千个,这些常用词都是在日常会话和阅读、写作中经常要用的,它们的常用率一般在70%—80%以上。^③同时,结合外国学生的实际进行系统的组织编排。一方面注意将词汇教学与汉字教学紧密结合,利用汉字的表意功能之长,如将雨、雪、雾、露、霜等包含有意符“雨”的字编为一组,引导外国学生,注意从这些字意了解和掌握它们所标记的词意。另一方面,还注意按照汉语中词的结构特点进行归类,将具有同一词素(语素)的词归为一类,使外国学生在掌握词的形、音、意时,可由一个基本词素(语素)而触类旁通,较快地掌握一组词。

注①:《普通话三千常用词表》,文字改革出版社1959年第一版

②:《现代汉语八百词》,商务印书馆1980年5月第一版

③:参考“普通话三千常用词表的编选经过和检验结果”一文。

(详见《普通话三千常用词表》第191页)

例如:天、天气、天空、晴天、阴天;改、改变、改良、改革、改造等。每个词都列举出它的形、音、意(即词的汉字写法;以汉语拼音注出读音;以其相对应的英语单词作为释意),并标明词类,同时举一个含有该常用词的例句,显示它的用法。这样将词放在一定的语言环境里,使外国学生通过实际的例句来掌握,比孤立地记忆一个词的用法,收效要大些。这是已被外国人学汉语的实践证明了的。选编例句力求以现代汉语语体为规范,并注重实用性、知识性和趣味性,同时还运用了词的对比等方法。现举例如下:

杂志 zázhi (名) magazine .

例: zhèlǐ yǒu hěnduō zázhi hé bàozhǐ nǐ xǐhuān kàn
这里有很多杂志和报纸,你喜欢看
shénme
什么?

Here are many magazines and newspapers, which would
you like to read?

在注重实用的同时,还注意选编了一些知识性的例句。

例如:

发明 fāmíng (动词) to invent .

zhōngguó zuì zǎo fāmíng yìnshuāshù
例: 中国最早发明印刷术。

The Chinese were the earliest to invent the art of printing .

为了避免枯燥乏味，还选编了一些具有哲理或趣味性的例句。例如：

谨慎 jǐnshèn (形) prudent ; cautious .

rénmen shuō nuǒfū shì guòfèn jǐnshèn de rén

例：人们说懦夫是过分谨慎的人。

People say that coward is an excessively prudent man .

为了使学生易于掌握常用词，还注意运用对比的方法编选例句。例如：

马虎 mǎhu (形) careless .

rènzhēn de xuéshēng kěyǐ bìmiǎn mǎhude cuòwù

例：认真的学生可以避免马虎的错误。

A conscientious student avoids making careless mistakes .

经过几期常用词教学试验，取得一定的效果。外国学生反映，这样学习常用词可以学得多一点、快一点。当然，对外国人进行汉语词汇教学还需要进一步探讨。希望同行们多作研究和试验，多交流。

Zusammenfassung

Ausgehend von ihrer Beobachtung, daß die Anwendung häufig gebrauchter Wörter Chinesischlernenden aufgrund mangelnder Beherrschung der Wortbedeutung und des Anwendungsbereichs Schwierigkeiten bereitet, hat die Autorin nach eingehender Untersuchung des Themas für ihren Unterricht eine Liste von 3000 Wörtern zusammengestellt, die eine Häufigkeit von 70-80% besitzen.

Im Chinesischunterricht muß der Lerner auf die enge Beziehung zwischen Lexik und Schriftsystem hingewiesen werden, d.h. er muß von den Graphemen aus auf die Wortbedeutung schließen lernen. Gleichzeitig muß der Lerner dazu angeleitet werden, anhand von ihm bekannten Basismorphemen neue Wörter und Wortfelder zu erschließen.

Bei der Präsentation eines neuen Wortes sollten die Form, Aussprache, Wortart, Bedeutung und Beispielsätze angeführt werden. Die Autorin empfiehlt, bei den Beispielsätzen entweder Vergleiche heranzuziehen oder Beispielsätze mit hohem Informationswert zu verwenden.

Über die Autorin:

Zhèng Yùróng ist Dozentin am Ausbildungszentrum für Chinesisch der Zhōngshān Dàxué (Sun Yat-sen Universität) in Guǎngzhōu.

漫谈结果补语

北京语言学院 王砚农 北京外国语学院 焦虎颢

近几年来,我们从报刊、小说和日常口语中收集了500多个可作结果补语的形容词和动词,并将这些形容词和动词列为词条,搭配出常与之结合的动词,作出例句,译成外文,编写了一部《汉语结果补语搭配词典》。通过编写工作,我们对结果补语有以下几点肤浅的看法。

一、动结式的特点——随意性

结果补语是汉语特有的一种表达方式,它有一个很明显的特点就是随意性。随意性是说,动词和结果补语组成的动结式不是一个固定的词组,而是在言语过程中随意组成的,只要这两部分在意义上不相抵触,就能成立。结果补语多在日常口语中出现,却很少在书面语里见到。因此,对学习汉语的外国人来说,是比较难掌握的,他们经常是在该用结果补语的地方避开不用,而习惯于用其母语的表达方式来组织汉语句子。例如:

应该说:“洗干净”,却说成:“干净地洗”

应该说:“我把椅子碰倒了。”却说成:“我碰椅子倒了。”

二、动结式中的动词

在动结式中,除了能愿动词、系词和表示存在的“在”以外,其他动词都可以带结果补语。这些能带结果补语的动词大致可以分为以下四种:

1. 动作性强的动词:主要是那些行为动作动词和表示心理状态与感觉的动词。如:打、碰、猜、说、挂、摆、骑、走、修理、考虑、打扫、收拾、研究、讨论、准备、估计等等。

2. 能上口的动词:在动结式中,能上口的动词以单音的为多,当单音动词和复音动词的词义相同或相近时,多取单音的。例如:

我们常说,“鸟飞走了。”,而不说,“鸟飞翔走了。”

说,“课文背熟了。”,不说,“课文背诵熟了。”

说,“衣服裁瘦了。”,不说,“衣服裁剪瘦了。”

3. 词义笼统的动词:汉语里有一些动词如:弄、干、搞等,其本身的词义不具体,但能代替很多有具体意思的词与许多作结果补语的词搭配成动结式。

4. 复音动词:复音动词能否带结果补语与其本身的构成有很大关系。

① 复音动词是并列式的,可以带结果补语。例如:

材料搜集全了。

问题研究透了。

我还没考虑成熟呢!

电视修理好了。

词义解释清楚了。

② 复音动词是偏正关系的,可以带少数结果补语。例如:

她回忆起童年的生活。

生词还没预习完。

他热爱上音乐了。

③ 复音动词是主谓关系的,如:“心疼”、“眼红”等,除了可以带“上”、“开”、“起来”等少数结果补语以外,还常和“极了”、“透”、“死了”等组成不带“得”字的程度补语。

④ 复音动词是动宾关系的,可以带结果补语。当需要说明结果时,常有两种表达方法,一种是重复动词,然

后面说补语。例如：

开玩笑开过火了。

放学放早了。

吃饭吃晚了。

踢球踢累了。

另一种说法是将宾语提前。例如：

学放早了。

饭吃晚了。

球踢累了。

这两种说法，第一种更为常见。

⑤复音动词是动补关系的，如：说明、揭穿、改善、加深、推翻、削弱等。这些复音动词已经凝固成了固定词组，词组本身已有了表示结果的补语，所以一般就不再带结果补语了，但其中有一些可以带少数结果补语。例如：

把经费压缩到十万元以下。

不能把责任推卸掉。

一定要把他们造就成有用的人材。

三、动结式中的补语

在动结式中能充任结果补语的，主要是形容词，其次是动词，此外还有少量的动宾和动补词组。从我们已收集到的500多个词语来看，形容词约占4/5，动词和词组约占1/5。

动作产生的结果虽然是多种多样的，但归纳起来不外乎两大类，一类是有形的，看得见，摸得着的。例如：

瘪 (铁盒瘪了。)

断 (绳子磨断了。)

白 (衣服增白了。)

另一类是表示主观感觉的，是无形的，看不见，摸不着的。例如：

腻 (他吃腻了。)

烦 (我听烦了。)

累 (我们走累了。)

动作产生的结果是说明事物的性质、状态、数量、速度等时，一般用形容词作结果补语。如：好、坏、方、圆、轻、重、快、慢、远、近、黑、亮、香、臭等等，动作产生的结果是说明心理感觉、生理病痛或动作的出现、变化、消失等情况时，一般用动词作结果补语。如：怕、急、痛、瞎、伤、疯、化、灭等等。

四、动结间的关系

1. 词义

动词和补语能否组成动结式，要由动补两部分的词义来决定，词义间能产生因果关系的，就能组合，否则，就不能。例如形容词“好”，可以作很多动词的结果补语，但不能作“哭”、“丢”、“偷”、“死”、“漏”、“裂”、“掉”、“摔”等带有消极意义的词的结果补语。不能说：“她还没哭好呢！”、“那个人没死好。”、“茶杯摔好了。”、“我的钱丢好了。”等等。但当“好”表示“完成”的意思时，不受这个限制。例如：“鸡已经宰好了。”

动词和结果补语组成动结式的多寡与结果补语本身词义的多寡有着密切的关系，词义多的，组成的句子就多，词义少的，组成的句子就少。如：完、好、到、开、对、错、够、腻、烦、惯、

累等词作结果补语时,能和动词组成许多种的动结式,而深、高、慌、方、僵等词作结果补语时,只能和少数动词搭配在一起。

2. 搭配: 动结式中的结果补语有的是动作直接产生的结果,有的是间接产生的结果,有的动作和结果补语之间没有因果关系,还有的是两者之间虽有因果关系,但不合习惯。

①. 直接结果, 如:

碰倒 (他把桌子上的茶杯碰倒了。)
 挤破 (筐里的鸡蛋挤破了好几个。)
 吵醒 (孩子被他吵醒了。)
 写错 (这个字写错了。)
 吹灭 (把蜡烛吹灭了。)
 打开 (天热, 请把门窗打开吧。)

②. 间接结果, 如:

洗饿 (我洗衣服都洗饿了。)
 说困 (你都把我说困了。)
 借丢 (我的杂志都让他给借丢了。)
 看耽误 (看电视把饭都看耽误了。)
 叮流血 (胳膊让蚊子叮流血了。)
 轧残废 (汽车把他轧残废了。)

③. 没有因果关系, 但能搭配, 如:

说灭 (你看, 你把我的火气都说灭了。)
 哭穷 (还哭呢! 家都让你给哭穷了。)
 吃走 (把某人都吃走了, 你还没先吃了地。吃。)

例句中的“说”与“灭”、“哭”与“穷”、“吃”与“走”之间都没有任何因果关系,但在实际语言中,这类句子却大量存在着。一般来说,这类句子是先出现了一种情况或结果,说话人根据当时的情况和在场人的情绪,即兴地,随便地顺手拈来一个“原因”,搭配成一种动结式。这种说法常有埋怨的情绪或诙谐幽默的口吻。

④. 有因果关系, 但不合习惯, 如:

劳动暖和了。

把苍蝇轰散了。

劳动是干体力活儿的总称,是一个大的概念。“干”是具体地在干活儿,在用力气。所以常说:“干活儿干暖和了。”而不常说“劳动暖和了。”“把苍蝇轰散了。”的说法也不合习惯,因为“散”多用于人、动物、飞禽或烟雾等,却很少用在昆虫上,所以不说“把苍蝇轰散了。”而要说“把苍蝇轰跑了。”

Zusammenfassung

Die Autoren des "Hanyu jiegou buyu dapei cidian" stellen in diesem Bericht die Ergebnisse ihrer Untersuchung zum Ergebniskomplement (EK) vor. Dank ihrer großen Flexibilität wird die Verb-EK-Struktur beim Sprechen spontan gebildet und bereitet daher dem Chinesischlernenden besondere Schwierigkeiten.

Bei den Verben der Verb-EK-Struktur handelt es sich 1.) um Verben, die eindeutig eine Tätigkeit bezeichnen, 2.) um Verben mit einfacher Aussprache (meistens einsilbige Verben), 3.) um Verben mit sehr allgemeiner Bedeutung und 4.) um

zweisilbige Verben, die ihrerseits bestimmte Bedingungen erfüllen müssen. Als EK treten entweder Komplemente mit "sichtbarer Gestalt" oder "formlose" Komplemente auf. Aus einem Adjektiv gebildete EK beschreiben in erster Linie Zustände, aus einem Verb gebildete EK beschreiben Gefühle, physikalische Zustände und Anfang, Veränderung oder Auflösung einer Handlung. Bei der Beziehung zwischen Verb und EK handelt es sich im allgemeinen um - sowohl direkte als auch indirekte - Ursache-Wirkung-Beziehungen.

Zu jedem Punkt ihrer Untersuchung nennen die Autoren zahlreiche Beispiele und Beispielsätze.

Über die Autoren:

Frau Wáng Yǎnnóng unterrichtet an der Sprachenhochschule Beijing Chinesisch für Ausländer und arbeitet auch bei der Lehrbucherstellung und in der Grammatikforschung. Ihr Ehemann Jiāo Pángyóng ist Dozent für Französisch und Chinesisch an der 1. Fremdsprachenhochschule. Ihr gemeinsames Werk "A Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs" erscheint demnächst auch in der Bundesrepublik.

Manuskripte für CHUN müssen aus Zeit-, Personal- und Kostengründen von den Autoren reprereif, d.h. fehlerfrei und unter genauer Beachtung der Manuskriptanweisung abgefaßt werden. Diese ist auf Anfrage bei der Redaktion erhältlich. Manuskripte, die nicht diesen Anforderungen entsprechen, können nicht in CHUN veröffentlicht werden.

Zur größeren Sicherheit und wegen eventueller Korrekturen wird zunächst die Einsendung einer Fotokopie des Manuskripts empfohlen. Für unaufgefordert eingesandte Originale können wir keine Haftung übernehmen. Wir bitten um Verständnis.

Die Redaktion

IN JAPAN VERWENDETE LEHRBÜCHER DER CHINESISCHEN SPRACHE (EXCERPT)

JOHANNES HENKEL

Meine Magister-Arbeit, die ich dem Leser nachfolgend in einer kurzen Zusammenfassung vorstellen möchte, befaßt sich mit einer Reihe von Sprachlehrwerken aus Japan, die Mitte letzten Jahres von Prof. Helmut Martin in Japan für das Landesinstitut für Arabische, Chinesische und Japanische Sprache in Bochum ausgesucht worden sind.

Ich habe versucht, mit dieser mehr zufälligen Auswahl von 51 Chinesisch-Sprachlehrbüchern, die von Japanern für ihre Landsleute konzipiert worden sind, in dem für eine Magisterarbeit angemessenen Rahmen zu verwertbaren Aussagen über deren Konzeption, Gliederung und nicht zuletzt deren Verwendbarkeit im hiesigen Sprachunterricht zu gelangen. Da das Angebot an pinyin-Sprachmaterial im Chinesisch-Unterricht immer verbreiteter wird, sind nur solche Lehrwerke ausgewählt worden, deren Editoren die chinesischen Lektionstexte zusätzlich mit einer pinyin-Transkription verquickt haben.

Als recht problematisch erwies sich bei der Abfassung der Arbeit die Entscheidung für eine bestimmte konzeptionelle Form der Analyse, da die auf diesem Gebiet von Sprachwissenschaftlern geleisteten Vorarbeiten noch nicht über das Stadium tastender Versuche hinausgekommen sind. In der von mir zu Rate gezogenen Literatur fanden sich im wesentlichen drei Zugriffs-Ansätze innerhalb der Lehrwerkforschung:

- die Unterscheidung in "Lehrwerkteile" und "Lehrwerkschichten" als Gegenstand der Untersuchung¹⁾
- der kontrastiv vergleichende oder linear deskriptive Ansatz, und
- die wechselseitige Zuordnung der Untersuchungsgegenstände in einem Raster.

Diese Ansätze konnten jedoch für die Bearbeitung der japanischen Chinesisch-Sprachlehrwerke lediglich Anhaltspunkte liefern, nicht aber unmittelbar Vorbild für eine Untersuchung sein, was auf die Fülle und Vielschichtigkeit des mir vorliegenden Materials einerseits, die Detailtreue anderweitig erprobter Zugriffsraster andererseits zurückzuführen ist.

Um die Aufgabe zu lösen, eine solchermaßen breite Palette einzelner, doch jedes für sich in sich geschlossener Lehrwerkkonzeptionen zu analysieren, mußte zwangsläufig zur Selektion und zu vorab vorgenommener thematischer Strukturierung gegriffen werden. Dies wurde durch eine repräsentative Befragung von 23 Lehrwerktiteln erreicht, für die ich ein speziell designiertes Befragungsschema konzipiert habe. Die so getroffene Auswahl der Lehrwerke stützt sich auf ein rein zahlenmäßig angemessenes Verhältnis der in verschiedenen Verlagshäusern erschienenen Titel einerseits, auf eine Präferenz derjenigen Titel, die besonderes Augenmerk verdienende Sachdetails aufweisen, andererseits.

Nach der Gliederung, die ich in meiner Arbeit gewählt habe, folgt der Erläuterung des Befragungsschemas, welches (im Prinzip vorbildlos) die Rasterform mit dem kontrastiv vergleichenden Ansatz verbindet, eine Lehrwerkanalyse, in der wiederum definitiv nach Lehrbüchern und Lesebüchern unterschieden wird. Beide Abschnitte werden getrennt abgehandelt. Jeder dieser beiden Analysekomplexe teilt sich auf in:

- Befragung,
- Quantitative Auswertung der Befragung, und
- Rezension (noch einmal unterteilt nach drei verschiedenen Bestimmungskriterien).

Ich möchte an dieser Stelle nur kurz auf die Organisation des Befragungsschemas eingehen. Es gliedert sich in sechs Hauptabschnitte mit bis zu neun Unterpunkten. Vergleichend gegenübergestellt werden dabei die Rahmendaten der Bücher selbst (Preis, Erscheinungsjahr, Autoren etc.), die verwendeten Schriftzeichen-Transkriptionskonzepte, Wahl, Präsentation und Anordnung der chinesischen Schriftzeichen (Hauptabschnitte 1-3), und die den Lektionstexten zu- bzw. nachgeordneten Lehrwerkteile (Hauptabschnitt 5: Erläuterungen, Übungen etc.). Der vierte Hauptabschnitt befaßt sich mit den Lektionstextinhalten, deren Herkunft, Sprache und Schwierigkeitsstufen.

Die aus vergleichenden Betrachtungen gewonnenen Aussagen sind ein Resultat der quantitativen Lehrwerkbefragung. Begonnen habe ich mit den Kategorien Schriftzeichen und Transkription, sowie deren Unterpunkten Umschriftkonstanz, Konfiguration (der Transkription) und Form, Stil, Druckgröße, Reihung (der Schriftzeichen).

Theoretische Überlegungen über die chinesische Sprache als Fremdsprache auf der Grundlage solcher Charakteristika führten zu dem Ergebnis, daß der natürliche dem traditionellen, eine Ausbildung in allen Fertigkeiten befürwortenden

Sprachvermittlungsansatz vorzuziehen sei. Es wird allgemein die Ansicht vertreten, daß gerade Deutschen durch die große Verschiedenheit der beiden Sprachsysteme (Chines./D) in Lexik, Wortbildung und grammatischen Strukturen die unterschiedlichen Fertigkeiten nacheinander bzw. in gegeneinander verschobenen Phasen im Verlauf der Sprachvermittlung geboten werden sollten. Die durchweg im Lektionenteil aller Lehrwerke verwendeten chinesischen Schriftzeichen stellen somit im Gegensatz zu einer japanischen nicht unwesentlich größere Anforderungen an eine deutsche Adressatengruppe dar.

Die quantitativ vorherrschende Strukturierung der Schriftzeichenzeilen (Aufgliederung und Gruppierung nach grammatikalisch sinngebenden Zeichenkomplexen) und die Tatsache, daß vorwiegend Zeichen aus der dem Schriftzeichenreformprogramm entstammenden Generalliste der vereinfachten chinesischen Schriftzeichen verwendet wurden, bedeuten dagegen wiederum eine für die Motivation ausschlaggebende Verringerung der Anforderungen.

Die drei von mir für die eigentliche Rezension von Lehr- und Lesebüchern ausgesuchten Bestimmungskriterien seien hier kurz vorgestellt: Kommunikationsfähigkeit wird nach Sauer²⁾ definiert als: "das weithin akzeptierte Richtziel des Sprachunterrichts allgemein und des Fremdsprachenunterrichts im besonderen".³⁾ Es ist fernerhin "die Fähigkeit, gelernte Sprachfertigkeiten auch in einer echten Situation situationsgerecht, ohne großes Zögern und flüssig einzusetzen".⁴⁾ Sauer geht davon aus, daß der Begriff "definierbar, und weitgehend in operationalisierbaren Teillernzielen zu fassen" ist, daß er ideologisch neutral ist und auch in seiner Ausdifferenzierung der Ideologiekritik nur relativ wenige Angriffspunkte bietet."⁵⁾

Der in Teillernziele unterteilbare Begriff der K.-fähigkeit kann als eine Summe von Fertigkeiten (skills) verstanden werden, wobei geklärt werden sollte, nach welchen Präferenzen ein Lehrwerk

- auditives Verstehen
- Sprechen
- Lesen und
- Schreiben

fördert.

Landeskundliches Wissen soll als Voraussetzung fremdsprachlicher Kommunikation auf den drei Ebenen: semantische Ebene (geeignete Wortwahl), situative Ebene (Verhaltenssteuerung in Sprechsituationen) und Textebene (sachlich richtige Dekodierung von Texten) angesehen werden. Gehalten habe ich mich dabei

an die Sachanalyse von H. Sauer, die nach Authentizität, Aktualität und Objektivität landeskundlicher Fakten und Informationen fragt.⁶⁾

Die Kontextualisierbarkeit zumeist dialogisierter Sprechakttypen schließlich gibt Auskunft über den Transferwert von Sprechvorlagen und den Kommunikationswert der vom Lehrwerk stimulierten Sprechakte. Die Kontextualisierbarkeitsprobe von Müller⁷⁾ soll überprüfen, ob es zu einer im Lehrwerk auftauchenden sprachlichen Äußerung reale Kontexte (=Situationen) gibt.

Den ersten Zentralteil: Rezension der Lehrbücher habe ich folglich nach den drei oben diskriminierten Kriterien abgehandelt.

Bei den Textarten der Lehrbücher der unteren Schwierigkeitsgrade handelt es sich überwiegend um künstlich geformte Dialogsituationen aus der Feder japanischer Autoren. Die Lehrwerke zeichnen sich durch eine eher bescheidene Aufmachung aus und sind von ihrem Ansatz her nicht für Lernende aus westlichen Ländern konzipiert worden, wie dies für langfristig erprobte internationale Publikationen gilt, die in der Regel in Zusammenarbeit mit native speakers erstellt worden sind. Die phonetischen Vorkurse sind zumeist unzureichend; Sprachkassetten sind nur für einen Teil dieser Lehrwerke zu bekommen.

Positiv fällt dagegen der Titel: Yiwen Duoda, Zhongguoyu Huihua auf: überdurchschnittlich groß gedruckte Schriftzeichen korrespondieren mit graphischen Illustrationen zu Beginn jeder Lektion, wodurch ein optischer Einstieg in die Grundsituation vermittelt wird, welche wiederum von der Lektionsüberschrift mit einem Schlagwort zusammengefaßt wird. In jeder Lektion werden in der Regel zu einem Thema (topic) zwei stimulus-Fragesätze angeboten (durch Einrahmung hervorgehoben), denen eine Anzahl alternativer Antwortsätze (response) folgen. Diese Anordnung motiviert den Lernenden, seine Sprechakte auf den Empfänger abzustimmen. Mit der situationsgerechten Variation seiner Antworten tut der Lernende nichts anderes, als die illokutive Seite seiner Äußerungen zu betonen. - Dies nur als Beispiel für eine positive Wertung.

Lehrbücher mit Texten höherer Schwierigkeitsgrade bieten längere Texte und Lesematerial zu verschiedenen Themenbereichen, deren Inhalte zum großen Teil auf bestimmte Interessenbereiche ihrer Adressaten abzielen (Wirtschaft, Geschichtswissen, Zeitgeschehen etc.). Die Lernzielorientierung konzentriert sich auf die Festigung des Leseverständnisses, Repetition und Textdekodierung (zumeist Übersetzungsübungen).

Die Vermittlung landeskundlicher Information ist nicht vorrangiges Ziel der Sprachlehrbücher für Japaner, und ich habe betont, daß in bezug auf den Stellen-

wert der drei maßgeblichen Kriterien nicht von Gleichwertigkeit gesprochen werden kann. Unzulänglichkeiten ergeben sich unter bewertungstechnischen Gesichtspunkten durch:

- die Subjektivität chinesischer Textautoren,
- mangelnde Authentizität durch parteipolitisch und propagandistisch gefärbte Texte und
- mangelnde Aktualität im Bereich des pragmalinguistischen Wissens bzw. Bildungswissens (nach Sauer).

Die Kontextualisierbarkeitsprobe bei Sprechvorlagen soll die Übertragbarkeit einer Klassenraum-Sprechsituation in einen realen Kontext garantieren. Viele Autoren sind der Ansicht, daß ein Anfänger-Sprachmaterial durchgehend kontextualisierbar sein sollte, auch wenn der Erfolg mit einer recht trivalen Dialogsituation erkaufte wird (Mutter - Baby - Konversation). Die Ergebnisse der K.-Probe fallen insgesamt gesehen recht unterschiedlich aus und ergeben kein in sich geschlossenes Bild.

Der zweite große Analysekomplex ist die Lesebuchanalyse mit Befragung nach dem eingangs beschriebenen Schema, der quantitativen Auswertung und schließlich der Rezension der als Lesebücher eingestuften Lehrwerke. Diese Punkte wurden überwiegend analog zu der im Kapitel Lehrbuchanalyse beschriebenen Weise bearbeitet, so daß sich die grundsätzlichen theoretischen Überlegungen erübrigen.

Aus der quantitativen Auswertung läßt sich ersehen, daß die Lesebücher eine generell größere Einheitlichkeit zeigen, als dies bei den Lehrbüchern der Fall gewesen ist. Dies ist zurückzuführen auf die ausschließliche Verwendung von literarischen Vorlagen mit durchweg hohem Schwierigkeitsgrad. Darüber hinaus dominieren in dieser Sparte die Angebote eines bestimmten Verlages (chines. Lesung: Guangshengguan). Die zur Verfügung stehenden Lesestücke sind zum großen Teil Kompilationen lebender chinesischer Volksliteratur mit einer verhältnismäßig großen Zahl von Vokabeln mit sehr niedriger Frequenz. Auch wenn deFrancis meint, daß eine Transkription im Verein mit den Schriftzeichen bei Lesetexten "unästhetisch und unnötig" ist,⁸⁾ muß hier m. E. die Transkription einspringen, auch wenn wir es mit einer veränderten Adressatengruppe zu tun haben, an die höhere Anforderungen gestellt werden. Heraufgesetzte Anforderungen spiegeln sich in der Länge der Texte (bis zu 18 000 Zeichen), dem Griff zu sprachlich schwierigerem, weil älterem und damit unmodernerem Textmaterial aus der Republik-Zeit Chinas, das in etwa der Hälfte der Lesetexte

zur Anwendung kommt, und der nur mehr stiefmütterlichen Ausstattung mit Vorkursen, Übungen und Grammatikteilen.

Die Rezension der Lesebücher knüpft daran an. Die hauptsächlich verwendete Form der Erzählung als sprachliches Mittel verzichtet weitgehend auf eine Lektionenaufteilung und damit auf eine Stückelung in engumrissene, didaktisch vorbereitete Sektionen mit fester Lernzielvorgabe. Die über längere Lestrecken hinweg aufgebaute textinhärente Dramatik selbst ist es, die den Lernenden quasi selbsttätig dazu motiviert, diese nach Maßgabe des eigenen Könnens aufzuarbeiten. Durch eigenwillige Präsentationsformen wie in Dongguo Xiansheng, in dem wir eine Bildergeschichte mit Sprechblasen und Begleittext finden, steigert der visuelle Stimulus die Handlungsdramatik und wirkt einer vorfixierten Stückelung in Lernblöcke entgegen.

In den literarischen Lesestücken finden landeskundliche Informationen auf kongeniale Weise ihren Niederschlag, da jedes Literaturstück auch gleichzeitig ein Stück Zeitgeschichte darstellt, dessen authentischer Wert durch den zeitlichen Abstand zur Gegenwart nicht geschmälert wird. Erst durch die Begegnung mit den Gedanken der modernen Schriftsteller Chinas kann m. E. ein weitergehendes Verständnis des Chinesischen erlangt werden.

Eine Kontextualisierbarkeit solcher Textvorlagen muß folgerichtig davor ihre Grenzen finden, obgleich positive Ansätze dazu in längeren Textpassagen zu finden sind.

Ergebnis:

Die meisten der untersuchten Sprachlehrwerke (ausgenommen solche, die literarische Lesestücke mit aufgenommen haben), die einen Einstieg in die chinesische Sprache vermitteln wollen, halten aufgrund der Bescheidenheit ihrer Aufmachung einem Vergleich mit international anerkannten Publikationen auf diesem Gebiet nicht stand. Erschwerend kommt hinzu, daß in ihnen des öfteren eine für hiesige Adressatengruppen unzumutbare Betonung der chinesischen Schriftzeichen vorliegt. Diese Nachteile verlieren sich für einige Lehrwerke mit Texten höherer Schwierigkeitsgrade, so daß diese durchaus als Unterrichtshilfsmittel zu empfehlen sind. Zu diesen zählen:

- Xiandai Zhongguo Shishiwen Jiaoben. Tokyo: Guangshengguan, 1979
- Xiandai Hanyu Wenxuan. Tokyo: Guangshengguan, 1980
- Zhongguo Jixing Sanwenxuan. Tokyo: Jinxingtang, 1975
- Zhongguo Lishi Duwuxuan. Tokyo: Jinxingtang, 1979

Bei den Lesebüchern habe ich aufgrund vorab diskutierter Kriterien solche mit literarischen Vorlagen positiv bewertet, negativ dagegen jene Bücher, in denen sich mit Fachvokabular überladene Texte finden. Lehrwerke, die einen innigen Kontakt mit stilistisch reichhaltigen Variationen der lebendigen Sprache vermitteln, sind u.a. die von mir empfohlenen Titel:

- Hao Ran Zuopinxuan. Tokyo: Guangshengguan, 1976
- Lao She Duanhunqiang - Luotuo Xiangzi. Tokyo: Dongfang shudian, 1980
- Mao Dun: Ziyu - Xiaowu. Tokyo: Dongfang shudian, 1981
- Nüliu Zuojia Zuopinxuan: Ru Zhijuan 'Baihehua', Ding Ling 'wo zai xiacun de shihour'. Tokyo: Dongfang shudian, 1981

Fußnoten:

- 1) speziell nach: Helmut Heuer: "Möglichkeiten der Lehrwerkforschung und Lehrwerkkritik" in: "Lehrwerkkritik - Ein Neuanfang". Lambert Lensing GmbH, Dortmund 1973
- 2) H. Sauer: "Analysekriterien für landeskundliche Inhalte von Lehrwerken für den Englischunterricht" in: "Lehrwerkkritik 2", Hrsg. v. H. Heuer und R. M. Müller. Lambert Lensing, Dortmund 1975, S. 7.
- 3) ebda
- 4) Heuer/Müller/Schrey: "Möglichkeiten der Lehrwerkforschung und Lehrwerkkritik". S. 14.
- 5) H. Sauer: "Analysekriterien ..." S. 7.
- 6) a.a.O. S. 10.
- 7) R. M. Müller: "Situation und Lehrbuchtexte: Die Kontextualisierbarkeitsprobe" in: "Lehrwerkkritik - Ein Neuanfang".
- 8) John deFrancis: "Beginning Chinese Reader, Part I. Yale 1966. Vorwort S. 27.

Summary

A collection of 51 pinyin-supported Chinese language textbooks dating from 1968 to 1981 published in Japan had been subjected to an analytical investigation which was to find out about their conceptions and -as a consequence- possible adaptability to an intended usage in language courses at home. Analysis was conducted by application of a frame pattern from which relevant data could be obtained. An evaluation was made on the basis of three different criteria, asking for an intended promotion of skills, extended knowledge, as well as the faculty of contextualizing given dialogues.

It resulted in a preference for annotated reading materials with a pinyin-back up rather than beginners textbooks with a propensity to considerable limitations in conceptional design, largely due to preconditional discrepancies in their habitual approach to language acquisition of Chinese between Japanese and Western learners.

2. 敦煌 壁画
Dūnhuáng bīhuà

Textproben aus japanischen
Chinesisch-Lehrbüchern:

所谓 敦煌 壁画, 主要是指 甘肃 敦煌 莫高窟 的 壁画。莫高窟 是 敦煌城 东南 二十 公里 的 石窟。Mogao窟 是 Dūnhuángchéng dōngnán èrshí gāokū de bīhuà. Mògāokū shì Dūnhuángchéng dōngnán èrshí



(敦煌) 菩萨 第159窟

763~821年

五公里的 鸣沙山麓 的 四百多个 洞窟 的 总称。这许多 洞窟 和 壁画 并非 一个 时代 所 建, 而是 开始于 前秦 建元 二年 (366年), 经过 北魏、西魏、隋、唐、五代、北宋、西夏、元 等 各个 朝代 的 增修, Yuan deng gege chao dai de zengxiu. 才 建成 我们 现在 所说 的 敦煌 壁画 的 规模。现

(1) Quelle:

现代汉语文选
图书馆

§ 10. Piānquè Zhì Bìng

Zhànguó shídài zhōngmíngde Fǎjiā dàibiào Hánfēi chángchán
duì shàngmén qiújiào de rén jiǎng piānquè zhì bīng de
gùshi:

Yóu yíci, Piānquè cháojiàn Cǎi Huángōng, yí jiàn jiù
shuō: "Dàwáng yǒu bìng le! Zhè bìng zhēng zài pīfū,
rúguǒ bù zhì jiù huì jiāzhòng." Huángōng shuō: "Wǒ shén
me bìng yě méiyǒu." Tā hái bèidì duì rén shuō:
"Yīshēng zǒng ài bǎ wúbīng shuōchéng zhòngbīng, ráng tā yí
zhì jiù hǎo, lái xiànshì tā de yīdào gāomíng."

Géle shí tiān, Piānquè yòu jiàndào Cǎi Huángōng, tā
duì Huángōng shuō: "Dàwáng de bìng yíjīng jìn rù jīròu,
xuèyè lì, rú bù zhuājīn yízhì, hái huì jiāzhòng." Huán-
gōng tīng le bù yǐwéi rán. Yòu guò le shí tiān, Piānquè
yòu yùjiàn Cǎi Huángōng, tā zài yíci tǐxǐng Huángōng:

§ 10. 扁鹊治病

战国时代著名的法家代表韩非非常
对 上 门 求 教 的 人 讲 扁 鹊 治 病 的
故 事:

有一次, 扁鹊 朝 见 蔡桓公, 一 见 就
说: "大王 有 病 了! 这 病 正 在 皮 肤 里,
如 果 不 治 就 会 加 重。" 桓 公 说: "我 什
么 病 也 没 有。" 他 还 背 地 对 人 说:
"医 生 总 爱 把 把 无 病 说 成 重 病, 让 他 一
治 就 好, 来 显 示 他 的 医 道 高 明。"

隔 了 十 天, 扁 鹊 又 见 到 蔡 桓 公, 他
对 桓 公 说: "大 王 的 病 已 经 进 入 肌 肉,
血 液 里, 如 不 抓 紧 医 治, 还 会 加 重。" 桓
公 听 了 不 以 为 然。 又 过 了 十 天, 扁 鹊
又 遇 见 蔡 桓 公, 他 再 一 次 提 醒 桓 公:

(2) Quelle: 中国历史故事选
金卷

DOKUMENTATIONSZENTRUM FÜR CHINESISCHUNTERRICHT
IN DER BUNDESREPUBLIK

Urmittelbar nach der Gründung der AFCh 1983 erkannten die Mitglieder die Notwendigkeit eines Dokumentations- und Informationszentrums, das alle verfügbaren Daten und Materialien zum Chinesischunterricht aus dem In- und Ausland sammelt und verwertet. Damit soll die bundesweite überinstitutionelle und auch internationale Koordination und Zusammenarbeit erleichtert werden.

Bei den bisherigen Kontakten und Begegnungen der Lehrenden und Lernenden von Universitäten, Gymnasien, Volkshochschulen und anderen Institutionen bestätigte sich immer wieder, daß die Qualität der Ausbildung in der chinesischen Sprache hierzulande durch den Mangel an Informationsaustausch und fehlende oder unzureichende Kenntnisse über geeignete Lehrmaterialien sowie über den aktuellen Stand der didaktisch-methodischen Forschung wesentlich beeinträchtigt wird. Ein zusätzliches Problem ist, daß gerade die neueren und besseren Lehrmaterialien aus der VR China und dem übrigen Ausland oft nicht oder nur schwer zugänglich sind, ja größtenteils hier nicht einmal bekannt werden.

1984 wurde in Gernersheim, dem Sitz der AFCh, mit der Einrichtung des Dokumentationszentrums in der Chinesischen Abteilung des Fachbereiches Angewandte Sprachwissenschaft (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) begonnen. Durch Bücherspenden aus China und von Privat konnte bisher ein bescheidener Grundbestand angelegt werden. Das erweiterte Zentrum soll künftig die Möglichkeit bieten, auf direktem Wege dringend benötigte Informationen und Lehrmaterialien verfügbar zu machen.

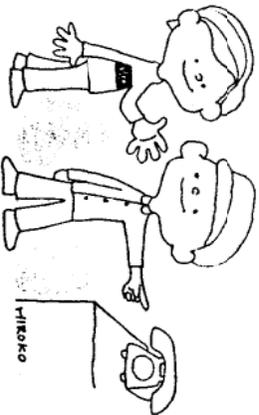
Dieses Projekt ist ausschließlich auf die Mitarbeit und Unterstützung eines größeren Interessentenkreises, auf Sach- und Geldspenden angewiesen. In erster Linie werden ab sofort erbeten: Informationen und Berichte über Chinesischunterricht im In- und Ausland, ältere und neuere Hilfs- und Lehrmaterialien für modernes Chinesisch (Bücherspenden, Dubletten aus Seminarbibliotheken, Autoren-Freixemplare etc.), bibliographische Hinweise, Rezensionen, Aufsätze, Artikel, Forschungs- und Examensarbeiten, die sich auf die moderne chinesische Sprache und ihre Didaktik beziehen.

Adresse: AFCh, Postfach 120, 6728 Gernersheim

(3) Quelle:
一 民間多筆
二 中國主要系話
完生話

11

第十二课 电话
Di shì èr kè Diànhuà



往外打，怎么拨电话？
Wǎng wài dǎ, zěnmé bō diànhuà?

直接拨就行了。
Zhíjiē bō jiù xíng le.

请先拨总机，告诉他电话号码。
Qǐng xiān bō zǒngjī, gào sù tā diànhuà hàomǎ.

第十二课 电话

45

如果要拨外的电话，就先拨
Rúguo yào jiāowài de diànhuà, jiù xiān bō

总机。
zǒngjī.

请告诉服务员。
Qǐng gào sù fúwùyuán.

(电话员：) 电话通了，请说话。
(Diànhuà yuán:) Diànhuà tōng le, qǐng shuō huà.

是北京大学吗？请接外文楼。
Shì Běijīng Dàxué ma? Qǐng jiē wàiwénlóu.

是新桥饭店吗？请找一下
Shì Xīnqiáo Fàndiàn ma? Qǐng zhǎo yíxià

310 房间的吉田先生。
sānyí(yǎo) fángjiān de jítian xiānsheng.

不在吗？那么，我一会儿再来
Bú zài ma? Nǎme, wǒ yíhuìr zài lái

CHINESISCHUNTERRICHT IM ÜBERBLICK

MODERNES CHINESISCH AN UNIVERSITÄTEN IN DER BUNDESREPUBLIK (3)

Institution	Lehrkräfte (Wochenstunden)	Zahl d. Studie- renden (ca.)	Kurse seit	Art der Ausbil- dung	Be- ginn der Kurse
Technische Universität Berlin, ZEMS 1000 Berlin	Cheng, Ying (4) ns	15-20	seit ca. 7 Jahren mit Unter- brechg.	K	ca. alle 3 Sem.
Universität Bielefeld Sprachenzentrum Postfach 8640 4800 Bielefeld 1 (0521) 1061	Kure, Fumi (2) ns	8	1977	K	WS
Oriental. Seminar Albert-Ludwigs-Universität Kollegiengebäude III 7800 Freiburg (0761) 203-3439	Dr. Linck-Kesting (4) Frau Vetter (2) ns	30	1970	S	SS
Ostasiatisches Seminar der Universität Göttingen Papendiek 16 3400 Göttingen (0551) 39 43 45	Prof. E. Rosner (2-5) Zhou, Jianmin (12) ns Dr. Huang, Pa (7) ns Li (4) ns	80	1925	S	WS
Universität Karlsruhe (TH) Postfach 6380 7500 Karlsruhe 1 (0721) 608-1	Petra Müller (2-6)	voraus- sichtl. 10	1982 mit Unter- brechg.	K	SS
Universität Mainz Fachbereich Philologie II Welderweg 19 6500 Mainz 1 (0 61 31) 39 24 75	Sun, Hsiao-Tung (4) ns	?	?	K	WS
<p>Abkürzungen: ns = native speaker F = selbständiges Fach WS = Wintersemester S = Teil der Sinologie K = Sonderkurs, Ergänzungsstudium SS = Sommersemester</p>					

(Tabellen 1 und 2 siehe in: CHUN Nr. 1/1984, S. 56-59)

Wochen- std pro Kurs- stufe	Regel- studien- dauer (Sem.)	Prüfungen	Ausbildungs- schwerpunkte	Lehr- materialien	Bemerkungen
4	keine	keine	1. Sprechen 2. Lesefähigkeit	GCS, eigenes Material	
2	keine	keine	Sprachpraxis	ECR, China im Bild	
2	3	Test u. mündl. Prüfung (Schein)	Lesefähigkeit zur Benutzung von Sekundärliteratur	DeFrancis	
6-8	8	Zwischen- prüfung	Sinologie	ECR	Während der Sem.-Ferien finden regelm. Sprach- u. Lektü- rekurse statt
2	keine	keine	?	PCR	Im SS 85 beginnt nach Unterbrechg. neuer Kurs
2	keine	?	?	?	bis zur Endre- daktion lagen keine näheren Angaben vor
<p>ECR = Elementary Chinese Readers, Beijing 1980 GCS = Grundkurs der chinesischen Sprache, Beijing 1981 PCR = Practical Chinese Reader, Beijing 1981 CPD = Chao u.a.: Chinesisch für Deutsche, Hamburg 1979 KK = Kommunikationskurs Chinesisch - Chinesisch sprechen, München 1980</p>					

MODERNES CHINESISCH AN UNIVERSITÄTEN IN DER BUNDESREPUBLIK (4)

Institution	Lehrkräfte (Wochenstunden)	Zahl d. Studie- renden (ca.)	Kurse seit	Art der Ausbil- dung	Be- ginn der Kurse
Indisch-Ostasiat. Seminar Sinologie, Univ. Marburg Am Krumbogen 28/F 3550 Marburg (0 64 21) 28 47 41	Chun-mei Tschiersch (4) ns	20-25	?	S	WS
Ostasiat. Seminar Universität Münster Prinzipalmarkt 38 4400 Münster (0251) 83 45 74	Frau Westphal (6) ns	20-25	1967/8	S	WS
Arbeitsstelle Politik Chinas u. Ostasiens Universität des Saarlandes Bau 31 6600 Saarbrücken (0681) 302 21 26	Xia, Longzhu (12) ns	40	1982	K	SS WS
Universität Trier Fachbereich II - Sinologie Postfach 3825 5500 Trier (0651) 201-1	Dr. Heribert Lang (18) Prof. Dr. Wei Chiao (2-4) ns Dorothea Wippermann (2) N.N. (8-10) ns	100	1982	S	WS
Seminar für Ostasiat. Philo- logie, Universität Tübingen Herrenbergerstr. 51 7400 Tübingen (0 70 71) 29-29 98/30 81	Prof. Dr. Tilemann Grimm (0-4) Dr. Kuhfus (6) Dr. Wang, Shouchun (12) G. Wacker (4) ns Dr. Hellig (4)	250	1971	S K (2 Std.)	WS
Institut für Sinologie Universität Würzburg Am Hubland 8700 Würzburg (0931) 888 55 71	Wong (12) ns Ning (1) ns	45	1965	S	WS
<p>Abkürzungen: ns = native speaker F = selbständiges Fach WS = Wintersemester S = Teil der Sinologie K = Sonderkurs, Ergänzungsstudium SS = Sommersemester</p>					

Wochen- std pro Kurs- stufe	Regel- studier- dauer (Sem.)	Prüfungen	Ausbildungs- schwerpunkte	Lehr- materialien	Bemerkungen
4	2	keine	Sprechen, Textlektüre	CFD	
2	keine	keine	grundlegende Sprachkenntnisse, Lesefähigkeit	CFD	
4	4 bzw. 6	keine	Lesen, Sprechen, Schreiben	GCS, zusätzl. Ma- terial aus China	auf Wunsch Teil- nahmebescheini- gung mit Note (vom Dekan)
Hauptf. 8-12 Nebenf. 4-6	8	Zwischen- prüfung	grundlegende Sprachkenntnisse, Literatur	GCS u.a., publizist. u. literar. Texte	
8-16 (f. Si- nologen) 2 (f. Nicht- sinol.)	8-10	Zwischen- prüfung	Sprache im Zu- sammenhang mit moderner Zeit- u. Kulturgeschichte	CFD (f. Sino- logen), ECR+GCS (f. Nichtsinol.) eigene Materialien	moderne Sprache ist Teil des Grundstudiums (1.-4. Sem.)
2-4	8	Klausur	Sprachlabor	DeFrancis	
<p>ECR = Elementary Chinese Readers, Beijing 1980 GCS = Grundkurs der chinesischen Sprache, Beijing 1981 PCR = Practical Chinese Reader, Beijing 1981 CFD = Chao u.a.: Chinesisch für Deutsche, Hamburg 1979 KK = Kommunikationskurs Chinesisch - Chinesisch sprechen, München 1980</p>					

CHINESISCH AM ARCHIGYMNASIUM SOEST/WESTF.

PETER WITTKÉ

Seit dem Schuljahr 1982/83 gibt es am Archigymnasium Soest eine Chinesisch-AG, d.h. eine freiwillige Unterrichtsveranstaltung. Zielsetzung solcher Veranstaltungen ist es (so die Richtlinien der gymnasialen Oberstufe in NRW), Schüler gleicher Interessenrichtung über die Fachgrenzen hinaus arbeiten zu lassen. Das gilt in besonderem Maße für das Chinesische, welches nicht nur über die Fachgrenzen hinaus führt, sondern auch aus dem im höheren Schulwesen immer noch vorherrschenden Eurozentrismus.

Die Chinesisch-AG war zunächst für Schüler der Oberstufe (Jahrgangsstufe 11-13) gedacht, später auch für Schüler der Klasse 10, in Ausnahmefällen auch für Schüler der Klasse 9. Es waren aber auch andere Teilnehmer erwünscht, also Erwachsene, die ihr Interesse an China sprachlich untermauern wollten.

Der erste Durchgang im Schuljahr 1982/83-geplant war jeweils ein Schuljahr- begann mit 26 Teilnehmern, wobei auch Schüler der beiden Nachbargymnasien (in Soest gibt es neben dem Archigymnasium noch das Aldegrevé- und das Conrad-von-Soest-Gymnasium) sich einfanden. Ein Erwachsener, der schon zweimal China bereist hatte, wollte nun die Sprache des Reiches der Mitte kennenlernen. Zugute kam uns natürlich, daß er "frische" Erinnerungen (in Form von Dias) mitbrachte, deren Vorführung den Unterricht auflockerte. Geplant war zunächst eine Einführung in die klassische chinesische Schriftsprache, später auch in die moderne chinesische Umgangssprache. Der Unterricht in der klassischen Schriftsprache legte den Lehrgang von E. Haenisch zugrunde (Lehrgang der klassischen chinesischen Schriftsprache, Leipzig 1956). Es wurden jeweils Kopien verteilt. Im modernen Chinesisch arbeiten wir mit dem Buch "Chinesisch für Deutsche" von Jung-lang Chao (3., durchges. Aufl., Hamburg 1981, inkl. Kassetten).

Der Unterricht fand jeden Dienstag von 13.30-15.00 Uhr im Theaterraum des Archigymnasiums statt, also zu einer Zeit, die für die Aufnahmefähigkeit der Schüler, zumal bei einer so schwierigen Sprache, nicht gerade günstig war. Doch gingen wir die Sache mit viel Elan und Optimismus an. Am Ende des Schuljahres waren nur noch fünf Schüler übrig, eine Zahl, die auch an anderen Gymnasien, an denen Chinesisch unterrichtet wird, realistisch sein dürfte.

Beim zweiten Durchgang im Schuljahr 1983/84 meldeten sich 18 Teilnehmer. Diesmal wurde die Soester Presse eingeladen, an einer Stunde teilzunehmen (vgl. CHUN 1.1984, S.101 f.), um die Soester Bevölkerung auf das Projekt aufmerksam zu machen. Die Relation von Anfängern zu denen, die nach einem Jahr noch dabei waren, war diesmal günstiger, nämlich 18:11. Auch diesmal war ein Erwachsener dabei, der aus lauter Idealismus uns sogar des öfteren mit Unterrichtsmaterialien aus sog. China-shops (z.B. chinesische Schreibhefte, Pinsel usw.) versorgte. Eine Schülerin der Jahrgangsstufe 12 hatte das Glück, privat nach Taiwan eingeladen zu werden. Sie brachte natürlich schöne Dias mit, die wir sofort neugierig "verschlangen". Ferner brachte diese Schülerin Zeitungen, Zeitschriften und sogar ein Lehrbuch mit, so daß wir mit Anschauungsmaterial reichlich versorgt waren.

Am Ende des Schuljahres erhielten die Schüler eine Bescheinigung über ihre Teilnahme mit Leistungsvermerk (soweit erwünscht) auf ihren Zeugnissen. Erwähnt werden muß noch, daß eine Exkursion zum Museum für Ostasiatische Kunst in Köln geplant war, die leider aus schulorganisatorischen Gründen nicht zustande kam.

Der dritte Durchgang hat im jetzt laufenden Schuljahr 1984/85 mit 28 Teilnehmern begonnen, wobei wieder Schüler der Nachbargymnasien und sogar von einer Hauptschule (!) sich gemeldet hatten. Eine Kollegin vom Archigymnasium (für die Propaganda im Lehrerkollegium willkommen!), die nach China fahren will, benutzt ihre Teilnahme zu einem sprachlichen Einstieg in die chinesische Kultur. Ferner nimmt die Mutter

eines Schülers von mir teil (was wiederum für die Propaganda bei den Eltern nicht unerheblich sein dürfte). Zwei Teilnehmer aus der vorjährigen Gruppe wollen ihre Kenntnisse auffrischen.

Wir schaffen 2 Lektionen im Haenisch pro 1 1/2 Stunden (= 2 Unterrichtsstunden), manchmal mehr. Im modernen Chinesisch, welches nach einer gewissen Anlaufzeit (in welcher wir mit dem klassischen Chinesisch beginnen) einsetzt, wollen wir 1 Lektion aus dem Buch von Jung-lang Chao bewältigen. Die Doppelstunde wird dann geteilt: eine Hälfte für das klassische, die andere für das moderne Chinesisch. Das alles ist noch Experiment.

Einige Bemerkungen zur Methode

Zu Haenisch:

Die Zeichen werden besprochen und vom Lehrer an die Tafel geschrieben, wobei alle nach der Vorlage (vgl. Zeichentafel bei Haenisch) mitschreiben. Die Aussprache nach der Transkription von Haenisch wird, um den Übergang zur Pinyintranskription nicht zu abrupt werden zu lassen, synoptisch mit dem Pinyin gelernt. Dazu gibt es eine vergleichende Tabelle aus Klaus Kadens "Die wichtigsten Transkriptionssysteme für die chinesische Sprache", Leipzig, 1. A. 1975, S. 157, Tab. 12. Also z. B. Haenisch tung¹ (Osten) = Pinyin dōng usw.

Wie Haenisch im Vorwort des Ergänzungsbandes empfiehlt, versuchen wir neben Aussprache- und Schreibübungen mit der Zeit auch schriftliche Rückübersetzungen und Bildungen von abgeänderten Sätzen, natürlich einfachster Art. Die Lektionen für einfache Konversationsübungen zu benutzen, wie Haenisch empfiehlt, dürfte etwas utopisch erscheinen. Solche Übungen sollten dem modernen Chinesisch vorbehalten bleiben.

Was meine Intention (nebenbei) ist: daß die Beschäftigung mit der klassischen und modernen chinesischen Sprache den Schülern (potentiell) den Zugang zur japanischen (und evtl. koreanischen) Schrift- bzw. Umgangssprache, d. h. letztlich zur ostasiatischen Welt überhaupt, erleichtern möge. Dazu werden zu Beginn des Kurses je ein Blatt mit japanischen (und koreanischen) Texten verteilt, auf denen die Präsenz der chinesi-

schen Zeichen sichtbar wird. Im übrigen lasse ich keine Gelegenheit aus, um die Präsenz chinesischer Zeichen in der westlichen Presse zu zeigen, sei es, daß es sich um das Rezept einer Pekingente handelt, welches seit einiger Zeit als Aufhänger für das Fernkopieren mit Telefax fungiert (vgl. FAZ-Magazin vom 30.11.84, S. 71), sei es, daß es sich um eine Werbung für Jaltour-Studienreisen der Japan Air Lines handelt, mit den reizvollen Zeichen  (vgl. Zeit vom 7.12.84, Rubrik Reise, S. 72). Ich erkläre bei letzterem z. B. die chinesisch-japanische Parallele: jih⁴-pen³ (nach Haenisch) = Pinyin rì-bēn = japan. nìppon, wobei die Grundbedeutung ("Sonnenursprung") für das "Land der aufgehenden Sonne" mit Interesse notiert wird. Die Schüler sind gerade für solche Informationen sehr dankbar. Man sollte m. E. bei künftigen Unterrichtsmaterialien für Gymnasiasten solche Dinge nicht zu gering einschätzen!

Als Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft, Ortsverein Dortmund, weise ich meine Schüler selbstverständlich jeweils auf die aktuellen Veranstaltungen des Ortsvereins hin. Für eine - wenn auch verbilligte - Mitgliedschaft in dieser Gesellschaft sind die Schüler anfänglich aus verständlichen Gründen noch nicht motivierbar. Sie wollen erst einmal sehen, was das Chinesische bringt. Wo es angebracht erscheint, lege ich am Ende einer Stunde jeweils aktuelle Pressemeldungen über China vor, so daß der "ferne Osten" auch auf diese Weise etwas näher gebracht wird.

Zum modernen Chinesisch

Gemäß dem Ziel des Buches von Jung-lang Chao: Vermittlung der gesprochenen und geschriebenen Sprache, d. h. Fähigkeit, einfache Gespräche des Alltags zu führen, einen Text allgemeinen Inhalts zu verstehen oder etwa einen Brief zu schreiben, versuchen wir - natürlich in modifizierter Form - Teilziele zu erreichen. Verstärkt wird auf die Aussprache geachtet, wobei die Kassetten sehr hilfreich sind. Es bleibt abzuwarten, wie weit das angekündigte Zusatzmaterial (Tonbandmaterial zur Phonetik, Übungen zur chinesischen Schrift und zur Vertiefung des grammatischen Stoffes in Form eines Arbeitsheftes) für den Unterricht am Gymnasium hilfreich ist.

Es hat sich als günstig erwiesen, daß die Schüler einen gewissen Vorrat an "Vollzeichen" beherrschen, bevor sie die verkürzten Formen kennen lernen. Auch hier möchte ich den experimentellen Charakter unseres Vorhabens betonen. Im übrigen eignet sich das Buch von Jung-lang Chao deswegen für die Erlernung des modernen Chinesisch, weil es die Vollzeichen benutzt, so daß der Umstieg von der klassischen chinesischen Schriftsprache zur modernen Sprache- was die Schrift angeht- rascher zu bewältigen ist. Nicht unerheblich dabei dürfte die Tatsache sein, daß in Taiwan die vollen Zeichen benutzt werden. Es sollte allerdings bald die Arbeit mit den verkürzten Zeichen beginnen.

Wie man sieht, ist Chinesisch am Gymnasium-und noch als AG-ein sehr komplexes Unternehmen, welches die Begeisterung aller unbedingt voraussetzt. Ziel für die Zukunft in Soest: Erfassen einer möglichst breiten Schülerschicht aller drei Gymnasien, evtl. auch der beiden Realschulen und weitere Informationen der Öffentlichkeit in dem Sinne, daß Chinesisch am Gymnasium in nicht ferner Zukunft eine Selbstverständlichkeit wird.

Anmerkung: Für Chinesisch in Soest vgl. CHUN 1, 1984, S. 61, 97f., 101f. u. 106.

CHINESISCH-UNTERRICHT FÜR ANFÄNGER

AM STAATLICHEN GYMNASIUM AM ROTENBÜHL IN SAARBRÜCKEN

DIPL.-PÄD. MARIANNE ALTMAYER

Der Realisierung des Chinesisch-Unterrichts am Staatlichen Gymnasium am Rotenbühl in Saarbrücken stellten sich von Anfang an keine nennenswerten Hindernisse in den Weg. Das Kultusministerium Saarland sowie der Schulleiter Dr. Fabry begrüßten die Möglichkeit, einer Gruppe von interessierten Schülern einen Anfängerkurs anbieten zu können.

Von 2 000 Schülern der genannten Schule meldeten sich 100 Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 17 Jahren. Es wurde den Schülern nahegelegt, nur dann den Chinesisch-Unterricht zu besuchen, wenn in den anderen Schulfächern keine Lernschwierigkeiten und Leistungslücken vorhanden sind. Der Anfängerkurs kam so mit 19 Schülern und Schülerinnen im Alter von 12 - 17 Jahren (Klassen 7, 8, 9, 10 und 11) mit Beginn des neuen Schulhalbjahres am 01.09.84 zustande.

Pro Woche werden zwei Unterrichtsstunden in Chinesisch im Anschluß an fünf Vormittagsstunden gehalten. Ca. ein Viertel der Schüler besucht den Unterricht von Anfang an nur unregelmäßig. Die Entschuldigungen lauten auf Überbelastung durch andere Fächer oder Krankheit. Mit den anwesenden interessierten und aufmerksamen Schülern läuft der Unterricht ohne Disziplinschwierigkeiten ab.

Nach siebenjähriger Erfahrung als Chinesisch-Lehrerin an der VHS Saarbrücken basiert mein Unterricht auch in der Schule auf dem Lehrbuch von de Francis - Beginning Chinese Reader. Meine Begründung für die Beibehaltung dieses Lehrbuchs auch in der Schule ist die Auffassung, daß das Erlernen der Schrift viel einfacher ist als mit einem anderen Lehrbuch. Dabei ist das Erlernen der chinesischen Schriftzeichen meiner Erfahrung nach für alle Lernenden ein erstrebenswertes Lernziel. Gerade die kalligraphische Eigenart übt eine große Anziehungskraft auf die Lernenden aus. Bei Erwachsenen mag der Wunsch zum Lesekönnen im touristischen oder geschäftlichen Bereich ausschlaggebend sein; bei jungen Schülern macht das Selbstschreibekönnen Spaß und wird somit zu einem Faktor der Motivation.

Im Unterricht werden die neuen Items grundsätzlich von den Schülern selbst

an die Tafel geschrieben. Die Perfektion der Lehrerdarbietung läßt somit keine Lern-Frustration aufkommen; es ist vielmehr ein spontanes Erfolgserlebnis für den Schüler, wenn er nach individueller Überlegung, aufgrund der stattgefundenen theoretischen Vorinformation durch den Lehrer, das neue Item selbst richtig an die Tafel schreibt. Diktate und Schönschreiben füllen ca. ein Drittel der Unterrichtszeit aus. Die Sprechflüssigkeit der gelesenen Sätze wird weitgehend durch Auswendiglernen eingeübt, wobei zur Unterstützung der Richtigkeit der Aussprache Tonbänder zur Verfügung stehen. Es ist beabsichtigt, nach je 5 - 10 Lektionen diejenigen Kurzzeichen vorzustellen, die bis dahin nur als Langzeichen gelernt wurden. Es bleibt dann jedem Schüler selbst überlassen, welche Zeichen er beim Schreiben verwenden will.

Ein sehr wichtiger Faktor im erfolgreichen Unterricht ist die individuelle Partizipation des einzelnen Schülers. An diesem Punkt meines Berichts will ich kurz einige Ausführungen zur Motivation des Lernens und der Leistung anbringen.

Eine Unmenge von Forschungsergebnissen trennt nicht immer exakt zwischen Lernmotivation und Leistungsmotivation. Nach Heckhausen (Heckhausen, Heinz, Förderung der Lernmotivierung und der intellektuellen Tüchtigkeiten, in: Heinrich Roth (Hrsg.), Begabung und Lernen, Stuttgart 1974, S. 194) ist Motivierung die "momentane Bereitschaft eines Individuums, seine sensorischen, kognitiven und motorischen Funktionen auf die Erreichung eines künftigen Zielzustandes zu richten und zu koordinieren". Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Lernmotivierung eine Wechselwirkung zwischen relativ überdauernden Persönlichkeitsvariablen und situationsabhängigen Anregungsvariablen ist. Hierunter fallen auch die sozialen Gegebenheiten der Unterrichtssituation wie Identifikation mit dem Lehrer, Bedürfnis des Schülers nach positiver Beurteilung seiner Person und Leistung durch den Lehrer und die Mitschüler. Der sachbezogene Anreiz unterschiedlicher Fächer wird beeinflusst von der Wertschätzung des jeweiligen Faches durch das Elternhaus und die soziale Umgebung.

Als situationsabhängige Anregungsvariable fungieren:

- Erreichbarkeitsgrad des Lernzieles, das heißt die Lernfähigkeit des Schülers aufgrund seines kognitiven Entwicklungsstandes
- die Wahl eines mittleren Schwierigkeitsgrades des Lernstoffes mit Aussicht auf den höchsten Motivierungswert
- der Neuigkeitsgehalt des Unterrichtsstoffes, indem der Unterricht interessant gemacht wird.

Eine so erreichbare momentane Motivierung kann im Idealfall zur überdauernden Lern- und Leistungsmotivation führen.

Im anglo-amerikanischen Sprachraum wird der Begriff Leistungsmotiv (need achievement) synonym mit dem Begriff Erfolgsmotiv gebraucht. Hier zeigt sich die Polarität zwischen "Hoffnung auf Erfolg" (Erfolgsmotiv) und "Furcht vor Mißerfolg" (Mißerfolgsmotiv). Entsprechend definiert man Individuen als Erfolgsmotivierte und Mißerfolgsmotivierte. Das Leistungsverhalten der beiden Gruppen hängt von der Kausalattribution von Erfolg bzw. Mißerfolg ab.

Erfolgsmotivierte schreiben in stärkerem Maße den Erfolg den internalen Faktoren Begabung und Anstrengung zu als Mißerfolgsmotivierte. Mißerfolg wird bei Mißerfolgsmotivierten mit mangelnder Begabung begründet, bei Erfolgsmotivierten mit mangelnder Anstrengung. Das Bestreben des leistungsmotivierten Individuums ist auf Erfolg - als angenehmes Erlebnis - ausgerichtet. Dieser Erfolg ist zu maximieren und der Mißerfolg - als beschämendes Erlebnis - zu vermeiden (Atkinson). Diese Vermeidenstendenz erklärt seiner Meinung nach, warum Mißerfolgsmotivierte leichte Aufgaben wählen. So besteht für sie die Möglichkeit, mit hoher Wahrscheinlichkeit Erfolg zu erzielen. Andererseits werden von Mißerfolgsmotivierten auch sehr schwere Aufgaben gewählt: Mißerfolg wird dann der Aufgabenschwierigkeit und nicht dem eigenen Unvermögen zugeschrieben.

So kann man letztendlich das Leistungsmotiv definieren als die Fähigkeit, Erfolg anzustreben, der durch interne Faktoren, insbesondere Anstrengung und Begabung, verursacht wird.

Im Unterricht wird durch den Vergleich der eigenen Leistung und der Leistung der Mitschüler auf die eigene Begabung geschlossen. Insgesamt ist Leistungsmotivation multifaktoriell: Ausdauer, Selbstkontrolle, Einstellung zur Schule, Studienpläne, Erfolgserwartungen und Schutzmechanismen gegenüber Mißerfolg bestimmen als intrinsische und extrinsische Faktoren das Leistungsverhalten in der Schule.

In dieses komplexe Geschehen ist nun der Lehrer gestellt mit der Aufgabe, Motivation bei den Schülern zu aktivieren und zu erhalten. Daß diese Aufgabe den Lehrer in jeder Unterrichtsstunde vor große Probleme stellt, liegt daran, daß im Idealfall jeder Schüler als Individuum berücksichtigt werden soll. Differenziert werden sollten auch Inhalte, Wege und Verfahren, damit verschiedene Motive angeregt werden und die Chance zur Vergrößerung der Lernbereitschaft besteht.

Im Chinesisch-Unterricht könnte das zum Beispiel bedeuten, daß die schwachen Schüler Schreiben üben, während die anderen Dialoge lernen. Natürlich soll keine grenzenlose Differenzierung angestrebt werden, die die Gefahr in sich birgt, daß der Unterricht in die Beliebigkeit des Schülers gestellt wird. Dies keinesfalls, es soll sich vielmehr der Unterricht straff an der persönlichen Leistung des Schülers festmachen können, ohne seine Handlungsfähigkeit zu untergraben.

Eine sorgfältige Unterrichtsplanung kann von großen Nutzen sein, und die konsequente Hinführung zum Unterrichtsziel wird auch von den Schülern geschätzt. Zur Benotung ist zu sagen, daß diese vornehmlich der erbrachten Leistung entspricht und die vom Schüler erbrachte Anstrengung vom Lehrer oft nicht erkannt und kaum berücksichtigt wird. Der Schüler empfindet dies als ungerecht, und es hemmt seine Leistungsmotivation.

Eine Vielfalt von Faktoren bestimmt also Lern- und Leistungsmotivation und somit das komplexe Unterrichtsgeschehen. Der Chinesisch-Unterricht unterliegt gewiß nicht anderen Bedingungen. Es ist immer die Aufgabe des Lehrenden, Motivation, Zielsetzung und Zielerreichung auf eine Linie zu bringen, damit der Unterricht zum Erfolg wird.

CHINESISCH AM GYMNASIUM - BILANZ DER PROBLEME

HANS-CHRISTOPH RAAB

Gelegentliche Meldungen und Berichte in Zeitungen über die Einführung des Faches Chinesisch an einzelnen Gymnasien der Bundesrepublik haben - jedenfalls für halbwegs Eingeweihte - das Flair des Sensationellen verloren. Das ist gut so, denn es schafft die Voraussetzung dafür, emotionslos die Bedingungen und Chancen zu erörtern, die dem Vordringen dieser in Deutschland wahrhaftig nicht klassischen Fremdsprache an unseren Schulen geboten werden. Es sei vorausgeschickt, daß es nur wenig Grund gibt, dem Chinesischen am Gymnasium eine rosarote Zukunft zu malen: Das von manchem erhoffte unaufhaltsame Vordringen der Sprache im Mittelbau unseres Schulwesens wird es sicherlich nicht geben. Dazu liegen die Barrieren zu hoch. Ein Quentchen Erfahrung und das nüchterne Anerkennen gewisser realer Voraussetzungen berechtigen zu dieser Schlußfolgerung.

Es gibt mittelfristige Pläne, Chinesisch an einzelnen Schulen zukünftig als zweite oder dritte reguläre Fremdsprache einzuführen. So erfreulich wie das ist, bleibt einzugestehen, daß es sich hierbei auf unabsehbare Zukunft um singuläre Einrichtungen handeln wird. Eine beachtenswerte Zahl von Schülern wird so schwerlich erreicht. Das ist realistischere nur denkbar durch ein breiteres Angebot auf niedrigerer Ebene, nämlich der der Arbeitsgemeinschaft oder des Wahlfaches. Nur auf diese Weise hat das Chinesische eine Chance, an einer größeren Zahl von Schulen angeboten zu werden. Die aus dieser Tatsache resultierenden Probleme sind dementsprechend kaum vermeidbar. Welches nun also sind sie?

Beginnen wir chronologisch! Ohne, daß das Interesse des Schulleiters gewonnen wird, geht im allgemeinen nichts. Nicht jeder auf die Altphilologie eingeschworene Direktor ist zu Begeisterungstürmen hinzureißen, wenn seinen Schülern die

Aussicht auf orientalische Sprachkompetenz eröffnet wird. Schließlich haben Englisch, Latein, Französisch und Griechisch größere Anreize auf die Lernbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit und Arbeitszeit des Schülers. Im Falle der Einführung des Chinesischen als Wahlfach ist (so jedenfalls in Bayern) die Sondergenehmigung des Kultusministers vonnöten. Mit einer geschickten Begründung (geschichtlich-kulturelle, wirtschaftliche, weltpolitische Bedeutung Chinas) und dem Nachweis der Lehrbefähigung des Lehrers gibt es damit jedoch kaum Probleme. Der Vorteil des Wahlunterrichts gegenüber der Arbeitsgemeinschaft besteht in der Anrechnung der Unterrichtsstunden auf die Unterrichtsverpflichtung des Lehrers (sofern er Gymnasiallehrer ist). Ein eventueller Nachteil liegt in der Mindestteilnehmerzahl (in Bayern: 12). Wer weiß, wie schnell Wahlkurse abbröckeln, erkennt jedoch die dringende Gebotenheit dieser Regelung an. Wahlunterricht besitzt im Gegensatz zur freien Arbeitsgemeinschaft halb-offiziellen Charakter, was einen Schüler freilich nicht daran hindert, mit plausibler Erklärung jederzeit seine Abmeldung einzureichen.

Das Chinesische hat also - wie schon erkennbar ist - all die Probleme zu gewärtigen, die mit dem Status als Wahlfach oder AG zusammenhängen. Dieses Schicksal teilt es mit vielen anderen schulischen Zusatzveranstaltungen.

Solche Fächer lassen sich grundsätzlich nur auf den Nachmittag legen, da die Schüler am Vormittag voll ausgelastet sind. Bei klassenübergreifenden Kursen ist es oftmals sogar schwierig, nachmittags einen geeigneten Termin zu finden, da in den höheren Klassenstufen der Unterricht prinzipiell nicht am Vormittag unterzubringen ist. Handelt es sich um eine Schule mit ländlichem Einzugsgebiet, ist eine Legung des Wahl- oder AG-Unterrichts ohnehin nur auf die 7./8. Stunde möglich, was bedeutet, daß die Schüler acht Stunden Unterricht am Stück absolvieren müssen. Es braucht nicht betont zu werden, was diese Tatsache für die Konzentrationsfähigkeit der Schüler bedeutet.

Bedenkt man die genannten Gesichtspunkte und weiß, wie dichtgedrängt schon das reguläre Unterrichtsprogramm von Gymnasiasten ist (Beispiel 11. Klasse: 34 Stunden pro Woche; Kollegstufe: vier Tage Nachmittagsunterricht), sieht man auch das Hausaufgabenproblem mit anderen Augen. Eine gewisse häusliche Vor- und Nachbereitung ist für die Erlernung einer Sprache wie Chinesisch unabdingbar. Doch kommen Wahlfächer in dieser Beziehung naturgemäß selbst bei den idealistischsten Schülern zu kurz. Die Folgen für das Lerntempo sind leicht abschätzbar.

Ein Großteil der Erfolgserlebnisse eines Schülers liegen im guten Abschneiden bei Leistungserhebungen. Würde ein freiwillig belegtes Fach wie Chinesisch durch regelmäßige bewertete Textaufgaben zum typischen Schulfach mit dem zwar notwendigen, jedoch ungeliebten Druck gemacht, wäre die Folge ein baldiges Abspringen der Teilnehmer vom Kurs. Die Frage, die für den Lehrer demgemäß permanent im Raum steht, ist: Wie schaffe ich die nötigen Erfolgserlebnisse für die Schüler her?

Die Erkenntnis, daß ohne Lernen und erheblichen persönlichen Einsatz kein Fortschritt möglich ist, paart sich für viele Lernende sehr bald mit der Schwierigkeit, alle Unterrichtstermine lückenlos wahrzunehmen. Steht am nächsten Tag eine wichtige Schulaufgabe oder ein Referat an, lassen sich die Fahrstunde oder der Arztbesuch nicht verschieben, wird auf den Kursbesuch verzichtet. In der Folge entstehen Lücken, die häufig subjektiv als schwer aufholbar empfunden werden und leicht zum Aufgeben führen. Ist erst der Reiz der Neuheit verflogen, fehlt bald die Bereitschaft, sich den zusätzlichen Belastungen zu stellen.

Als Zwischenfazit läßt sich festhalten, daß bei allem guten Willen der Schüler die Bereitschaft zum Engagement von so vielen erschwerenden Faktoren torpediert wird, daß man als Wahlfachlehrer glücklich sein muß, wenn im Laufe eines Schuljahres überhaupt noch genügend Schüler ausreichende Motivation zum Weitermachen besitzen. Fortsetzungskurse - so

meine Erfahrung - sind dann, wenn überhaupt, bestenfalls noch mit einer Handvoll von Schülern zu realisieren.

Daß kleinere Schulen mit Wahlfachangeboten größere Schwierigkeiten als städtische Großschulen haben, versteht sich von selbst. Allein das Problem der Fächerkonkurrenz wirkt sich hier für Wahlfächer und AGs existenzbedrohend aus. Wo Chinesisch angeboten wird, besitzt der Schüler in der Regel auch die Alternativen, Latein, Französisch, Griechisch, Spanisch oder Russisch als Zusatzfach zu wählen. Wo die Schulleitung keine Präferenzen setzt, setzen sich die Kurse gegenseitig außer Gefecht, weil der angesprochene Schülerkreis weitgehend identisch ist.

Auch die Überlegung, am Chinesischen interessierte Schüler schon ab der 9. Jahrgangsstufe zu rekrutieren, stößt auf Probleme: Für die sprachlichen Klassen wird gleichzeitig die dritte Fremdsprache eingeführt. Hier muß darauf geachtet werden, daß nur leistungsmäßig überdurchschnittliche bzw. sprachlich begabte Schüler Zusatzkurse wie Chinesisch belegen; andernfalls würde das Wahlfach allzu leicht in eine Sündenbock-Funktion gerückt.

In keinem Fall ist von vornherein absehbar, ob sich ein Chinesischkurs regelmäßig einrichten läßt. Von Jahr zu Jahr stellt sich die Frage nach einer ausreichenden Zahl von Schülern von neuem. Imponderabilien wie Freundeskreise, Gruppeninteressen und die Einstellung von Opinion-Leaders in den angesprochenen Klassen sind gerade in der Mittelstufe stets mitentscheidend. Zu keiner Zeit während des Kurses ist zudem vorauszusehen, ob auf die Besetzung des Kurses längerfristig zu rechnen ist. Schüler können im Moment große Begeisterung aufbringen, eine Woche später alles lustlos hinwerfen. Es gibt nur unvollkommene Mittel zur Stabilisierung der Motivation.

Die bisher genannten Aspekte sind allgemeingültiger Natur. Sie betreffen auch nicht nur das Fach Chinesisch, sondern sind für alle Wahlfächer gültig, die sich neben dem regulären Kanon der Unterrichtsfächer zu etablieren suchen. Sie sind

deshalb aber nicht als weitgehend unspezifisch abzutun. Die Betonung ihrer Wichtigkeit entspringt den Erfahrungen eines Gymnasiallehrers, der versucht hat, dem Chinesischen an einer kleineren ländlichen Schule den Raum zu verschaffen, der ihm seiner Meinung nach gebührt, eines Praktikers also, der bei allem Idealismus nicht die Augen vor den schwierigen Bedingungen verschließen kann. Der Anfängerkurs des Schuljahres 1983/84, der neben Desillusionierung auch erfreuliche Ergebnisse vorzuweisen hatte (vgl. Chun 1), ist als Fortsetzungskurs ins Schuljahr 1984/85 gegangen, wo er allerdings nur noch Minimalbesetzung aufweist. Die Zukunft des Chinesischen an der Schule bleibt vorerst im Ungewissen.

Größere Schulen besitzen mit einem höheren Schülerreservoir fraglos bessere Voraussetzungen zur dauerhaften Einrichtung eines Wahlfaches oder einer AG Chinesisch. In größeren Städten bietet sich weiterhin die Möglichkeit, für benachbarte Schulen gemeinsame Kurse einzurichten.

Zuletzt sei die Frage nach den Lehrern angesprochen. In nur sehr wenigen Fällen besteht die ideale Möglichkeit, den Chinesischunterricht von Gymnasiallehrern geben zu lassen, die ohnehin an der jeweiligen Schule lehren. Mit irgendeinem Sinologen von einer nahegelegenen Universität ist niemandem gedient. Ohne pädagogisch-didaktische Erfahrung sind auf einem dermaßen empfindlichen Unterrichtsfeld mit solch ungünstigen Bedingungen keine Lorbeeren zu ernten. Der Gymnasiallehrer mit Chinesisch als Zusatzfach ist bereits angepeilt, der Aufwand jedoch nur gerechtfertigt, wenn das Chinesische zum "ordentlichen" Lehrfach erhoben wird. Mit solch einer generellen Aufnahme der Sprache in den Kanon der "ordentlichen" Lernfächer ist - wie gesagt - nicht zu rechnen.

Zugegeben, es mag einseitig klingen, so viel Kritisches und Desillusionierendes aufzufahren, ohne auch Hoffnung zu machen und optimistisch zu sein. Auf das letztere verzichte ich, weil es ohnehin en vogue ist und mehr als genug getan worden ist. Es ist für unsere gemeinsamen Pläne zur Förderung des Chinesischunterrichts am Gymnasium gesünder zuzugeben,

daß das Chinesische seine bisherige Existenz als Schulfach dem exotischen Image zu verdanken hat. Nur sehr langsam gelingt es vielleicht im Laufe der kommenden Jahre, ihm dieses zu nehmen und es zu einem gewöhnlichen und gleichberechtigten Wahlfach zu machen - unter Überwindung all der Probleme, die ich aufzuzeigen versucht habe. Wer sehr viel mehr erwartet, kann schwer enttäuscht werden.



Unterzeichnung des Memorandums über Kooperation am 21. Nov. 84 nach Abschluß der Willebadessener Tagung durch Zhou Bingqi (3. v.l., sitzend), Vizepräsident der Sprachenhochschule Beijing, Cheng Tang (1. v.l.), Vorstandsvertreter der "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" in der VR China, und durch Peter Kupfer (2. v.l.), 1. Vorsitzender der AFCh.

SITUATIONSBERICHT ZUM CHINESISCH-UNTERRICHT IN FRANKREICH

DIPL.-PÄD. MARIANNE ALTMAYER

Im Schuljahr 1983/84 nahmen im Mutterland Frankreich 1 953 Schüler in öffentlichen Schulen und 620 Schüler in privaten Schulen am Chinesisch-Unterricht teil (ohne die überseeischen Départements). Insgesamt sind 19 Lehrer statistisch erfaßt, die ausschließlich Chinesisch-Unterricht erteilen. Eine nicht erfaßte Anzahl von Chinesisch-Lehrern erteilt außerdem Unterricht in anderen Fächern. Eine Klasse soll mindestens acht Schüler umfassen.

In Paris ist die Konzentration des Chinesisch-Unterrichts am dichtesten, wobei das Lycée Jean Lurcat im 13. Arrondissement Chinesisch als zweite lebende Fremdsprache (Wahlpflichtfach) anbietet (neben Englisch und Deutsch).

Diese Einmaligkeit selbst in Paris läßt sich vermutlich durch die Tatsache erklären, daß im 13. Arrondissement sehr viele Chinesen in den vergangenen Jahren ansässig wurden. Sie etablierten sich in dieser Gegend als Restaurateure und Geschäftsleute, und die Zentralisation der Chinesen hier ist die größte im Pariser Raum. Im 8. Arrondissement bietet das Lycée Racine Chinesisch als dritte lebende Fremdsprache als Wahlfach an. Die restlichen Oberschulen mit Chinesisch-Unterricht verteilen sich auf die Arrondissements 3, 9, 11, 12, 14. In diesen insgesamt sieben Etablissements de l'Académie de Paris wird Chinesisch als L.v.h.p. (= langue vivante hors programme) unterrichtet.

An französischen Schulen unterrichtende Lehrer sind generell Inhaber des französischen passeport. Betreffs des Chinesisch-Unterrichts kann der jeweilige Schulleiter entscheiden, ob er einen qualifizierten native speaker oder Nichtfranzosen zum Chinesisch-Unterricht zuläßt. Für langue vivante 2 und 3 als Wahlpflichtfach bzw. Wahlfach sind je drei Wochenstunden vorgesehen. Die verwendeten Lehrbücher sind von Lycée zu Lycée verschieden. Verwendet werden:

1. Chinese Readers, Peking
2. Han yu schi ting keben, Didier, Paris 1974
3. de Francis, Yale Univ. Press
4. Manuel élémentaire de Chincis, Bourgois, Paris reed. 83

Im letzten Jahr wurde eine Zunahme der Verwendung des de Francis vermerkt.

Informationsquellen:

- Ministère de l' Education Nationale, 110 rue de Grenelle, 75357 Paris
- Département Documentaire et Diffusion de l' Information Statistique, Paris

我国对外汉语教学的情况及几个问题

程 棠

我们衷心感谢柯彼德先生和德意志联邦共和国汉语教学协会对我们的热情邀请和接待。能有机会来到你们伟大的国家参加贵会的学术讨论会，我们感到无比荣幸。这是我们向贵会和德意志联邦共和国的同行学习的良好机会。为加强中国教育学会对外汉语教学研究会和北京语言学院与贵会的联系及友好合作，我想借此机会把中华人民共和国的对外汉语教学情况和对外汉语教学研究会的活动向诸位作一个简单的介绍。

一、对外汉语教学发展概况

在我国，真正意义上的对外汉语教学事业，是在中华人民共和国成立之后才开始和逐步发展起来的。在旧中国，虽然也有外国人来中国学习汉语言文学，但是处于零散和无组织的状态、规模也很小。中华人民共和国成立之后，我国政府十分重视对外汉语教学事业，在人才物力上给予极大的支持。支持对外汉语教学事业是与我国的和平友好外交政策、珍视中国人民与世界各国人民的友谊的主导思想紧密地联系在一起的。

建国初期，中国正处于大变革的时期，当时确实是百废待举。在这种情况下，我国政府就非常重视对外汉语教学。一九五〇年在清华大学设立了“东欧交换生中国语文专修班”，著名语言学家吕叔湘教授出任第一位专修班主任。从此，我国开始有组织地成批接收外国留学生来中国学习汉语言文学，出现了第一批专门从事对外汉语教学事业的教师，其中有的教师现在已成为这一学科的专家，是北京语言学院的骨干力量。一九五二年，“东欧交换生中国语文专修班”改属北京大学，改名为“北京大学外国留学生中国语文专修班”。招生范围和规模都有所扩大。

一九五三年，又分别在南宁和桂林设立“育才学校附属中文学校”和“中国语文专修学校”，专门接收越南学生。这两所学校到一九五六年结束，共办了三期，培养了一千多名越南学生。一九六〇年，为适应对外汉语教学事业的需要，在北京外国语学院设立了“非洲留学生办公室”，专门接收来自非洲的学生。

为了加强对外汉语教学，一九六一年秋，当时的高等教育部决定将“北京大学外国留学生中国语文专修班”合并到“北京外国语学院非洲留学生办公室”。一九六二年，成立了“外国留学生高等预备学校”。从此，我国开始有了专门从事对外汉语教学的独立的高等学校。一九六四年五月，在“外国留学生高等预备学校”的基础上成立了北京语言学院。北京语言学院的主要任务是对外国留学生进行汉语教学，同时招收中国学生，培养外语干部。

六十年代中期，是我国对外汉语教学事业迅速发展的时期。北京语言学院的成立标志着对外汉语教学事业进入了一个崭新的时期。从此，对外汉语教学有了一个坚实的基地，在这里集中了一批富有经验的教学管理干部和教师，为发展对外汉语教学事业、提高教学质量、从事科学研究提供了良好的条件。

正当对外汉语教学事业蓬勃发展的时刻，我国发生了“文化大革命”。在“文化大革命”中，象其他事业一样，对外汉语教学事业受到了严重的摧残。但是，广大教师和干部对自己的崇高事业并没有丧失信心，中国人民对世界各国人民的友好情谊并没有消失，我国老一代革命家还在关怀着对外汉语教学事业。一九七三年，在周恩来总理的亲切关怀下，恢复了北京语言学院，同年重新开始招收外国留学生。但是，对外汉语教学事业真正得以健康、迅速发展是在粉碎“四人帮”之后。一九七八年十二月，中国共产党召开了十一届三中全会，决定把工作重点转移到

社会主义建设上来。此后，实行了对外开放政策，来中国学习的外国留学生逐年增多，对外汉语教学的规模也迅速扩大。北京语言学院一所学校已承担不了全部汉语教学任务，其他高等院校也陆续开办教外国人的汉语班，开办短期汉语班的学校更多。北京语言学院上半年接收了约800名外国留学生。今年学生人数又增加了几十人。现在，全国的来华学生已达数千人，不同规模的从事对外汉语教学的高等学校有六十五所，有600多名教师专门从事教外国人汉语言文学的教学。我们已经初步形成了自己的教学体系。拥有一支既有一定的理论修养、又有丰富的实践经验，既有汉语的理论知识技能又有学生母语的理论知识技能的教师队伍，我们编写了几十套教材，有的已被国外广泛采用，科学研究在一定范围内开始受到重视，并产生了一批有益的成果。对外汉语教学作为一门学科已初步确立。

二、在教学领域的探索

对外汉语教学事业对我们来说是一项崭新的事业。把汉语作为外语进行教学，前人没有留下什么经验。要靠我们自己去开创。三十多年来我们是在不断的探索中前进。下面就几个方面的情况作一些简单的介绍。

(一) 课程设置

课程设置的依据是对外汉语教学的性质和任务。课程设置的模式集中地反映了教学思想和对对外汉语教学特点的认识，也在一定程度上反映了教学水平。所以，我们一直很重视课程设计，同时在实践和总结经验的基础上进行不断的改革和调整。

在五十年代，课程设置的模式基本上是单一化，即用一门精读课对学生听、说、读、写的综合训练。课程的单一化和对学生的全面要求发生了矛盾。通过一门课进行全面的综合训练效果并不好。到了六十

年代，我们开始想解决这个矛盾，除精读课之外，又增设了听力、阅读、口语和汉字课，统称为“小四门”。由于“小四门”的课时少，教材不够完善，虽然在一定程度上改进了教学，但是“大精读主义”并没有打破。一九七三年恢复招生之后，课程设置基本上是延续了六十年代的模式。在很长的一段时间里，我们把主要的精力放在教材建设上，而对课型设计考虑较少。近几年来，来华学生迅速增加，学生的类型也逐步多样化，有接受汉语预备教育的，有学习汉语专业的，有“进修”的，还有短期学习的，原有的课型设置与教学要求的矛盾日益尖锐。在这种形势下，我们学习并借鉴国外语言教学的先进经验，进行了多方面的尝试，对课程设置作了较大的改革。以北京语言学院为例，现在的课型设计有两个特点：

1. 针对不同专业、不同类型的学生设置不同的课程。比如：

来华留学生二系的教学任务是培养能胜任一般的汉语翻译工作，或现代汉语教学工作，并具有一定的现代汉语研究工作能力的人才。要求通过四年的学习，进一步提高听说读写译的全面技能，体会汉语的表达方法，了解中国的社会风俗习惯和文化历史背景知识，掌握和提高汉外互译的技能。还要求接触在社会生活中遇到的新词语和句型，接触中国书面语言的文体和格式。因此，设置了文选精读、文选泛读、听力口语、写作、现代汉语语音、现代汉语文字词汇、现代汉语语法、翻译等八门必修课，针对不同学生的需要，设立了二十来门选修课。

来华留学生一系一年文科班，教学对象为准备到中国高等院校学习文科专业，入学前已学过汉语并已达到一定水平的学生。要求进行听说读写全面技能训练，培养学生实际运用现代汉语的能力，特别是要达到和中国学生一起听懂专业课的能力。该班设立了精读、听力理解、阅读理解、口语等四门必修课和新闻听说、外贸会话、翻译练习等十来门选

修课。

基础班的教学对象是入学前未学过汉语的学生，从他们的实际出发只设必修课，不设选修课。

这样的课程设计是出于下面的考虑，既要满足不同学生的共同要求，同时又要满足不同学生的特殊要求，打破了“大精读主义”，使教学更有针对性。

2 按语言技能划分课型

通过实践和经验总结，我们认为不同的语言技能要通过不同的课型和不同的方法来训练。于是陆续取消了过去精读课，代之以训练听、说、读、写不同语言技能的多种课型。上述现代汉语专业班和一年制文科班的课型设计已体现了这种想法，在基础班也作了同样的尝试。比如：

(1) 科技汉语班设听说课（每周8学时）、阅读课（每周8学时）、听力课（每周4学时）。

(2) 中医汉语班设读写课（每周8学时）、说话课（每周8学时）、听力课（每周四学时）。

(3) 文科基础班设读写课（每周8学时）、听力课（每周4学时）、说话课（每周8学时）。

上述三种课型设计略有不同，但有以下三个共同特点：

第一、取消了精读课，按语言技能划分课型，把听、说、读、写的不同语言技能的训练分散到不同的课型中进行。

第二、确定各课型之间的固定关系。每种课型的每一课都与其他课型中相对应的一课组成“平行课”，形成一个小的教学循环，平行课之间有相重的语音、词汇、语法内容；按照一定的先后顺序安排课型，各课型的教学按接力赛的方式进行。

第三、课型项目和每一课型的周课时在一学年内保持不变，一贯到

底。

目前，我们仍处在摸索、尝试阶段。这些课型设计是否合理，是否符合语言教学规律，还要看实际效果，有待于进一步在实践中检验。

(二) 教材建设

教材编写的直接依据是课程设置。过去课程设置的单一化，每一时期基本上是使用一套综合教材。在这套教材中既有书面语也有口语，既训练听、说技能，又训练读、写技能。在一九六六年以前，使用《汉语教科书》（1958、商务印书馆）；一九七三年恢复招生以后，使用《基础汉语》和《汉语读本》（1971、商务印书馆）；一九七五年以后，使用《汉语课本》（1975、北京语言学院）；一九八〇年以后，使用《基础汉语课本》（1980、外文出版社）。这些教材都是为精读课编写的，都是通用教材供不同专业的学生共同使用。它们都有自己的长处，在不同的时期起过重要的作用。但是，每套教材也都存在自己的不足之处。共同的不足之处是政治词汇偏多，生活词汇偏少，从实际出发，考虑实用性不够。另外，这些教材都是针对外国人来华学习用的，不适合在国外学习汉语的外国人、华侨使用。

近几年来，由于课程设置的改革，我们在教材编写工作上进行了改革，主要有两点：

1 不同的专业、不同的课程都有专用教材。上面提到，近几年来，我们共编写了几十套教材，有的教材已被国外广泛采用。

2 过去全国使用的汉语教材几乎都由语言学院提供。现在许多高等院校的同行都根据自己教学对象的实际情况，自己编写教材。

在这里我想向诸位重点介绍一下北京语言学院供不同专业基础班使用的三套系列教材。

(1) 《科技汉语教程》，供科技汉语班使用。这套系列教材包括

《听说课本》、《阅读课本》和《汉字练习本》、《听力课本》和《听力练习本》。

(2) 《现代汉语教程》，供文科基础班使用。这套系列教材包括《读写课本》、《读写课汉字本》和《读写课练习》(课下用书)，《听力课本》和《听力课生词本》，《说话课本》和《说话课练习》(课下用书)。

(3) 《中医汉语》，供中医汉语班一年级使用。这套系列教材包括《读写课本》、《汉字练习本》和《读写练习本》(课下用书)，《说话课本》和《说话练习本》(课下用书)，《听力课本》、《听力练习本》和《听力生词本》。

这三套系列教材的特点是：

第一、是单项系列教材

这三套教材都是分专业、分课型单项专用教材。不同课型的教材既相对独立，又有相重的语音、语法、词汇内容，相互之间有内在的联系，实行分工合作，有课堂用书，又有课下用书。每套教材都是一个完整的系列。

第二、针对性和实用性强。

每个专业都结合学生的日常生活、学习生活和专业的情况进行调查统计，选择一般的常用词语结构、专业常用词和词语结构以及必要的功能项目，制订了专门的教学大纲。教学大纲是教材的编写依据。

教学大纲规定的内容，按照由易到难、由日常生活到专业用语的先后顺序有计划地分布在各课型的全学年的教材中，由生活用语向专业用语自然过渡，融为一体。

各课型教材的内容根据课型设计的要求进行合理安排，相互之间既有区别又有联系。

不同课型的练习方式也各有特点，是根据不同的语言技能的不同训练方法设计的。

这样，每个专业，每个课型的教材都有自己的针对性和实用性。

第三、使用结构和功能相结合的方法

在编排教学内容的先后顺序时，首先考虑句型或语法点的难易程度。

在围绕某个句型或语法点组织语言材料时，首先考虑学生的交际需要，着眼于培养他们的交际能力。围绕有关的句型或语法设计典型的语言环境，并根据该句型或语法点的实际交际功能，有选择、有计划地列出相应的功能项目。

上述教材有的经过试用已普遍投入使用，有的还正在试验班试用。

三 教学法

三十多年来，在对外汉语教学中所采用的方法在各个时期都有所不同。

在五十年代，曾使用过翻译法，通过学生的母语传授汉语知识。方法是汉语教师用汉语讲，由翻译同志在旁边翻译，或者由会外语的教师直接用外语讲。随着学生汉语水平提高逐步摆脱翻译，过渡到直接用汉语讲授。

在六十年代，曾对汉语教学作过一次全面的总结，放弃了翻译法，而采用相对直接法。原因是，我们认识到语言教学要讲求实用，要强调实践，不能过多地讲授语言知识，当时提出了“精讲多练”的主张。另一个原因是，学生增多，国别复杂，母语不同，混合编班之后没有统一的母语，无法再采用翻译法。所谓相对直接法，是指教师直接用汉语讲授但不完全排除使用学生的母语。比如在课堂上不完全禁止使用学生的母语，在必要的时候可用学生的母语来讲解；在教材中有生词和语法解释的外文翻译。与此同时，提出了实践性原则，强调通过大量接触和运用语言材料来掌握语言。

一九七三年恢复招生之后，仍然强调实践性原则，在总的方面来看，

新采用的还是相对直接法。一九七五年之后,在基础汉语教学中,曾吸收了听说法的某些原则,进行过句型教学。从七十年代末开始,语言教学法的研究越来越受到人们的关注和重视,国外外语教学流派的著述、观点纷纷介绍到中国来。我们的看法是,某一种教学法的形成都有其哲学、语言学、心理学、教育学以致社会学的基础。无论哪一种教学法都有其合理可行之处,但也都有缺陷。所以我们要吸收各派的长处,结合对外汉语教学的本身的特点和规律,通过实践,逐渐形成自己的一套理论与作法。这些是我们的想法,也是我们力求达到的目标。

目前北京语言学院汉语预备教育的基本原则还是实践性原则。从课程设置到教材编写、课堂教学以及测试等,都贯彻这一原则。

实践性原则的基本内容是:针对学生的交际和学习专业的需要选择语言内容和语言材料;按照辩证唯物论的认识论的原理,组织引导学生通过大量的、自觉的语言实践来掌握语言;通过灵活多样的教学方法尽快地培养学生实际运用语言的能力。

实践性原则要求正确处理以下几个关系。

1 正确处理理论和实践的关系。

课堂教学活动的主要内容是学生的语言实践。教师是课堂活动的组织者和指导者。为了指导学生进行自觉的而不是盲目的实践,必须重视语言规律的教学。语言规律的教学首先要从教学内容的编排上体现出来,同时要进必要的理论讲解。理论讲解要针对学生的难点,内容要少而精。理论讲解要有助于指导学生的语言实践,而不能因此而影响或削弱语言实践。

2 正确处理听、说、读、写的关系。

外国学生在中国生活和学习专业,必须掌握听、说、读、写四种语言技能。这四种语言技能既有联系,又有区别。有联系的一面要求在教学中促使各种语言技能互相促进;有区别的一面又要求通过不同的课型、不同的教学环节和不同的教学方法来训练不同的语言技能。由于学习专业对用于吸收知识的听、读能力要求更高,因此教学的总体安排上要注重

意在听、说、读、写全面要求的前提下加强听、读训练。

3 正确处理单项训练和综合训练的关系。

单项训练和综合训练都是相对而言的。如果把单个的声、韵、调的训练叫作单项训练,那么在语流中练习声、韵、调就是对声、韵、调的综合训练;如果把一个个单句的练习叫作单项训练,那么在会话或短文中练习单句就是对单句的综合训练。综合训练的基本内容是会话或叙述,目的是逐步培养学生成段表达和活用语言的能力。单项训练和综合训练是两个互相依存的教学步骤。没有单项训练,综合训练就难以进行;没有综合训练,单项训练就失去了意义。因此单项训练必须以综合训练为目标,综合训练必须以单项训练为基础。

4 正确处理模仿和活用的关系。

模仿是一种机械练习的形式。重复老师的发音,跟着老师说话、朗读,背诵句子或课文,作替换练习,按照规定的句子格式造句,等等,都是属于模仿的范畴。在语言教学中,特别是初级阶段,模仿练习是不可缺少的。但是学习语言不能总是靠一句一句地模仿,而必须从模仿逐步过渡到活用。教学中必须尽可能把模仿练习和活用练习结合起来。这一点对句型教学特别重要。句型教学的优点是便于通过大量的替换练习帮助学生熟练地掌握句子形式。但是单纯的替换练习有时不能帮助学生理解句子的意义,也不能培养学生活用语言的能力。因此句型教学中除了进行替换练习以外,还必须把有关的句子放到一定的语言环境中练习。通过一定的语言环境进行句型教学不但可以更好地帮助学生理解有关句子的意义,而且可以更好地培养学生活用语言的能力。

5 正确处理准确性和速度的关系

在使用语言时,无论是接受还是表达,都要既力求准确,又保证一定的速度。因此教学中既要进行准确性的训练,又要进行速度训练。在整个教学过程中,都要在准确的基础上求快速,在快速训练中求准确。一开始就培养学生听正常语速的能力。要有计划地培养学生在听和读方面跳障碍、抓关键的能力。要逐步培养学生用正常速度书写的能力。

三、对外汉语教学研究会成立以后的主要活动

对外汉语教学研究会是为适应我国对外汉语教学事业进一步发展的需要而成立的。

一九八〇年语言学界人士提出了成立对外汉语教学研究会的动议。

一九八一年一月，北京语言学院向北京大学、北京师范大学、南开大学、复旦大学、华东师范大学、南京大学、中山大学、暨南大学、厦门大学等九所高等学校发出了成立对外汉语教学研究会的书面倡议，得到了完全支持。经过两年多的积极筹备，在教育部和中国教育学会的关怀和支持下，一九八三年六月六日，对外汉语教学研究会在北京语言学院正式成立。参加成立大会的有34所院校的67位代表，有我国教育界和语言学界的老前辈，有教育部、中国教育学会的负责同志，有来自香港的同行老友。对外汉语教学研究会的宗旨是团结全国对外汉语教学工作者，推动本学科的理论研究，促进国内外的学术交流。

本着上述宗旨，协会在一年多来积极开展活动。主要活动有以下几项：

1 召开了第一次学术讨论会。在协会成立的同时，召开了第一次学术讨论会。会议共收到论文四十二篇，在会上宣读的有三十二篇。协会打算每年举行一次年会，每两年举行一次学术讨论会。

2 分片举行小型的专题讨论会。华东地区的12所院校在南京大学举行了一次小型的讨论会，效果很好。与会的同志建议今后要多开小型会。这样便于组织，能见实效。

3 发展会员。协会成立之后，积极在各地发展会员，参加协会的人数已达五百多名。

4 创办会刊。协会创办了《对外汉语教学》会刊，每年出四期。会刊的主要任务是通过报导国内外动态，介绍教学经验，发表理论文章，为提高教学质量，推动理论研究，促进学科发展贡献力量。现在正在积极准备，打算正式在国内外发行。

5 一九八三年七月二十日至二十八日在北京语言学院举行了第三次中美汉语教学讨论会。双方代表经过磋商，确定了十三个合作项目。这些项目都在顺利进行，有的已经完成。中美汉语教学讨论会是根据两国教育部的备忘录的精神举行的，从一九八〇年开始，每年举行一次，一次在美国，一次在中国。

6 一九八四年四月十七日至二十日，在北京大学召开了第二次理事会。会上讨论了协会成立以后的工作，中美合作项目进展的情况以及今后的活动。理事会建议一九八五年八月在北京召开国际汉语教学讨论会。还批准了四百多名会员入会。

7 一九八四年暑期在北京语言学院举办了第一期教师培训班，培训来自全国的对外汉语教师。

8 支持日本“中国语竞赛”。今年在日本举行了“中国语竞赛”，有朗读和作文比赛，有670多人参加。由研究会负责审查。他们把录音和作文送到中国，研究会委托北京大学和北京语言学院进行评选。评选之后，给获胜者发了奖。他们打算每年举行一次。

9 积极开展国际交流。今年八月，新加坡教育部教材开发署代表团来中国访问，了解我国的汉语教学情况，向我们介绍了他们的教学情况，送来了教材，双方希望今后加强联系。研究会还接待了意大利威尼斯大学中文系主任沙巴蒂尼先生，双方互相介绍情况，沙巴蒂尼先生希望跟北京语言学院建立校际交流关系，希望中国多派遣懂意大利语的教师去意大利教汉语。

特别要提到的是，本会成立之后，很快与“德意志联邦共和国汉语教学协会”建立了联系。柯彼德先生给本会理事长吕必松先生寄来了热情洋溢的祝贺信，贵会还向本会赠送了教材。从此，我们两个协会建立了密切的关系。这次，我们又接到贵会和柯彼德先生的热情邀请。本会为能得到贵会的支持感到荣幸，我在这里再次向贵会和柯彼德先生表示深切的感谢。

现在我再向诸位介绍一下对外汉语教学研究会今后活动的打算。

1. 一九八五年八月在北京举行国际汉语教学讨论会，我们已陆续向各国同行发出邀请。

2. 积极筹备正式出版会刊。

3. 争取成立“对外汉语教学出版社”。

4. 一九八六年初，举行研究会第二届年会。

5. 一九八六年举办国际汉语教学培训班，由中美双方联合举办，招收世界各国学员参加。

主要参考书目：

吕必松：《基础汉语教学课型设计和教材编写的新尝试》（1984，北京语言学院）

钟 燮：《十五年汉语教学总结》（《语言教学与研究》1979年第四期）

张道一：《新中国对外国人进行汉语教学的三十二年》（《语言教学与研究》1982年，第三期）

ZUR SITUATION DES CHINESISCHUNTERRICHTS FÜR AUSLÄNDER

IN CHINA

ZUSAMMENFASSUNG DES BEITRAGS VON HERRN CHENG TANG¹

(von Petra Müller)

1. Die Entwicklung des Chinesischunterrichts für Ausländer in China

In China wird Chinesischunterricht für Ausländer erst seit der Gründung der Volksrepublik China systematisch durchgeführt. Zwischen 1951 und 1964 fanden an verschiedenen Hochschulen des Landes Chinesisch-Sonderkurse für osteuropäische, vietnamesische und afrikanische Studenten statt. 1964 wurde das Beijing Yuyan Xueyuan² gegründet, das sich als erste Hochschule speziell dem Chinesischunterricht und der Heranbildung von Chinesischlehrern für Ausländer widmet. Seit der Wiederaufnahme des Unterrichts 1973 und insbesondere seit der 3. Plenarsitzung des 11. Parteitagess der KPCh im Dezember 1978 vergrößerte sich das Institut rasch: Im letzten Schuljahr erhielten über 800 ausländische Studenten dort Chinesischunterricht. An weiteren 65 Hochschulen in China erteilen über 600 Lehrer einigen Tausend Studenten aus dem Ausland Chinesischunterricht. Die Lehrer am Beijing Yuyan Xueyuan verfügen neben einer theoretischen Ausbildung und großer Lehrerfahrung über fundierte Kenntnisse der chinesischen Sprache und beherrschen eine Fremdsprache. Am Institut wird zur Zeit ein eigenes Lehrkonzept entworfen. Das Fach Chinesisch als Fremdsprache entwickelt sich zur Zeit zu einer eigenständigen Wissenschaft.

2. Der Lehrplan

Besondere Beachtung findet in China heute die Gestaltung des Lehrplans für den Chinesischunterricht. Die Lehrmethode der 50er Jahre, Chinesisch - d.h. die verschiedenen

"skills" Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben - anhand eines sorgfältigen Textstudiums zu vermitteln, erwies sich als unzulänglich. Deshalb ging man in den 60er Jahren dazu über, in den "vier kleinen Fächern", d.h. in speziell skillbezogenen Kursen, Hörverstehen, Leseverstehen, Konversation und Schreiben zu unterrichten. Nach 1973 wurde die Lehrplangestaltung zugunsten der Lehrwerkerstellung etwas zurückgestellt und fand erst in den letzten Jahren wieder volle Beachtung. Das neue Unterrichtskonzept sieht vor, daß Studenten mit unterschiedlicher Vorbildung, Fachrichtung und Zielsetzung Unterrichtsprogramme angeboten werden, die speziell auf die Bedürfnisse der Studenten zugeschnitten sind. Darüberhinaus können Studenten höheren Semesters zur weiteren Spezialisierung neben dem Besuch von Pflichtfächern eine Anzahl von Wahlfächern belegen. So kann der Student, der am Beijing Yuyan Xueyuan einen einjährigen Kurs zur Vorbereitung auf ein Studium an einer chinesischen Hochschule besucht, neben den Pflichtfächern Textstudium, Hörverständnis, globales Leseverständnis und Konversation weitere 10 Wahlfächer wie Übungen zum Hörverstehen von Nachrichten, Außenwirtschaftssprache, Übersetzungsübung etc. besuchen.

Zur Einübung der verschiedenen skills werden verschiedene Kurstypen eingerichtet, die im Programm parallel laufen und aufeinander abgestimmt sind. Für den Chinesischkurs für Naturwissenschaftler z.B. sind pro Woche 8 Stunden Konversation, 8 Stunden Leseverstehen und 4 Stunden Hörverstehen vorgesehen, die Studenten, die chinesische Medizin als Spezialfach haben, nehmen an einem Lese- und Schreibkurs (8 Stunden), einem Sprechkurs (8 Stunden) und an einem Hörverständniskurs (4 Stunden) teil.

3. Das Lehrmaterial

An den bisher in China erstellten Lehrmaterialien wird heute von chinesischer Seite kritisiert, daß die Alltagssprache zugunsten des politischen Vokabulars vernachlässigt wurde,

daß sie Praxisnähe vermissen lassen und außerhalb Chinas nur begrenzt einsetzbar sind.

Grundsätzlich richtet sich das neue Lehrmaterial nach der Zielsetzung des Lehrplans. Für die verschiedenen Lehrprogramme für Naturwissenschaftler, Mediziner und Geisteswissenschaftler gibt es auf das Programm zugeschnittene Lehrbuchreihen, die aus Lehrbänden zu den einzelnen Kurstypen zusammengesetzt sind. Die Bände einer Reihe zielen auf die Anforderungen der einzelnen Kurstypen ab und sind, was Grammatik, Lexik und Phonetik angeht, aufeinander abgestimmt. In einer Reihe gibt es Bände für den Gebrauch im Unterricht und für das Selbststudium zu Hause. Das Lehrmaterial stellt das statistisch ermittelte Sprachmaterial zur Verfügung, das der Student zur Erfüllung der kommunikativen Kompetenz im Alltag und für seine Fachrichtung benötigt.

Alle Lehrbücher folgen der grammatischen Progression mit fließenden Übergängen von der Allgemeinsprache zur Fachsprache. Die Übungstypen variieren je nach den Anforderungen des Kurstyps und der angestrebten Sprachfertigkeit. Bei der Auswahl der Satzmuster und der grammatischen Strukturen sind zuallererst die kommunikativen Bedürfnisse zur Schulung der kommunikativen Kompetenz der Studenten in Betracht gezogen worden. Die Satzmuster und die grammatischen Strukturen werden dann bei der Gestaltung von Kommunikationssituationen kontextbezogen eingesetzt und entsprechend ihrer kommunikativen Funktionen selektiv und systematisch angeordnet.

Ein Teil der Lehrmaterialien wird schon im Unterricht eingesetzt, ein anderer Teil wird noch in Versuchsklassen erprobt.

4. Didaktik

Nachdem in den 50er Jahren die Übersetzungsmethode und in den 60er Jahren die direkte Methode im Unterricht eingesetzt wurden, haben sich die chinesischen Fremdsprachendidaktiker jetzt der pragmatisch-orientierten Methode zugewandt. Nach eingehendem Studium der Lehrensätze aus dem Westen haben

sie unter Berücksichtigung der Besonderheiten der chinesischen Sprache eine eigene Lehrtheorie entworfen.

Je nachdem, welche kommunikative Kompetenz der Lerner in Bezug auf das Alltagsleben und seine Fachrichtung anstrebt, wird das Sprachmaterial für den Unterricht ausgewählt. Im Unterricht wird auf die Sprachpraxis großen Wert gelegt. Das intuitive Sprachgefühl der Studenten soll gefördert werden, und nur dort theoretisches Wissen über das Regelsystem der Sprache gegeben werden, wo es zur korrekten Realisierung von Sprache unerlässlich ist.

Auch in China wandelt sich die Rolle des Lehrers: Er fungiert jetzt im Unterricht als Organisator und Leiter des Unterrichtsgeschehens.

Die vier skills Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben werden in speziellen Kursen geübt. Dabei gibt es natürlich skills, die aufgrund von Gemeinsamkeiten in einem Kurs geübt werden, und skills, die aufgrund ihrer Verschiedenheit in ganz verschiedenen Kurstypen und unter Einsatz von verschiedenen Lehrmethoden und Übungen einstudiert werden. Je nach angestrebter kommunikativer Kompetenz werden einzelne skills intensiver geübt als andere.

Übungen, die die Bauelemente der Sprache isoliert üben, wechseln sich mit integrierenden Übungen ab (wobei diese beiden Übungsformen in Relation zueinander betrachtet werden müssen). Die Übungen der Imitationsphase wie Vorlesen, Memorisierungsübungen, Einsetzübungen, pattern drills etc. sind, vor allem für Anfänger, unbedingt notwendig. Der Student muß jedoch von dieser Phase zur Phase der freien Anwendung der lebendigen Umgangssprache geführt werden. Vor allem bei der Syntax gelingt es dem Studenten durch die Imitationsübungen nicht immer, die Satzstrukturen zu begreifen und sie frei anzuwenden. Erst wenn die Satzmuster in einem eindeutigen Kontext auftreten, wird dem Lerner das Verständnis und somit die freie Anwendung dieser Strukturen ermöglicht.

Des Weiteren muß geübt werden, daß der Student die Sprache sowohl korrekt als auch schnell beherrschen lernt. Auch

hier gibt es ein Wechselspiel von Übungen, die von korrektem zu schnellem Sprechen führt, und Übungen, in denen trotz hoher Sprechgeschwindigkeit Korrektheit erzielt wird. Auch das Schnell- und Globallesen, das schnelle Erfassen von authentischen Hörtexten und die Fähigkeit, zügig zu schreiben, wird geübt.

5. Die wichtigsten Aktivitäten der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache

Die wichtigsten Aufgaben der Forschungsgesellschaft, die am 6.6.83 in Beijing gegründet wurde, sind die Zusammenführung von Chinesischlehrern für Ausländer aus ganz China, die Förderung von wissenschaftlichen Untersuchungen im Bereich Chinesisch als Fremdsprache und der Austausch zwischen Wissenschaftlern im In- und Ausland.

Zu den wichtigsten Aktivitäten seit der Gründung gehören:

1. Die Veranstaltung der 1. Tagung im Anschluß an die Gründungsversammlung.
2. Die Veranstaltung einer kleinen Fachtagung mit Teilnehmern von 12 Hochschulen aus Ostchina.
3. Die Werbung von neuen Mitgliedern, deren Zahl inzwischen auf 500 gestiegen ist.
4. Die Herausgabe einer Zeitschrift "Duiwài Hànyǔ jiàoxué", die viermal jährlich erscheint.
5. Die Durchführung der 3. Tagung der chinesischen und der amerikanischen Vereinigung der Chinesischlehrer vom 20.-20.-28.7.1983 in Beijing, auf der 13 Gemeinschaftsprojekte beschlossen wurden.
6. Die Durchführung einer Vorstanderversammlung am 17.-20. April 1984, auf der beschlossen wurde, im August 1985 in Beijing eine "Internationale Konferenz über Chinesischunterricht" zu veranstalten.
7. Die Durchführung eines Lehrgangs für Chinesischlehrer aus China am Beijing Yuyan Xueyuan im Sommer 1984.
8. Die Mitbewertung des "Chinesischwettbewerbs" in Japan, der dort jährlich durchgeführt wird und an dem über 670 Japaner teilgenommen haben.

9. Die Aufnahme von Kontakten auf internationaler Ebene, vor allem mit Chinesischlehrern aus Singapur und Italien und mit der AFCh.

In naher Zukunft sind geplant:

1. Die "Internationale Konferenz über Chinesischunterricht" am Beijing Yuyan Xueyuan im August 1985.
2. Die Einrichtung eines Verlags für Publikationen aus der Bereich Chinesisch als Fremdsprache.
3. Die 2. Tagung der Forschungsgesellschaft 1986.
4. Ein Kurs für die Didaktik der chinesischen Sprache, der von chinesischer Seite in Zusammenarbeit mit der "Chinese Language Teachers Association" durchgeführt wird.

Anmerkungen:

- ¹ Herr Chéng Táng ist Dekan der 1. Fakultät für Ausländische Studierende der Sprachenhochschule Beijing und Vorstandsmitglied in der "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache". Anlässlich seines Besuches im November 1984 in der Bundesrepublik verfaßte er diesen Bericht für die AFCh. Da er einen guten Überblick über interessante Entwicklungstendenzen im Chinesischunterricht für Ausländer in China vermittelt, wurde er von Petra Müller für einen breiteren Leserkreis zusammenfassend ins Deutsche übertragen.
- ² "Spracheninstitut Peking" oder "Sprachenhochschule Beijing", die einzige Hochschule in China, deren Hauptaufgabe in der Ausbildung von Ausländern in der chinesischen Sprache besteht, teils als sprachliche Vorbereitung für ein Fachstudium an einer anderen chinesischen Hochschule, teils als spezielles Studium für künftige Chinesischlehrer, Dolmetscher und Übersetzer. Von den 600 Chinesischdozenten für Ausländer in der ganzen VR China ist mehr als die Hälfte an der Sprachenhochschule Beijing tätig. Sie ist auch Sitz der "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache".

REZENSIONEN

Das große chinesisch-russische Wörterbuch in vier Bänden, herausgegeben von I.M. Ošanin. Izdatel'stvo "Nauka", Glavnaja Redakcija Vostočnoj Literaturny, Moskva, Bd. I und II 1983, Bd. III 1984.

Das Erscheinen dieses monumentalen Werkes, von dem bis jetzt drei Bände vorliegen, ist ein großer Schritt voran auf dem Wege der lexikographischen Erschließung der chinesischen Sprache. Das Wörterbuch ist mit seinen etwa 16 000 Kapitelzeichen und über 250 000 Lemmata zweifellos das größte chinesisch-europäischsprachige Wörterbuch, das bisher existiert, und darf daher wohl mit Fug und Recht als ein Jahrhundertwerk bezeichnet werden. Es entstand unter der Leitung von Professor I.M. Ošanin, von dem bereits in den fünfziger Jahren ein großes einbändiges Wörterbuch erschien, das mehrere Auflagen erlebte. An der Kompilation nahm eine große Gruppe von Sinologen teil, von denen mehr als ein Dutzend langjährige Mitarbeiter Ošanins waren.

Die Abfassung des Werkes nahm fast drei Jahrzehnte in Anspruch. Nachdem Akademiemitglied V.M. Alekseev bereits in den dreißiger Jahren die Schaffung eines großen chinesisch-russischen Wörterbuchs angeregt hatte, wurde die Arbeit daran 1956 aufgenommen.

Das Werk ist nach dem Vorwort konzipiert als Wörterbuch der Wissenschaft und Kultur Chinas in der Gegenwart, d. h. es enthält so vollständig wie möglich den Wortschatz und die Phraseologie der modernen chinesischen Nationalsprache. Dieser Zielsetzung gemäß erfaßt das Wörterbuch:

- 1) Die Zeichen und Zeichenverbindungen, soweit sie Einheiten der Umgangssprache (báihuà) und der Schriftsprache darstellen. Dialektwörter und Slangausdrücke wurden nur insoweit aufgenommen, wie sie in der nationalen schönen Literatur und in der modernen Publizistik gebraucht werden.
- 2) Wörter und stehende Wortverbindungen aus altchinesischen Literaturdenkmälern, und zwar in dem Umfange, in dem sie in späteren literarischen Gebrauch gekommen sind.

- 3) den Wortschatz und die Phraseologie der mittelchinesischen Sprache.
- 4) Die allgemeingebräuchliche wissenschaftliche und technische Terminologie, wie sie in der Presse und in der allgemeinen (nichtspezialisierten) Literatur gebraucht wird.

Die vier Bände des Werkes sind so aufgeteilt, daß Band II - IV den Textteil bilden, während Band I Tabellen verschiedener Art enthält, z. B. eine Liste geographischer Namen, Tabellen zur Geschichte Chinas, ein Verzeichnis der Regierungsdevisen u.a., aber auch Indizes zum Wortschatz, und zwar nach den vier Ecken, nach Radikalen und nach der Pinyin-Umschrift.

Die Schriftzeichen sind nach dem traditionellen System der russischen Sinologie angeordnet, nämlich nach der rechten unteren Ecke. Das Wörterbuch arbeitet mit den Vollzeichen, doch sind auch über 2000 Kurzzeichen eingetragen, bei denen auf die entsprechende Vollform verwiesen wird.

Unter jedem Schlüsselzeichen findet man folgende Eintragungen: eine Zahl, die die Strichzahl des Zeichens angibt, und dahinter in Klammern die Nummer des Radikals und die Zahl der Ergänzungsstriche. Dann folgt die Transkription in kyrillischer Schrift und nach der Pinyin-Umschrift. Schließlich gibt ein besonderes Schriftzeichen noch den Reim an, dem das betreffende Kapitelzeichen in den Reimwörterbüchern nach dem System der 106 Reime zugeordnet ist. Daran schließt sich die Erklärung der Bedeutungen und der grammatischen Funktionen des durch ein Kapitelzeichen repräsentierten Morphems an.

Gerade in den Erklärungen zu den Kapitelzeichen findet der Benutzer eine Fülle von Informationen - unter dem Zeichen suó nimmt der Erklärungstext z. B. volle drei Spalten ein. Zunächst wird hier die Wortart angegeben, und innerhalb jeder Wortart rubrik werden durch Sperrdruck die Bedeutungen kenntlich gemacht, in denen ein Morphem in der Umgangssprache als einsilbiges Wort selbständig auftreten kann. Bezeichnet ein Kapitelzeichen ein grammatisches Hilfsmorphem oder Wortbildungselement, so wird dies in den Rubriken "Wortbildung" und "Formbildung" erklärt. In jeder Rubrik werden die Einzelbedeutungen und die grammatischen Funktionen durch zahlreiche Beispiele illustriert. Die Illustrations-

formen erscheinen nur in Zeichen, nicht in Umschrift.

Bei den Lemmata, in denen sprachliche Formen erklärt werden, die aus zwei oder mehr Morphemen bestehen, fehlt die Wortartencharakteristik: hier muß sich der Benutzer an den Wortartformen der russischen Äquivalente orientieren. Haben solche Formen eine grammatische Funktion wie z. B. -chūlai als Bestandteil resultativer Verben, so wird diese wiederum genau erklärt und mit zahlreichen Beispielen veranschaulicht.

Die reiche Verwendung von Beispielformen muß als ein besonderer Vorzug des Wörterbuchs gerühmt werden. So wird die Bedeutung des Verbs jiāyí allein durch acht Beispiele illustriert.

Das einzig Bedauerliche an dem vorgestellten aufsehenerregenden Wörterbuch ist die Tatsache, daß es in einer europäischen Sprache abgefaßt ist, die einem großen Teil der Sinologen und sonst an der chinesischen Sprache Interessierten in der westlichen Welt verschlossen ist. Trotzdem scheint es dem Verfasser dieser Zeilen wichtig, auf das Erscheinen des Werkes hinzuweisen.

Wolfgang Lippert

"Die Normal- und Kursivschrift des Chinesischen",
herausgegeben von Cheng Ying und Pao Erh-Li, Berlin 1980
(VIII - 215 Seiten, kartoniert, Selbstverlag, Sybelstr. 11, Berlin 12),

Dieses Werk ist ein praktisches Handbuch für Selbststudium und Unterricht, wie das deutsch-chinesische, akademische Autorenehepaar als Untertitel angibt. Es ist durch langjährige Lehrtätigkeit an der Freien Universität Berlin und bei Intensivkursen in Hamburg entstanden und ohne Zweifel einmalig für den Bereich der Lese- und Schriftübung in chinesischer Handschrift.

Es gliedert sich neben der Einführung, in der chinesische Schreibarten, und deren Anwendung angesprochen werden, in vier Teile: Der erste Teil beinhaltet drei fundamentale Gruppen von Zeichen (Zeichenkomponenten, zusammengesetzte Zeichen und leichtverwechselbare Zeichen), die jeweils in Kursiv- und Normalschrift gegenüber gestellt werden (S.1-39). Der zweite Teil besteht aus einer übersichtlichen Liste von Zeichen in Normal- und Kursivschrift. Die 2.378 gebräuchlichsten Zeichen sind nach Strichzahl (1-21 Striche) geordnet (S.39-40).

NEUERSCHEINUNGEN SEIT 1981 (GRAMMATIKEN)

GRAMMATIKEN

Lin, Helen T.: **Essential Grammar for Modern Chinese**. Boston: Cheng und Tsui Co. 1981. 10+304 S.
(Preisgünstiger Nachdruck in Táiběi bei Shìdà Shūyüàn 1984. NT-Dollar 160,--, ca. DM 13,--)

Einfache, übersichtliche Lerngrammatik für Studierende mit ca. einjährigen Grundkenntnissen. 20 Kapitel gegliedert nach Wortstellung, Satztypen und syntaktischen Strukturen, Einzelwörtern und Partikeln. Größtenteils deskriptive Darstellung nach chinesischer Tradition, ohne Vollständigkeitsanspruch. Verwendung von Langzeichen und pinyin. Pragmatische Darstellung ohne wissenschaftlich-abstrakten Ballast in überkommener Terminologie und Mustern ohne eigene Deutungsansätze. Das Fehlen eines übergreifenden Erklärungsmodells mit einer Einteilung in Kategorien und mehrere Unterkategorien macht sich in der z.T. unglücklichen Systematik bemerkbar. Anhang: Anmerkungen aus der benutzten Literatur, Bibliographie zumeist westlicher Arbeiten und Index der grammatischen Termini mit zusätzlich nur etwa 1 Dutzend Einzelwörtern. Bei dem Angebot an Grammatiken für deutsche Lehrende und Lernende nur bedingt interessant.

Rezensiert in: **JCLTA**, Mai 1982, 2:133-139 (Stanley L. Mickel)

Li, Charles N. und Sandra A. Thompson: **Mandarin Chinese; A Functional Reference Grammar**. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press 1981. 20+691 S. (Nebent.:) Hànyǔ Yǔfǎ. Ca. DM 140,--
(Preisgünstiger Nachdruck in Taibei: Wénhè Chūbǎnshè 1982. NT-Dollar 250,--, ca. DM 20,--)
(Eine chinesische Übersetzung liegt auch vor: Hànyǔ Yǔfǎ, Übers. von Huáng Xuānfān. Táiběi: Wénhè Chūbǎnshè 1983. NT-Dollar 250,--, ca. DM 20,--)

Erste umfassende Darstellung der chinesischen Grammatik vom funktionalen Standpunkt aus unter Einbezug der kommunikativen Dimension der Sprache. Die Anordnung des Buches und seine systematische Ausführung beschränken sich nicht auf die Beobachtung von einzelnen Phänomenen, sondern wagen den Versuch ihrer Erklärung und geben Hilfen für den aktiven Sprachgebrauch. Die weitgehend monopolisierte, neuartige Darstellungsweise gerade bei umstrittenen Erscheinungen der chinesischen Sprache mag von manchen als Provokation aufgefaßt werden, dürfte aber andererseits vom Lernenden gerade wegen des Verzichts auf platzkostende und blickverstellende Polemik gegen andere Arbeiten geschätzt werden. Klare Terminologie. Alle Beispielsätze, die leider nicht aus Quellen gegriffen, sondern oft sehr phantasielos konstruiert sind (Zhāngsān bù xīhuan Lǐsì - Hinz mag Kunz nicht), nur in pinyin mit englischer Übersetzung. Bibliographie mit fast nur Werken in westlichen Sprachen, gemischter Index der Fachtermini und (zumeist) Funktionswörter. In der Einleitung kurze sprachgeschichtliche und -typologische Beschreibung. Auch für den Lernenden mit nur geringen Chinesischkenntnissen als Einstieg und Nachschlagewerk sehr gut geeignet.

Rezensiert in: **Journal of Linguistics** 1983, 1:277-280 (Paul Kratochvíl)
CB, Juni 1983, 4:22-24 (Christa Höger)

JCLTA, Mai 1983, 2:93-107 (Zhang Zhanyi)
The Journal of Asian Studies 1983, 3:627-629 (Yang Paul Fu-Mien)
Language Learning and Communication 1984, 1:75-82 (Xǔ Yúlóng)

Chu, Chauncey Cheng-hsi: **A Reference Grammar of Mandarin Chinese for English Speakers**. New York, Frankfurt on the Main, Berne: Peter Lang 1983. 7+291 S. ca. DM 73,--

Prinzipiell für Lernende und Lehrende mit englischer Muttersprache, aber auch für Deutsche mit guten Englischkenntnissen geeignet. Verfasser verwendet traditionelle und möglichst wenig neue Grammatikterminologie. Vergleichende chinesisch-englische Darstellung mit z.T. eigenen Interpretationsversuchen. Selbst konstruierte und aus anderen Grammatiken übernommene Beispielsätze in pinyin (mit gelegentlichen Fehlern) mit 1. wörtlicher, 2. freier Übersetzung, Einzelwörter und Partikeln mit handgeschriebenen Schriftzeichen (Langzeichen!) versehen. Inhalt nach 1. Wortarten, 2. Satzbau, 3. speziellen Konstruktionen, 4. komplexen und zusammengesetzten Sätzen gegliedert. Anhang: Bibliographie mit fast nur englischsprachigen Werken und gemeinsamer Index grammatischer Wörter und englischer Termini.

Liú Yuèhuá, Pān Wényú und Gù Wěi: **Shíyòng xiàndài Hànyǔ yǔfǎ** ("Praktische Grammatik des modernen Chinesischen"). Běijīng: Wàiyǔ Jiàoxué yǔ Yánjiū Chūbǎnshè 1983. 9+628 S. RMB 3,20

Erste ausführliche und systematische Grammatik für Lehrer und fortgeschrittene Lernende des Chinesischen als Fremdsprache. 1978 am Běijīng Yǔyán Xuéyuàn fertiggestellt und seither mehrmals überarbeitet. Schwerpunkt liegt auf sprachpraktischer Anwendbarkeit, Analyse und Erklärung von für Ausländer problematischen Grammatikerscheinungen. 5 Kapitel nach traditioneller Anordnung (allgemeine Einführung, Wortarten, Satzglieder, einfache und zusammengesetzte Sätze) mit akribischer Abhandlung der Einzelthemen und zahlreichen repräsentativen, umgangssprachlichen Beispielsätzen (ohne pinyin). Nach jedem Abschnitt Übungsteil (liànxí), ähnlich aufgebaut wie in den gängigen Lehrbüchern. Anhang (S. 588-628): Übungslösungen und Bibliographie der verwendeten Grammatiken. Unentbehrlich für alle Chinesisch-Lehrer und an der chinesischen Grammatik Interessierte.

Li, Y.C. u.a.: **Mandarin Chinese: A Practical Reference Grammar for Students and Teachers (Vol. I)**. Taibei: The Crane Publishing Co., Juni 1984. 501 S. (Chinese Materials Center Publications) Nebent.: Shíyòng Hànyǔ cānkǎo yǔfǎ. NT-Dollar 500,--, ca. 40,-- DM

Von in den Vereinigten Staaten wirkenden Linguisten verfaßte, erste in Taiwan erschienene Grammatik. Einteilung in 4 zu große Kapitel erschwert die Benutzung als Nachschlagewerk und erfordert die Vertrautheit mit dem Aufbau des Buches: 1.) Allgemeines zur chinesischen Sprache, d.h. Überblick über die Besonderheiten im Unterschied zu den indogermanischen Sprachen, 2.) Vorstellung "aller fundamentalen Strukturen des Chinesischen, die innerhalb der ersten zwei Unterrichtsjahre vorkommen": grundlegende Formen von Aussagen, Fragen, Befehlssätzen und Interjektionen, 3.) alle Arten von Verben/Verbalkonstruktionen und deren Verwendung unter Einschluß der Darstellung des Aspekts, 4.) Behandlung der Morpheme, der Wortbildung und der Partikeln. Aufbau in den vier großen Kapiteln bzw. deren einzelnen Unterabschnitten einander ähnlich: Überblick (z.T. sehr theoretisch und verallgemeinernd), Aufstellung von entsprechenden Satzmustern, gefolgt von Beispielsätzen (in pinyin und interlinearer Wort-für-Wort-Übersetzung plus englischer Übersetzung), die die Anwendung eines jeden Musters

veranschaulichen sollen. In einem eigenen Absatz "discussion" wird ggf. auf Besonderheiten in der Anwendung hingewiesen. Gut ist die Bibliographie am Ende der Unterabschnitte, die eine weitergehende Beschäftigung mit der Materie ermöglicht. Bei längeren Abschnitten ist auch noch eine Zusammenfassung beigefügt. Im Index, der auch ein (Funktions)wörterverzeichnis bringt, sind ein- und dieselben Phänomene unter mehreren geläufigen grammatischen Bezeichnungen auffindbar (z.B. "factive-verb", "non-stative-verb" und "action-verb"). Leider stimmen die angegebenen Seitenzahlen bei keinem Eintrag. Die pinyin-Schreibung, die die Sandhi-Erscheinungen (aber nur des zum 2. Ton modifizierten 3. Tones) übernimmt, ist gelegentlich fehlerhaft, oft fehlen die Tonzeichen (z.B. auf den Seiten 132-190 völlig). Am Ende des Buches eine nach Themen geordnete Bibliographie von wichtigen und ganz neuen Arbeiten zumeist aus Zeitschriften. Für den an linguistischen Fragen Interessierten wegen der weiterführenden Literaturangaben sehr gut. - Im zweiten Band, der z.Z. überarbeitet wird, werden vornehmlich im Zusammenhang mit Nomen und Adverbien stehende Strukturen sowie der Satzbau mit Themen wie Bei- und Unterordnung, Kontext und Beziehungswort behandelt.

Sung Chang-Lien: **Grammatik der chinesischen Umgangssprache**. Unter Mitarbeit von Monika Bessert. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1984. 24+693 S. (Nebent.: Zhongguohua Wenfa). DM 148,--

Nach der vor 20 Jahren erschienenen Deutsch-Chinesischen Syntax von Liu Mau-tsai (Berlin: Walter de Gruyter 1964) zweites und gleichzeitig umfangreichstes in deutscher Sprache verfaßtes Grammatikwerk. Geht im Unterschied zur Grammatik von Liu nicht von deutschen Beschreibungsmustern (Relativsatz, Tempus usw.) aus, sondern erklärt die chinesische Sprache aus den ihr inwohnenden Besonderheiten mit der im Deutschen gängigen Terminologie. Anordnung im Stil der traditionellen Grammatiken nach Wortarten und Satzgliedern. Aufgrund der knappen, ballastfreien thematischen Einführung am Anfang eines jeden Kapitels (was ist ein Adverb? usw.) auch für den Benutzer ohne sprachwissenschaftliche Spezialkenntnisse geeignet. Sehr wertvoll durch die kontrastive Betrachtung zur deutschen Sprache etwa im Kapitel Tempus/Aspekt. Sehr anschaulich auch die Fülle der Auflistungen z.B. der intransitiven Verben, der Modaladverbien oder der Zählheitwörter. Die zahlreichen Beispielsätze, die zum größten Teil aus Lehrbüchern und chinesischen Schul- und Kinderbüchern entnommen sind, sind wie alle anderen chinesischen Ausdrücke nur in sauber getippten Schriftzeichen (Kurzzeichen) mit deutscher Übersetzung gegeben. Bibliographie zumeist chinesischsprachiger Arbeiten. Zweiteiliger Index nach 1.) chinesischen Stichwörtern in alphabetischer Reihenfolge und 2.) grammatischen Termini in deutscher Sprache.

Oberflächlich rezensiert in: China Quarterly, Sept. 1984, 99:651-652
(N.G.D. Malmquist, 24 Zeilen)

Zhāng Wéi und Xǔ Dēnán: **Xiàndài Hànyǔ yǎnfǎ** ("Grammatik der chinesischen Gegenwartssprache"). Běijīng: Běijīng Yǔyán Xuéyuàn 1984. 335 S. Ins Französische übersetzt von Wēng Zhōngfú und Zhāng Yǐdé: **Memento grammatical du chinois moderne**.

Leicht verständliche, funktionale und komparative Darstellung der chinesischen Grammatik für Lernende mit französischer Muttersprache. Gliederung: 3 Teile (Vollwörter, Leerwörter, Syntax) mit je 7, 5 bzw. 10 Kapiteln, die zahlreiche umgangssprachliche Beispielsätze mit der Analyse typischer Fehler sowie Übungen mit den entsprechenden Lösungen enthalten. Die spezifischen, für Ausländer schwierigen Themen werden schwerpunktmäßig behandelt. Einige grammatische Erläuterungen zu oberflächlich und nicht sehr systematisch. Für

Lehrende und Lernende mit guten Französischkenntnissen verwendbar.

Rezensiert in: Yǔyán Jiàoxué Yǔ Yánjiū 1984, 4:144-147 (Wáng Zhènǐ)

Fáng Yùqīng: **Shíyòng Hànyǔ yǎnfǎ**. Běijīng: Běijīng Yǔyán Xuéyuàn 1984. 5+505 S. (Nebent.:) A Practical Chinese Grammar. Ca. RMB 3,--

Seit über 10 Jahren an der Sprachenhochschule Běijīng in Bearbeitung befindliches umfassendes Grammatikwerk, von dem 1980 ein erster Band mit 12 Kapiteln im Umdruckverfahren erschienen war. Das vorliegende Werk besteht aus den genannten 12 Kapiteln plus 7 des zweiten Bandes, der nie separat herausgekommen ist. Das Buch ist die Grundlage im Grammatikunterricht für ausländische Chinesischstudenten im 2. Jahr der Sprachenhochschule Běijīng. Die auch sprachlich sehr verständliche Darstellung ist als Einstieg in die Beschäftigung mit der chinesischen Grammatik sehr gut geeignet. Klarer Aufbau: Kap. 1-2: Allgemeine Einführung, Kap. 3: Wortbildung, Kap. 4-5: Wortklassen, Kap. 6-12: Satztypen, Kap. 13-19: Grammatische Kategorien wie Quantifizierung, Aspekt, Tempus, Modus. Die zahlreichen lebendigen Beispiele zu allen Beobachtungen und Regeln sind nur in Chinesisch und sind allesamt aus literarischen Werken der VR China entnommen (20 Werke der Jahre 1957-1981, Autor jeweils angegeben, Titelliste am Ende des Buches). Am Ende eines Kapitels umfangreiche Übungen (ohne Lösungen). Sehr gut ist die 40-seitige Tabelle mit 1.003 Verben, bei denen angegeben ist, ob die Suffixe -le und -zhe und die verschiedenen Komplemente der Richtung angehängt werden können. Im Anhang auch eine Auflistung von 980 Nomen mit ihren ZEWs. Hervorzuheben - da in Büchern aus China selten - der alphabetisch angeordnete Index (Einzelwörter und grammatische Bezeichnungen mit Kapitelverweis). Schon für den fortgeschrittenen Studenten - auch als Lesebuch - geeignet.

Abkürzungen:

CB = Chinablätter

JCLTA = Journal of the Chinese Language Teachers Association

NACHRICHTEN

***** Veröffentlichungen über AFCh in China**

Das anlässlich der Gründung der "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" (FChF) an deren Vorsitzenden Lü Bìsōng übermittelte Gratulationsschreiben des 1. Vorsitzenden der AFCh, Dr. Peter Kupfer, wurde in der Zeitschrift der FChF Duìwài Hànyǔ Jiàoxué ("Chinesisch als Fremdsprache"), Nr. 1, 1984 abgedruckt. Ebenso erschien dort und in der Zeitschrift Yǔyán Jiàoxué Yǔ Yánjiū ("Sprachdidaktik und Sprachforschung"), Nr. 1, 1984, der Bericht über die Germersheimer Tagung "Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland" (Sept./Okt. 1983). In der Nr. 3, 1984 von Yǔyán Jiàoxué Yǔ Yánjiū wurde außerdem ein Bericht von Peter Kupfer "Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland" veröffentlicht. In Nr. 4, 1984 ist eine Meldung über den von der AFCh betreuten Delegationsbesuch vom Spracheninstitut Běijīng und der FChF in der Bundesrepublik abgedruckt.

***** "Peking-Ente" aus Westfalen**

Am 17.7.1984 erschien in Die Welt ein über die dpa vertriebener Artikel, der irrtümlich oder aus journalistischem Übereifer über eine angebliche Tagung der AFCh in Paderborn berichtete. Richtig dabei ist lediglich, daß die AFCh an die Ständige Konferenz der Kultusminister in Bonn kurz zuvor einen Appell zur Einführung des Wahlpflichtfaches Chinesisch an Gymnasien gerichtet hat. Die Meldung wurde am 18.7.1984 von der Rénmín Rìbào übernommen und gelangte nach einer Rückübersetzung in der Beijing Rundschau Nr. 35 wieder nach Deutschland. Aus dem eigentlichen Namen der AFCh wurde dabei "Verein für die Förderung des Chinesischunterrichts" (siehe auch PRESSESPIEGEL).

***** Rundfunksendungen über die AFCh**

Im Oktober 1984 wurden anlässlich der Eintragung der AFCh als e.V. drei Interviews mit der AFCh gesendet: NDR (Joachim Sundmacher, Göttingen), RIAS Berlin (Rosi Brinkmann, Göttingen), SFB (Klaus Stermann, Berlin, siehe Protokoll im PRESSESPIEGEL).

***** Konstituierung der AFCh als "e.V."**

Im Rahmen einer Sitzung des provisorischen Vorstandes der AFCh am 13./14. Oktober 1984 in Göttingen wurde eine Satzung beschlossen und die Registrierung der AFCh als "eingetragener Verein" notariell eingeleitet. Die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte schließlich im Januar 1985 in Germersheim. Weitere Tagesordnungspunkte der Vorstandssitzung waren die Vorbereitung der Tagung in Willebadessen vom 18.-21.11.1984, eine redaktionelle Besprechung der Zeitschrift CHUN und die Medienarbeit.

***** Erste ordentliche Mitgliederversammlung der AFCh und Wahl des Vorstandes**

Vor Eröffnung der Tagung "Moderner Chinesischunterricht" fand am 18.11.1984 um 15 Uhr in der Internationalen Bildungsstätte Willebadessen die erste ordentliche Mitgliederversammlung der AFCh statt, auf der im wesentlichen die formelle Aufnahme der Mitglieder, die Regelung der Vereinsbeiträge, der Kassenbericht und die Wahl der Kassenwartin, die Entlastung des provisorischen und die Wahl eines neuen, fünfköpfigen Vorstandes, behandelt wurden. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus Rosi Brinkmann (Göttingen), Dr. Peter Kupfer (Germersheim), Anton Lachner (Bochum), Prof. Helmut Martin (Bochum) und Heinz Riedlinger (Bonn). Die Mitgliederversammlung wurde nach dem Abschluß der Tagung am 21.11.84 vormittags mit der Bildung von Beiräten, der Ernennung der

beiden angereisten chinesischen Gäste zu Ehrenmitgliedern und der Unterzeichnung eines deutsch-chinesischen Memorandums (siehe weiter unten) fortgesetzt. Auf einer Vorstandssitzung am 19.11.84 abends wurde Dr. Peter Kupfer zum 1. Vorsitzenden und Anton Lachner zum 2. Vorsitzenden gewählt.

***** Chinesisch an immer mehr Gymnasien**

Die Zahl der Gymnasien in der Bundesrepublik, die Chinesisch im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft oder als Wahlfach anbieten, nimmt ständig zu. Seit dem Schuljahr 1983/84 kamen neu hinzu: in Bochum das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, das Albert-Einstein-Gymnasium und das Gymnasium am Ostring; in Saarbrücken das Staatliche Gymnasium am Rothenbühl (siehe Bericht in diesem Heft), ein Gymnasium in Göttingen, in Mainz-Gonsenheim das Staatliche Gymnasium und in Germersheim das Goethe-Gymnasium. Chinesischunterricht wird demnächst auch eingerichtet am Gymnasium in Lörrach, und in Hamburg an einer Gesamthochschule und einem Gymnasium. Am 23.2.85 wurde im WDR 3 in der "Aktuellen Stunde" zwischen 19 und 20 Uhr ein Filmbericht über den Chinesischunterricht am Albert-Einstein-Gymnasium, Bochum, gezeigt.

***** Kultusministerkonferenz bereitet Bericht zur Situation des Chinesisch- und Japanischunterrichts an Gymnasien in der Bundesrepublik vor**

Auf eine entsprechende Resolution der AFCh im März 1984 hin hat die Ständige Konferenz der Kultusminister in Bonn mit der Abfassung eines Berichtes zur Situation des Chinesisch- und Japanischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland begonnen, der demnächst verabschiedet werden soll. Diese Maßnahme zeugt von der Einsicht, daß neben dem zügigen Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen mit China die kulturpolitischen Aspekte, vor allem aber die frühzeitig geplante Ausbildung von Chinesischdolmetschern und -übersetzern nicht vernachlässigt werden darf. In diesem Sinne sind offensichtlich auch die Äußerungen des Bundeskanzlers während seines Besuchs in der Volksrepublik China zu verstehen (siehe PRESSESPIEGEL).

***** Chinesisch als Lehrsprache im Studiengang Sprachlehrforschung in Bochum**

Mit Beginn des WS 1985/86 wird es an der Ruhr-Universität Bochum für einen Studienjahrgang möglich sein, im Rahmen des Studienganges der Sprachlehrforschung Chinesisch als Lehrsprache zu wählen. Diese Vereinbarung wurde zwischen der Abteilung für Ostasienwissenschaften und dem Seminar für Sprachlehrforschung getroffen und ist an die gegenwärtige personelle Konstitution gebunden. Ob sich daraus einmal ein Studiengang Chinesisch für das Lehramt Sekundarstufe II entwickeln wird, muß abgewartet werden.

***** Erste persönliche Kontakte zwischen AFCh und FChF**

Als Vertreter der AFCh statteten Heidi Brexendorff und Heinz Riedlinger (beide Bonn) am 24.9.84 der Sprachenhochschule Běijīng und der dort ansässigen "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache (FChF)" (Duìwài Hànyǔ Jiàoxué Yánjiūhuì) einen Besuch ab. Sie führten mit dem Präsidenten der Sprachenhochschule, Lü Bìsōng, der gleichzeitig Vorsitzender unserer Partnerorganisation ist, erste Gespräche über die künftige Kooperation.

***** Delegationsbesuch aus der VR China im November 1984**

Auf Einladung der AFCh besuchten vom 11.-23.11.84 Herr Zhōu Bǐngqí, Vizepräsident der Sprachenhochschule Běijīng, und Herr Chéng Táng, dortiger Dekan der 1. Fakultät für Ausländische Studierende und Vorstandsmitglied der chinesischen "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache (FChF)", die Bundesrepublik. Ziel dieses Delegationsbesuches waren informelle Kontakte und der Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet des modernen Chinesischunterrichts, insbesondere im Rahmen der Tagung in Willebadessen (siehe Bericht in DOKUMENTE). Erste Station der Informationsreise war Germersheim, wo im

Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Mainz über den Ausbau der partnerschaftlichen Beziehungen mit der Sprachenhochschule Běijīng verhandelt wurde. Der beiderseitige Wunsch zur Zusammenarbeit wurde in einer Begegnung mit dem Präsidenten der Universität Mainz unterstrichen. In der anschließenden Rundreise wurden - mit dreitägiger Unterbrechung während der Willebadessener Tagung - die sinologischen Abteilungen der Universitäten in Heidelberg, Berlin, Göttingen, Bochum und Bonn besucht. In Bochum stand auch die Hospitation bei einem Chinesischkurs an einem Gymnasium auf dem Programm. Neben zahlreichen Gelegenheiten zur umfassenden fachlichen Information gab es private Einladungen und ein reichhaltiges Besichtigungs- und Kulturprogramm, das den erstmaligen Aufenthalt der beiden chinesischen Gäste in der Bundesrepublik abrundete. Wie die beiden Gäste mehrmals betonten, kann der Besuch parallel zu bereits bestehenden guten Beziehungen mit Japan und Amerika als erster Brückenschlag der chinesischen Seite im Bereich des Chinesischunterrichts nach Westeuropa gewertet werden.

*** Memorandum über die Kooperation zwischen der AFCh und der FChF sowie der Sprachenhochschule Beijing in Willebadessen unterzeichnet

Auf der Tagung in Willebadessen wurde am 21.11.84 von Dr. Peter Kupfer, dem 1. Vorsitzenden der AFCh, und Chéng Tǎng, einem Vorstandsmitglied der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache (FChF) sowie Zhōu Bǐngqí, dem Vizepräsidenten der Sprachenhochschule Běijīng ein Memorandum unterzeichnet, das die Zusammenarbeit zwischen der deutschen und chinesischen Seite auf dem Gebiet Chinesisch als Fremdsprache zum Ziel hat. Im Einzelnen sind vorgesehen der Austausch von Publikationen und Lehrmaterialien, die Kooperation bei der Erstellung von Lehrmaterialien und Wörterbüchern, die Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte, der Austausch von Forschungsarbeiten sowie die gegenseitige Information über geplante und durchgeführte Aktivitäten. Die gemeinsame Absichtserklärung umfaßt auch den Austausch von Lernenden, Lehrkräften, Wissenschaftlern und Delegationen sowie die Durchführung gemeinsamer Tagungen.

*** Erstaaliger deutsch-chinesischer Austausch in der Sprachlehrforschung

Bei ihrem Besuch in der Bundesrepublik Deutschland kamen die Herren Chéng Tǎng (FChF) und Zhōu Bǐngqí (Sprachenhochschule Beijing) am 22.11.84 mit dem Bochumer Sprachlehrforscher Prof. Denninghaus zusammen. Beide Seiten führten Informationsgespräche über die Unterrichtssituation im jeweils anderen Land. Prof. Denninghaus erhielt inzwischen eine Einladung vom Präsidenten Lǚ Bìsōng, an der Sprachenhochschule Běijīng im Sommer 1985 eine Vortragsserie über Fragen der Methodik und Didaktik des Fremdsprachenunterrichts zu halten. Der amerikanische Sinologe und Sprachwissenschaftler Timothy Light, Professor und Dekan der Abt. für Ostasiatische Sprachen und Literaturen der Ohio State University, hielt sich im WS 1983/84 zu Vorträgen an der Sprachenhochschule auf; sie werden ab Heft 2/1984 im Organ der FChF, Duìwài Hànyǔ Jiàoxué, in Fortsetzungen abgedruckt.

*** Gespräch beim DAAD über deutsch-chinesische Zusammenarbeit

Am letzten Tag ihres Delegationsbesuchs führten die Herren Zhōu Bǐngqí und Chéng Tǎng beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) in Bonn am 23.11.84 ein Gespräch über die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit auf dem noch vernachlässigten Gebiet des Chinesischunterrichts. So erhalten zwar z.B. im Rahmen des Kulturaustauschprogramms jährlich eine ganze Reihe von Deutschlehrern aus der VR China die Gelegenheit zum Fortbildungsstudium und zur weiteren Qualifikation in der Bundesrepublik, umgekehrt aber wird Chinesischlehrern aus der Bundesrepublik keine solche Möglichkeit in China eingeräumt.

*** Internationales Symposium über Chinesisch als Fremdsprache in Běijīng

Die chinesische Partnerorganisation der AFCh, die "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache (FChF)" (Zhōngguó Jiàoyù Xiéhuì Duìwài Hànyǔ Jiàoxué Yánjiūhuì) veranstaltet zusammen mit der Sprachenhochschule Běijīng vom 12.-17. August 1985 im Xiāngshān-Hotel, Běijīng, das "Erste Internationale Symposium über Chinesisch als Fremdsprache" (Dìyī jiè guójì Hànyǔ jiàoxué yánjiūhuì). Das Thema der Veranstaltung ist die "Theorie und Praxis des Chinesischen als Fremdsprache", wobei zu allen Aspekten des Sujets Referate willkommen sind: (1) Lehrmaterialerstellung, Lehrmethoden, Tests, (2) Allgemeine Theorie und Methodik des Zweitsprachenerwerbs, (3) Forschungen über die chinesische Sprache aus den Bereichen Phonetik, Schrift, Wortschatz, Grammatik, Stilfragen usw., (5) Tätigkeits- und Erfahrungsberichte über den Chinesischunterricht in Schulen und einzelnen Ländern. Die Teilnehmerzahl wurde auf 160 Personen festgesetzt. Die ursprünglich noch höheren Teilnahme-, Hotel- und Verpflegungsgebühren (etwa DM 1.500,-) wurden pro Person auf 150,- US-Dollar gesenkt (vgl. Einladungsschreiben im Anhang).

*** Informationsbesuch des 2. AFCh-Vorsitzenden in der VR China

Zur Jahreswende 1984/85 hielt sich Anton Lachner in der VR China auf. Er besuchte die Fūdàn-Universität (Shànghǎi), die Zhōngshān-Universität (Guǎngzhōu), die Běijīng-Universität und die Sprachenhochschule Běijīng. In Gesprächen mit Sprachwissenschaftlern und Sprachlehrern der genannten Institutionen berichtete er über die Aktivitäten der AFCh und die Tagung in Willebadessen. Informationen und Bereitstellung von Material über die von der "World Chinese Language Association" im Dezember 1984 in Tǎiběi durchgeführte Tagung zum Chinesischunterricht stießen überall auf großes Interesse. Bei Gesprächen mit Lǚ Bìsōng, dem Präsidenten der Sprachenhochschule Běijīng und Vorsitzenden der chinesischen FChF erkundigte sich Anton Lachner nach dem Stand der Vorbereitung des Symposiums für Chinesisch als Fremdsprache im August in Běijīng, bereitete den Besuch der AFCh-Delegation vor und versuchte eine neue Kostenregelung für die Teilnahme an dem Symposium zu erreichen.

*** Die ersten Diplom-Übersetzer für Chinesisch in der Bundesrepublik

Am Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Gernersheim haben im WS 1984/85 die ersten zwei Kandidatinnen seit der Einrichtung des Nebenfaches Chinesisch im Jahre 1980 im Studiengang des Diplom-Übersetzers ihre Prüfung erfolgreich absolviert.

*** Chinesischkurs für Diplomaten in Bonn Ende 1984 erfolgreich abgeschlossen

Heinz Riedlinger berichtet: Vom 8. Oktober bis 21. Dezember wurde in Bonn für drei zur Versetzung anstehende zukünftige Angehörige der deutschen Botschaft in Beijing ein Intensivkurs Chinesisch vom Auswärtigen Amt in Kooperation mit der Gesellschaft für berufsspezifische Fortbildung (GFBA) erfolgreich durchgeführt. Der Kurs fand im Rahmen der Sprachfortbildung des Auswärtigen Amtes nach einem von Dr. Poetzelberger vom Sprachendienst des AA entwickelten Bedarfsprofil unter methodisch-didaktischer Koordination von Heinz Riedlinger statt. In jeweils 20 Wochenstunden - d.h. jeden Vormittag vier Stunden Unterricht - erfolgte unter Leitung von zwei Lehrkräften (Frau Heidi Brexendorff und Frau Zhao Yuanhong) zur einen Hälfte die Vermittlung von Sprechfertigkeiten sowohl im situativen als auch ansatzweise im thematischen Bereich und zur anderen Hälfte die Hinführung zum Leseverständnis für politische Zeitungstexte. Die Schreibfertigkeit war kein Lernziel und wurde folglich auch nicht eingeübt. In umfassender Weise kamen die von Prof. Denninghaus entwickelten Kommunikationskurse "Chinesisch sprechen" und "Chinesisch lesen" ebenso zum Einsatz wie ein im Rahmen derselben Reihe von Heinz Riedlinger erstellter, in Manuskriptform vollständig vorliegender

Hörverständniskurs für chinesische Rundfunknachrichten. Ein Teil der Kursteilnehmer, die den durchwegs auf ihre konkreten Lernbedürfnisse zugeschnittenen, ballastfreien Unterricht mit viel Spaß absolvierten, haben von Januar bis März 1985 Gelegenheit, ihre Chinesischkenntnisse an der "School for African and Oriental Studies" (SOAS) in London fortzuentwickeln.

*** Chinesisch für Ausländer auch an der Hángzhōu-Universität

An der Hángzhōu-Universität (Hángzhōu Dàxué) wird in diesem Jahr ein "Ausbildungszentrum für Chinesisch für Ausländer" (Dulwāi Hànyǔ Péixùn Zhōngxīn) eingerichtet. Direktorin ist Frau Wú Jiémín.

*** Internationale Konferenz zum Chinesischunterricht in Táiběi

Wie in CHUN, Nr. 1 angekündigt, führte die "World Chinese Language Association" vom 27.-31.12.1984 an der National Taiwan Normal University die "International Conference on Teaching Chinese as a Second Language" durch. An dieser ersten internationalen Konferenz im chinesischsprachigen Raum und gleichzeitig größten Konferenz dieser Art überhaupt nahmen knapp 240 Sprachlehrer, Linguisten und Sprachlehrforscher aus der ganzen Welt teil. Die 76 Referate wurden im Plenum (Berichte über die Unterrichtssituation in Ländern und Schulen mit Chinesisch) oder in den drei Arbeitskreisen (Phonetik, Grammatik, Lehrmaterialien und -methoden) vorgetragen und diskutiert. Unter den fast ausschließlich chinesischen oder chinesischstämmigen Teilnehmern befanden sich nur 5 Nicht-Chinesen. Die AFCh war durch Anton Lachner vertreten.

*** Neue Lateinumschrift in Táiwān

Das Erziehungsministerium in Táiběi hat in der Erkenntnis, daß eine Lautumschrift mit lateinischen Buchstaben vor allem für die Transliteration von Orts- und Personennamen, aber auch für den Sprachunterricht für Ausländer, unverzichtbar ist, am 10. Mai 1984 eine neue Lateinumschrift bekanntgegeben, die als Entwurf zunächst ein Jahr getestet werden soll. Das "2. System der Aussprachensymbole für die Landessprache" (Guóyǔ zhùyīn fúhào dì èr shì), so die offizielle Bezeichnung wurde auf der Basis der Gwoyue Luomatzyh (Guóyǔ Luómǎzì) von 1926 gebildet und ist in vielen Einzelheiten der pīnyīn-Umschrift ähnlich. Die wichtigsten Unterschiede zwischen beiden Systemen sind die Verwendung von j-, ch- und sh- für die retroflexen Konsonanten (in pīnyīn zh-, ch-, sh-), die Verwendung von -r und -z für die stummen Nachschlagvokale (in pīnyīn -i) und der Verzicht der Umwandlung von i- in y- bzw. u- in w- am Silbenanfang. Dadurch kommen aber die Buchstaben q, v, w, x und y in dem System überhaupt nicht vor. Die Töne werden wie in pīnyīn (bzw. der Yale-Umschrift) markiert. Da die Funktion der neuen Umschrift nicht darin besteht, die chinesischen Schriftzeichen als Schriftsystem zu ersetzen, wurden Bezeichnungen wie "Chinesische Lateinumschrift" (Guóyǔ Luómǎzì) oder "Symbole zur phonetischen Transliteration" (yīnyīn fúhào) usw. für das neue System verworfen und die oben genannte Bezeichnung gewählt. Vermutlich deshalb hat man sich auch keine Gedanken über Regeln der Wortzusammenschreibung gemacht (vgl. Huáwén Shìjiè 1984,34:23-27.)

*** Orthographieregeln für pīnyīn (Probefassung) verabschiedet

Nach einer längeren Vorbereitungszeit wurden vom Komitee für Schriftreform die "Recht Schreibgrundregeln für die chinesische Lautumschrift pīnyīn - Probefassung" (Hànyǔ pīnyīn zhèngcífǎ jībēn guīzé - shìyònggāo) verabschiedet (Wénzì Gǎigé 1985,4:10-18). Es handelt sich hierbei um eine offizielle Fassung, die in der Erprobung ihre endgültige Gestalt finden soll. Eine erste systematische Aufstellung war 1980 von Zhōu Yǒuguāng angefertigt worden (vgl. Yǔwén Xiàndàihuà 1:91-101). Die Orthographieregeln waren notwendig geworden, da bisher bei der Wortzusammenschreibung willkürlich verfahren wurde. Pīnyīn

findet heute in der VR China zunehmend im Grundschulunterricht, bei der Computereingabe, in der Lexikographie sowie bei bibliographischen Arbeiten und sprachwissenschaftlichen Untersuchungen Anwendung.

*** Versuch in Grundschulen, mit Hilfe von pīnyīn schneller lesen und schreiben zu lernen, in der Provinz Hēilóngjiāng geglückt

Mit dem Schlagwort "zhùyīn shìzì, tíqián dúxiě" (mit pīnyīn früher lesen und schreiben lernen) ist ein Versuch bekannt geworden, der an 17 Klassen von 4 Grundschulen bei 692 Schülern der Klassenstufen 1 und 2 seit Herbst 1982 in der Provinz Heilongjiang durchgeführt wird. Den Schülern wurden nach Einübung der lateinischen Buchstaben - im Unterschied zur Praxis - keine Schriftzeichen, sondern nur in pīnyīn verfaßte Lesetexte vorgelegt, und sie wurden auch angehalten, Aufsätze in pīnyīn zu schreiben. In einer Zwischenstufe mit gemischten Texten aus pīnyīn und Schriftzeichen wurden nach und nach Schriftzeichen eingeführt. Die Kinder erfassten also ganze Texte und wurden nicht mit kontextlosen Einzelzeichen konfrontiert. Die Zeichenlerngeschwindigkeit und -aufnahmekapazität lag bei dieser Methode viel höher als bei der traditionellen. Die Sollzahlen wurden um bis zu 70 % übertroffen. Den Kindern blieb die Zahl der zu lernenden Zeichen selbst überlassen, und so variiert die Zahl der innerhalb von 2 Jahren gelernten Schriftzeichen von Schüler zu Schüler zwischen 1.675 und 3.400. Die Kinder verarbeiteten ein vielfaches mehr an Lesestoff, ihre schriftliche Ausdrucksfähigkeit steht ihrer mündlichen kaum nach (Vgl. Wénzì Gǎigé 1984, Nr.5 und 6).

*** 2. Konferenz über Neuorientierung der Aufgaben des Schriftreformkomitees für Herbst 1985 angekündigt

Auf einer Arbeitssitzung des Schriftreformkomitees vom 16.-20. Oktober 1984 wurde vom stellvertretenden Minister für Erziehung, Péng Pèiyún, angekündigt, daß der Vorschlag, eine Konferenz über die Festlegung der Ziele des Schriftreformkomitees in Běijīng abzuhalten, voraussichtlich im Herbst 1985 in die Tat umgesetzt werde. Es wird sich um die 2. Konferenz dieser Art in der Geschichte der Volksrepublik handeln; die erste hatte 1955 stattgefunden.

*** "Yǔyán Jiàoxué Yǔ Yánjiū" feiert fünfjähriges Jubiläum

Seit ihrem ersten offiziellen Erscheinen im September 1979 sind von der ersten und nach wie vor einzigen chinesischen Fachzeitschrift für Fragen des Chinesischunterrichts für Ausländer, Yǔyán Jiàoxué Yǔ Yánjiū (Language Teaching and Studies), in der Zeit von fünf Jahren 20 Hefte erschienen. Um dieses Jubiläum zu feiern, veranstaltete die Sprachenhochschule Běijīng als Herausgeber der Zeitschrift ein Symposium, auf dem neben Lǚ Bìsōng, Zhū Yìzhì (verantwortl. Redakteur), Wáng Lì, Lǚ Shūxiāng, Zhāng Zhìgōng auch andere, seit langem mit der Thematik befaßte Wissenschaftler sprachen (Yǔyán Jiàoxué Yǔ Yánjiū 1984,3).

*** Jahresversammlung der CLTA im November 1985

Die amerikanische Chinese Language Teachers Association (CLTA) wird ihre nächste Jahresversammlung vom 28. bis 30. November 1985 im Marriot Marquis Hotel in New York durchführen. Erste Kontakte zwischen AFCh und CLTA ergaben sich auf der Konferenz zum Chinesischunterricht in Taipei im Dezember 1984, auf der Anton Lachner als AFCh-Vertreter mit einer Reihe amerikanischer Kollegen zusammentraf. Weitere Gelegenheiten werden sich bestimmt auf dem Beijinger Symposium im kommenden August ergeben.

Gymnasiasten denken an Wirtschaftsbeziehungen und lernen deshalb die Sprache

Schüler wollen es exotisch: Chinesisch-Kurse in Bochum

Bochum. (dpa) Die einen wollen einfach aus Neugier mal etwas Exotisches in der Schule lernen, die anderen denken an die wachsenden wirtschaftlichen Kontakte zu China: Seit drei Jahren versuchen einige unentwegte Bochumer Schüler die Anfangsgründe der chinesischen Sprache zu erlernen.

Einfach ist das nicht, denn es gibt 50 000 verschiedene Schriftzeichen im Chinesischen, allein die Silbe „Li“ hat 80 Bedeutungen. Zeitungslesen ist „schon“ mit 2500 Silben möglich, selbst mit Kenntnis von 300 Silben kann man sich im Reich der Mitte durchschlagen.

Die Freiherr-vom-Stein-Schule in der Bochumer Innenstadt bietet im Rahmen ihres „Kontrastprogramms“ - das sind rund 50 freiwillige außerschulische Aktivitäten - auch den Chinesisch-Kurs an. „Allerdings“, so verrät Chinesischlehrer Norbert Vogt, „springen viele Schüler beim bei hinen Ansehen schwächeln und dem ersten Arbeitsaufwand wieder ab. Da es aber freiwillige Aktivitäten sind, die sowohl den Schülern, als auch den Lehrern vor allem Spaß machen sollen, müssen wir uns mit den Fluktuationen abfinden.“

Auf die Idee, ein Kontrastprogramm mit „Exotenfächern“ anzubieten, können engagierte Eltern. Die Schüler sollen auch in der Freizeit Kontakt mit der Schule halten und sinnvolle Aktivitäten ausüben.



An Bayerns Gymnasien wird bereits Chinesisch unterrichtet.

Jedes „Kontrastprogramm“ erarbeiten Lehrer, Eltern und Schüler gemeinsam. Zehn Kurse werden von Eltern geleitet, der Großteil von Lehrern. Manchmal gehören aber auch Eltern oder Schüler anderer Gymnasien zu den Teilnehmern. „Im Prinzip stehen die Arbeitsgemeinschaften (AG's) allen Interessierten offen, wenn Kurse überlastet sind, werden natürlich die „hausnahen“ Schüler und Eltern bevorzugt.“

„Es ist nicht immer leicht, Eltern oder Kollegen zu finden, die in Spezialgebieten so fit sind, daß die Kurse auch etwas für die Teilnehmer bringen.“ Prof. Dr. Wegmann, Dozent für Sinologie (Sprache, Geschichte und Landeskunde Chinas) an der Bochumer Ruhr-Universität, bot sich spontan für die Übernahme eines Kurses an. Sein Sohn besuchte die Freiherr-vom-Stein-Schule, und so

hatte er von den „Kontrastprogrammen“ gehört.

Die chinesische Sprache hat im Vergleich zu Deutsch zwar viel weniger Grammatik, aber es bedarf schon der Gewöhnung an die fernöstlichen Zeichen und die Klangfolge. Es ist sehr schwer für das Ohr eines Europäers, die vier unterschiedlichen Tonhöhen der Silben im Hoch- oder Niederchinesisch zu erkennen, und dann müssen sie noch sauber ausgesprochen werden.

Vor diesen Schwierigkeiten steht auch das Bochumer Albert-Einstein-Gymnasium, das im nächsten Jahr ein erstes Gymnasium in NRW Chinesisch als reguläres Schulfach anbieten will. „Bei der Planung werden die Schüler, die Chinesisch lernen wollen, eng mit dem Kollegium zusammenarbeiten“, verspricht Lehrer Dieter Lentz.

联邦德国汉学家主张推广汉语课程

据新华社波恩7月16日电 (记者李秉亮) 联邦德国一批汉学家主张在联邦德国的中学里推广汉语课程。

五十名汉学家今天在帕德伯恩结束汉语教师会议时向设在波恩的各州教育部长会议主席发出呼吁: 汉语应该成为联邦德国文科中学学生的选修科目。这些汉学家属于一个称

为“促进汉语教学工作联合会”组织的成员。

据这个组织统计, 目前在联邦德国有一千五百名大中学生学习汉语, 联邦德国全国开设汉语课的有二十一所大学和八所文科中学, 其中五所中学在巴伐利亚州。美国有五百所高级中学开设汉语课, 法国有三十八所中学开设汉语课。

Ruhr-Nachrichten
21./22.6.84

Rénmín Ribào (Volkszeitung)
18.7.84

Sinologen wollen Chinesisch als Gymnasialfach

dpa, Paderborn

Die chinesische Sprache soll nach Auffassung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts (AFCH) als Wahlpflichtfach an deutschen Gymnasien gelehrt werden. Einen entsprechenden Appell richteten 50 Sinologen zum Abschluß einer Tagung von Chinesischlehrern am Montag in Paderborn an den Präsidenten der ständigen Kultusministerkonferenz in Bonn. Nach Angaben der AFCH lernen in der Bundesrepublik derzeit 1500 Schüler und Studenten Chinesisch. 11 Universitäten und acht Gymnasien - davon fünf in Bayern - bieten die chinesische Sprache mit unterschiedlichen Schwerpunkten an.

Die „Fremdsprachenkommission“ hat ihre Forderung mit der Situation in den USA und Frankreich. So werde an über 500 Highschools in den Vereinigten Staaten und 35 Schulen in Frankreich Chinesisch unterrichtet. Angesichts der kulturellen und wirtschaftlichen Handelsbeziehungen mit der Volksrepublik China werden nach Auffassung der AFCH in Zukunft mehr Übersetzer und Dolmetscher benötigt.

Mehr Chinesisch-Unterricht gefordert

Eine Gruppe von Sinologen in der Bundesrepublik Deutschland regte an, daß die chinesische Sprache in den höheren Schulen gelehrt werden sollte.

Auf der Schlußsitzung der Konferenz der Chinesischlehrer appellierten 50 Sinologen am 16. Juli in Paderborn an die Kultusministerkonferenz in Bonn, daß Chinesisch ein Wahlfach an Gymnasien werden sollte. Die Sinologen gehören dem Verein für die Förderung des Chinesisch-Unterrichts an.

Nach Angaben des Vereins lernen 1500 Hochschulstudenten und Gymnasiasten Chinesisch, und Chinesischkurse werden in 21 Hochschulen und 8 Gymnasien, von denen fünf in Bayern liegen, angeboten.

Der Verein meinte, daß angesichts der guten und zunehmenden

Beijing Rundschau
Nr. 35, 1984

den Handelsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und China ein Bedürfnis nach mehr Chinesischübersetzern und -dolmetschern entstehen werde.

Mehr Chinesisch an den Schulen

Sinologen starten Initiative zur größeren Verbreitung in der Bundesrepublik

Chinesisch soll Wahlpflichtfach an bundesdeutschen Gymnasien werden. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, wollen Sinologen aus allen Teilen der Bundesrepublik am kommenden Wochenende in Göttingen einen Verein gründen. Die Wissenschaftler, die bisher als „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesisch-Unterrichts“ zusammengearbeitet haben, sehen ihr vorrangiges Ziel in der Ausbildung von qualifizierten Lehrkräften. Dazu fordern sie geeignete Studiengänge an den Hochschulen.

Chinesisch war als Schulfremdsprache bisher außerhalb jeder Diskussion, hauptsächlich wohl, weil diese Sprache als zu exotisch und zu schwierig galt. Diese Vorbehalte, die auch der russischen Sprache entgegengebracht wurden, seien hinfällig, meint Joachim Sundmacher. Das Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft sieht weder in der Grammatik noch in der Aussprache des Chinesischen urüberwindliche Hindernisse.

Bisher wird Chinesisch nur an einem knappen Dutzend Gymnasien als freiwillige Arbeitsgemeinschaft angeboten, doch diese Situation entspreche in keiner Weise der Bedeutung dieser Sprache, argumentieren die Sinologen. Gut ein Viertel der Weltbevölkerung spricht Chinesisch als Muttersprache. Und obendrein handele es sich um eine der fünf offiziellen UNO-Sprachen. Seit der jüngsten Öffnung der Volksrepublik China nach dem Westen sehen die Sinologen einen ständig wachsenden Bedarf an Chinesisch-Sprechenden auch für die bundesdeutsche Wirtschaft.

In den USA und in Frankreich hat man dies offensichtlich schon früher erkannt. Denn dort wird Chinesisch bereits seit längerer Zeit an vielen öffentlichen Schulen angeboten. Auch in China sind nach Informationen der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesisch-Unterrichtes Bestrebungen im Gange, Unterrichtskonzepte zu entwickeln, um Ausländern Chinesisch beizubringen. In der Bundesrepublik habe es dagegen jedoch bis vor kurzem an geeigneten Lehr- und Lernmaterialien gänzlich gefehlt. Der Arbeitskreis, so Sundmacher, habe jedoch jetzt Curricula entwickelt, die Abhilfe schaffen könnten.

Zunächst müßten jedoch an den Universitäten befähigte Lehrkräfte ausgebildet werden. Aus diesem Grund, so die Sinologen, sollen entsprechende Studiengänge eingerichtet werden. Das nordrhein-westfälische Kultusministerium hat nach Angaben Sundmachers bereits seine Bereitschaft signalisiert. Sinologie wird zwar auch jetzt schon an über 20 Universitäten gelehrt, doch weil dieses Fach auch die Geschichte, die Geographie und die Wirtschaft Chinas umfaßt, komme das aktive Sprechen der modernen chinesischen Sprache zu kurz. Von den etwa 1500 Chinesisch-Studenten im Bundesgebiet könnten nur sehr wenige die Sprache aktiv sprechen. Matthias Brunnert (pid)

Tages-
spiegel
12.10.84

Von unserem Mitarbeiter Stephan Lebert

Der 16-jährige Marcus mit den rötlichen Haaren übersetzt die Frage immer wieder. „Wie geht es Dir? Ni hao ma?“ Er ist begeistert. „Jetzt bin ich zehn Minuten hier und kann schon den ersten Satz sprechen. Das fängt ja recht einfach an.“ In dem weißen Raum Nummer 18 des Sophie-Scholl-Gymnasiums findet jeden Montag kurz nach 16 Uhr ein etwas ungewöhnlicher Unterricht statt. 20 junge Leute im Alter zwischen 15 und 17 Jahren wollen Chinesisch lernen. Keinerlei Zwang, alle sind freiwillig hier. Die Lehrerin, in einem gelb-schwarzen chinesischen Seidenkleid, spricht in dieser ersten Stunde von der großen Siegelschrift, erklärt die chinesischen Übersetzungen von Sonne und Mond und daß China eigentlich „Land der Mitte“ heißt.

Frau Nadja Banholzer unterrichtet schon seit 22 Jahren Chinesisch in München. Zuerst nur an

Damit reich werden

Die blonde Annette aus dem Kurs im Sophie-Scholl-Gymnasium meint dazu: „Endlich einmal was ganz Neues und nicht so langweilig wie die anderen Fächer. Und später kann ich auch dann alleine nach China fahren.“ Und Robert, zwei Bankreihen dahinter: „Bei den heutigen Handelsbeziehungen kann man mit Chinesisch ein reicher Mann werden.“

Einmal im Jahr führt Frau Banholzer mit einigen interessierten Kursteilnehmern zwei Wochen nach China. Diesmal erlebte sie in ihrem Hotel in Peking eine besonders Überraschung. Vor der Zimmertür warteten fünf ehemalige Schüler aus München. „Sie saßen alle einmal bei mir im Unterricht. Das war der Anfang für sie. In-

Chinesen sind ja richtig stolz auf ihre Jahre. Aber da bin ich halt anders.“ Auf jeden Fall hat sie irgendwann einen Bayern namens Banholzer geheiratet und lebt schon seit über dreißig Jahren in München. Im Jahr 1960 fing sie dann an, an der Ludwig-Maximilians-Universität Chinesisch zu studieren. „Die im chinesischen Institut schauten mich doch etwas verwundert an. Jemand, der diese Sprache lernen wollte, war eine wirkliche Besonderheit. Zufällig wollte damals noch ein Hamburger Student auch Chinesisch lernen. Deshalb hielten sie für uns zwei dann einen Kurs ab. Mein damaliger Lehrer, der Professor Knottner, ist übrigens vor einiger Zeit Mönch in einem buddhistischen Kloster in China geworden.“

Weder Grammatik noch Konjugationen

Die chinesische Sprache besteht aus zweitausend Schriftzeichen und 421 Silben, die in bis zu vier verschiedenen Tonlagen ausgesprochen werden. „Es gibt weder eine Grammatik noch Konjugationen. Meine Schüler fangen schnell an zu sprechen. Es ist eine wirklich leichte Sprache“, meint Frau Banholzer. Na ja, das sieht für einen blutigen Laien wohl eher anders aus. Zum Beispiel das kleine Wörtchen „ma“, es kann je nach Betonung schimpfen, Mütter oder auch Esel bedeuten.

Solche Schwierigkeiten nehmen die Teilnehmer des Volkshochschulkurses von Nadja Banholzer gelassen hin. Claudia Batka sagt: „Ich hatte früher eine große Ehrfurcht vor dieser Sprache. Aber jetzt habe ich angefangen damit und dann pecke ich es auch.“ Ihre Sitznachbarin mit der blauen Bluse hat einen nicht alltäglichen Grund, diese Sprache zu lernen. „Ich bin auf der Suche nach der schwierigsten Sprache. Die anderen, wie etwa Italienisch oder Französisch, sind alle so furchtbar einfach. Die fordern mich nicht, hoffentlich wird das diesmal besser.“

Ihr Mann hat damit nichts im Sinn

Nichts im Sinn mit den Geheimnissen der chinesischen Sprache hat Nadja Banholzers Ehemann, ein pensionierter Beamter. Er wünscht in seinem Haus eine bayrische Küche, vom chinesischen Essen will er nichts wissen. „Für diese Sprache hat er kein Gefühl, da läßt er mich alleine machen. Er ist eben ein eingefleischter Bayer“, meint Ehefrau Banholzer lächelnd. In unserem Zimmer hat er sogar eine große Urkunde mit der Aufschrift „Hier wohnt ein königlich-bayerischer Staatsbürger“ an die Wand gehängt.“

Chinesisch in die Schulen

Willebadessen (WB). Der Vizepräsident der Fremdsprachenhochschule Peking, Zhou Bingqi, ist der prominenteste Gast einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesisch-Unterrichts in der Bundesrepublik Deutschland, die vom 18. bis 21. November in der Internationalen Bildungsstätte der Rheinisch-Westfälischen Auslandsgesellschaft in Willebadessen stattfindet. Mit dem Thema eines modernen Chinesisch-Unterrichts befaßt sich eine Runde von 40 Uni-, VHS- und Schulpädagogen.

Westfälisches
Volksblatt
8.11.84

Goethe-Gymnasium will Brücken bauen

GERMERSHEIM (red). Am Goethe-Gymnasium wird noch in diesem Schuljahr ein Sprachkurs in Chinesisch eingerichtet, an dem 18 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe und zwei Lehrer teilnehmen wollen. Es handelt sich um eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft, zu deren Zustandekommen auch Bürgermeister Benno Heiter beigetragen hat.

Die Redensart, daß einem etwas spanisch vorkomme, ist allgemein bekannt. Sie meint, daß es sich um Unverständliches handle, mindestens um Dinge, die zu durchschauen nicht leicht sind. Und dabei sind die Möglichkeiten, Spanien und spanische Kultur zu verstehen doch noch recht gut. Aber China? Da tritt eine völlig fremde Welt an uns heran mit schwierigen Schriftzeichen und besonderen Lauten. Können hier Brücken gebaut werden?

Leiter des Chinesischkurses wird Dr. Kupfer sein, Studierrat im Hochschulbereich und am Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaften der Universität Mainz Lehrbeauftragter für Chinesisch (in Zusammenarbeit mit Dr. Hoh). Die Chinesisch-Abteilung besteht seit 1980. Dr. Kupfer ist Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesisch-Unterrichts in der Bundesrepublik Deutschland“. Es war sein besonderes Anliegen, gerade auch in Germersheim einen Sprachkurs in dieser sehr fremden Sprache anzulegen.

Die Rheinpfalz
27.12.84

Willebadessen (WB hp). Vom Video-Film bis zur chinesischen Diatonschau für das deutsche Klassenzimmer reichte das Lehrmaterial im Koffer, das die beiden Peking Sprachwissenschaftler Zhou Bing Qi und Cheng Tang von 1300 besuchten Schulen aus der chinesischen Hauptstadt für ihre deutschen Berufskollegen nach Willebadessen im Kreis Hörter mitgebracht hatten. Erstmals gibt es damit einen direkten Kontakt zwischen deutschen und chinesischen Pädagogen. Eine Premie-

Chinesisch ist noch Stiefkind

re für ganz Westeuropa. In Willebadessen begann eine Konferenz aller Chinesisch-Lehrer an deutschen Universitäten und Schulen. Von ihnen sind mehr als 30 aber selbst chinesischer Abstammung. Während in Frankreich immerhin 3000 junge Leute an ihrer Schule schon die chinesische Sprache lernen, sind es in der Bundesrepublik gerade 200 Jugendliche. Nach den Angaben deutscher Sinologen mangelt es an Unterrichtskonzepten und an geschulten Fachlehrern.

Westfälisches
Volksblatt
20.11.84



MIT GROSSEM INTERESSE hören die Schüler des Chinesischkurses am Sophie-Scholl-Gymnasium den Erklärungen von Nadja Banholzer zu. Frau Banholzer ist die einzige Chinesischlehrerin in München, ihr exotisches Fo-h wird immer populärer. Manchmal nehmen an dem Kurs auch ältere Leute als Gasthörer teil. Photo: Fritz Neuwirth

der St. Anna Schule, inzwischen auch im Sophie-Scholl-Gymnasium und an der Volkshochschule. In München ist sie bis heute die einzige Lehrerin, außer natürlich den Universitätsprofessoren, für die Schrift mit den vielen Siegeln. Bis vor ein paar Jahren war Frau Banholzer sogar in ganz Bayern ohne Konkurrenz.

„Das Interesse besonders in diesem Jahr für mein Fach wird mir beinahe unbemerklich. Früher kamen immer ein paar einzelne Leute und heuer gibt es eine richtige Völkerwanderung zu meinen Kursen. In meinen Stunden in der Volkshochschule sitzen schon über sechzig Leute.“ Nadja Banholzer schüttelt den Kopf. „Warum das alles auf einmal so populär ist, kann ich auch nicht erklären.“

zwischen leben sie alle in Peking. Der eine hält Vorlesungen über internationales Recht, ein anderer hilft beim Aufbau des Pavantamates gilt.“ Die Chinesischlehrerin erinnert sich genau an den Hotelbesuch ihrer Münchner zurück. „Das hat mich sehr gefreut. Irgendwie sieht man, daß die Arbeit eben doch nicht ganz umsonst ist.“

Seit 30 Jahren in München

Von ihrem Leben will sie nur wenig erzählen. „Ich habe die deutsche Staatsbürgerschaft, aber eigentlich bin ich ein richtiger Mischling. Meine Ahnen stammen aus dem Schwarzwald, aus der Türkei und Rußland.“ Auch diese Umstände hüllt Nadja Banholzer sich in Schweigen.

Nach Literatursymposium nun Seminar: China und Chinesisch heute

Bald Chinesisch am Gymnasium?

Paderborn (P). Rund 40 Vertreter von Hochschulen, Gymnasien und Einrichtungen, an denen modernes Chinesisch unterrichtet wird, nahmen an dem Seminar vom 18. bis 21. November 1984 in der Internationalen Bildungsstätte Willebadessen bei Paderborn, wie der 2. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts (AFCh), Anton Lachner (28), ankündigte, teil.

Prominenteste Gäste werden Zhou Bingqi, Vizepräsident der Fremdsprachenhochschule Peking und Cheng Tang, Vorstandsmitglied der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache und Dekan des 1. Fremdspracheninstituts in Peking sein.

Die Rheinisch-Westfälische Auslandsgesellschaft e. V. (RWAG, mit Sitz in Dortmund) bemüht sich seit Jahren um den kulturellen Austausch mit der Volksrepublik China und führte erfolgreich im letzten August ein Deutsch-Chinesisches Literaturseminar, an dem sechs führende chinesische Schriftsteller und Verlagsredakteure teilnahmen, durch. Erweitert wurde das Angebot mit einem umfangreichen Kursangebot „Zum Erlernen der Chinesischen Sprache“ und jetzt fördert die RWAG gemeinsam mit der AFCh die Ausweitung der „Chinesischen Sprache heute“.

Schwerpunkt der Tagung wird der Chinesischunterricht in der Praxis mit Beispielen aus dem Unterricht sein.

Namhafte Sprachlehrer und Linguisten stehen zur Verfügung. Allgemeines Ziel der Zusammenarbeit soll der Informations- und Meinungsaustausch der an China und Chinesischunterricht Interessierten sowie die Ausweitung der chinesischen Sprache, die dem kulturellen wie wirtschaftlichen Austausch dient, sein.

Chinesisch ist neben Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch eine der großen Weltsprachen und wird durch die zunehmenden Kontakte zwischen der VR China und der Bundesrepublik Deutschland der Förderung bedürfen, kommentierte Anton Lachner bei einem Besuch in Paderborn.

Westfälisches
Volksblatt
8. 11. 84

Chinesisch an Gymnasien?

Einige Schulen versuchen es mit der schwierigen Sprache

Von Andreas Landwehr, Paderborn

„Je früher, um so besser. Unsere Schulkinder lernen schon mit neun Jahren Fremdsprachen, darunter auch Deutsch“, sagt Zhou Bing Qi, Vizepräsident der Sprachenhochschule in Peking. „Das ist gerade das richtige Alter.“ Zhou und sein Kollege Cheng Tang von der Forschungsgesellschaft „Chinesisch als Fremdsprache“ hatten sich extra auf die lange Reise in die Bundesrepublik gemacht, um zu sehen, welche Schritte hier unternommen werden, China sprachlich näherzukommen. Jetzt, wo China schneller zu erreichen ist und seit Jahren ein euphonischer China-Boom anhält, diskutieren Experten darüber, ob Chinesisch nicht schon in Gymnasien unterrichtet werden sollte.

„Das Interesse bei den Schülern ist ungeheuer“, berichtet Marianne Altmeyer, die an einem Gymnasium in Saarbrücken eine Chinesischklasse unterrichtet. Bisher läuft alles auf freiwilliger Basis, meist nach dem regulären Unterricht. In rund einem Dutzend bundesdeutscher Gymnasien können Schüler inzwischen die Sprache des Milliardenvolkes erlernen, die auch eine der fünf offiziellen Sprachen der Vereinten Nationen ist. Im März dieses Jahres rief die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts (AFCh) bei der ständigen Kultusministerkonferenz der Länder an, ob man nicht über einen neuen Studiengang qualifizierte Chinesisch-Lehrkräfte mit erster Staatsprüfung für Gymnasien ausbilden könnte.

Und jetzt stand auch eine Tagung der AFCh in Willebadessen bei Paderborn unter dem Motto „Moderner Chinesischunterricht“. Gemeinsam mit den Gästen aus Peking debattierten rund 35 Chinesischlehrer von Hochschulen und Gymnasien sowie etwa 15 Sinologie-Studenten über Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Chinesischunterrichts. Übereinstimmung herrschte bei den Tagungsteilnehmern darüber, daß ein Sinologiestudium allein vielleicht gerade zum Einstieg in Lehre und Forschung oder zum Übersetzer befähigt. Wer jedoch angesichts der Öffnung Chinas in der Wirtschaft Fuß fassen will, muß noch etwas anderes lernen: „Chinesisch allein kann nicht das Standbein sein.“

„Es ist schön, daß Sie Chinesisch sprechen, und was können Sie noch?“, fragen die Personalchefs, wenn sich ein fertiger Sinologe nach seinem schwierigen Studium um einen Job in der Wirtschaft bewirbt. Die Chancen, eine akademische Laufbahn einschlagen zu können, werden nach Auffassung der Wissenschaftler auch immer geringer. So sind die Berufsaussichten eines „reinen Sinologen“ wenig ermutigend.

Die AFCh will, daß Sinologie nicht mehr nur an der Universität eine Rolle spielt, und daß die schwierige Sprache weniger akademisch aufgenommen wird – daß man sich also nicht mehr wie bisher in der Bundesrepublik hauptsächlich an der Übersetzung des Alt-Chinesischen, also an Konfuzius orientiert.

Darmstädter Echo
7. 11. 84

Tagung in Willebadessen ein wichtiger Schritt voran *Westfalen-Blatt*
21./22. 11. 84

Mehr Deutsche sollen die chinesische Sprache lernen

Seminar bei der RWAG mit Gästen von der Sprachenhochschule in Beijing

Willebadessen (wbs). Die Tagung „Moderner Chinesischunterricht“ in der Internationalen Bildungsstätte Willebadessen der Rheinisch-Westfälischen Auslandsgesellschaft (RWAG), die am heutigen Buß- und Betttag zu Ende geht, wird als ein wichtiger Beitrag für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und der Bundesrepublik Deutschland in die Geschichte ein-

gehen. Erstmals hatte die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik mit Sitz in Gernersheim einen offiziellen Kontakt mit Vertretern ihrer chinesischen Partnerorganisation, der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache mit Sitz in der Sprachenhochschule Beijing (Peking).

Die beiden chinesischen Gäste, Zhou Bingqi, Vizepräsident der Sprachenhochschule Beijing, und Cheng Tang, Vorstandsmitglied der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung und Dekan der 1. Fakultät für ausländische Studierende der Sprachenhochschule Beijing in der Volksrepublik China, informieren sich während ihres zweiwöchigen Aufenthaltes in der Bundesrepublik an einigen Universitäten und bei anderen Institutionen über den Unterricht in moderner chinesischer Sprache. Dabei nehmen Chinesischlehrer aus der Bundesrepublik und der Volksrepublik China erstmals die Gelegenheit wahr, auf dem neuen Fachgebiet „Chinesisch als Fremdsprache“ einen intensiven Erfahrungsaustausch zu fördern und gemeinsame Arbeitsprojekte in Gang zu bringen.

Dr. Peter Kupfer, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik, die im

nächsten Jahr vom 12. bis 18. August eine Delegation nach China zu einem Internationalen Symposium entsenden wird, vor der Presse in Willebadessen: „Angesichts der zunehmenden Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der Volksrepublik China sehen es unsere Arbeitsgemeinschaft und die Rheinisch-Westfälische Auslandsgesellschaft als eine ihrer vordringlichen Aufgaben an, die unumgänglichen Voraussetzungen für eine bessere sprachliche Verständigung zu schaffen.“

Bisher wird an elf Gymnasien in der Bundesrepublik Chinesischunterricht erteilt. 50 Lehrkräfte der Sprachenhochschule Beijing sind bereits im Ausland tätig; die Chinesen möchten gern noch weitere Lehrkräfte zur Verfügung stellen. Ihnen ist auch daran gelegen, daß Chinesisch in der Bundesrepublik an weiteren Universitäten studiert werden kann. Bei der RWAG gibt es seit 1978 eine Deutsch-Chinesische Gesellschaft. Übrigens: In

Kürze soll im chinesischen Fernsehen ein deutschsprachiger Kursus laufen ähnlich dem englischen „Follow me“.

Am Seminar „Moderner Chinesischunterricht“ in Willebadessen nahmen 45 Chinesischlehrer an deutschen Universitäten und Schulen teil. Referenten sind u. a. Klaus Siehermann (Berlin), Wang Shouchun (Tübingen), Wolfgang Lippert (Erlangen), Chiao Wei (Trier), Heinz Riedlinger (Bonn), Anton Lachner und Bo Yixian (Bochum), Dr. Peter Kupfer (Gernersheim), Konrad Wegmann (Bochum), Christoph Raab (Marktbreit) und Peter Wittke (Soest). Dabei wurden Gesprächskreise der Chinesischlernenden und Chinesischlehrer gebildet.

Stationen der Gäste von der Sprachenhochschule Beijing in der Bundesrepublik sind neben Willebadessen u. a. Mainz, Gernersheim, Heidelberg, Berlin, Göttingen, Paderborn, Bochum, Bonn und Trier.



Pressekonferenz in der Internationalen Bildungsstätte Willebadessen der Rheinisch-Westfälischen Auslandsgesellschaft; vorn von links: Cheng Tang, Vorstandsmitglied der Forschungsgesellschaft und Dekan der Sprachenhochschule, Zhou Bingqi, Vizepräsident der Sprachen-

hochschule Beijing, und Heinz Riedlinger, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft; hinten von links: Dr. Peter Kupfer, Rosi Brinkmann und Anton Lachner, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft.

Foto: Schäfers



Gäste aus China hat die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik, die zur Zeit anlässlich einer Tagung auch in der Internationalen Bildungsstätte der RWAG in Willebadessen zusammengekommen ist. Unser Foto zeigt von links stehend den Vorsitzenden der AFCh, Dr. Peter Kupfer aus Germersheim, das Vorstandsmitglied Rosi Brinkmann aus Göttingen und den stellvertretenden Vorsitzenden Anton Lachner aus Bochum. Sitzend von links Cheng Tang und Zhou Bingqi vom Beijing Language Institute und Heinz Riedlinger, ebenfalls vom Vorstand der AFCh. Foto: Kiatecki

AG zur Förderung des Chinesischunterrichts tagte in Willebadessen Sprache des „Reichs der Mitte“ sollte an Gymnasien Fach werden

Willebadessen (-ki). Fast eine Milliarde Menschen auf der Welt sprechen chinesisch, doch in den Schulen der Bundesrepublik beherrschen Englisch und Französisch das Sprechangebot. Dies zu ändern, mitzuwirken, daß immer mehr Menschen auch chinesisch lernen können, das ist das Ziel der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland (AFCh), die während einer 14tägigen Tagung sich auch für drei Tage in

Seit 1978 gibt es bei der RWAG in Dortmund eine Deutsch-Chinesische Gesellschaft und die AFCh seit diesem Jahr, obwohl die Mitglieder sich schon einige Jahre kennen und treffen. In Willebadessen selbst lief bereits vor vier Jahren ein Intensiv-Sprachkurs Chinesisch, und im vergangenen Jahr weilten chinesische Literaten in der RWAG.

Bei der noch bis zum 25. November in verschiedenen Städten laufenden Tagung geht es jedoch weniger direkt um die Vermittlung von Sprachkenntnissen als vielmehr um die Förderung nach Einrichtung von Möglichkeiten des Sprachunterrichts. So sind Orte, in denen bereits Chinesischunterricht erfolgt, Ziel des Interesses.

An zehn oder elf Gymnasien in der

den Räumen der Internationalen Bildungsstätte der RWAG in Willebadessen aufhielt. Als besondere Gäste konnten die Mitglieder der AFCh dabei auch eine Delegation von der Sprachhochschule Beijing (Peking) begrüßen. Dieser erste offizielle Kontakt zur Volksrepublik wurde vom Vorsitzenden der AFCh, Dr. Peter Kupfer aus Germersheim, in einem Gespräch als ein wesentlicher Beitrag für eine zukünftige Zusammenarbeit bewertet.

Bundesrepublik besteht seit einiger Zeit die Möglichkeit, chinesisch zu lernen, so in Bochum oder Saarbrücken, woher auch Lehrer an der Tagung teilnahmen. Ziel des Unterrichts ist es nach Vorstellungen des AFCh dabei, der Universität vorzuarbeiten. Nicht, daß ein Student erst einmal mit dem „ABC“ anfangen muß, sondern gleich aufbauend studieren kann.

Nun soll nach Meinung des AFCh chinesisch nicht eine Massensprache und schon lange kein Pflichtfach an den Schulen werden, doch chinesisch sprechende Menschen werden immer stärker benötigt. Da steht die Bundesrepublik im internationalen Vergleich gar nicht so gut da. Während die Japaner z.

B. ihre Fachleute für den chinesischen Bereich, ob Kaufleute, Wissenschaftler oder Techniker, besonders schulen oder in Frankreich bereits 3.000 Gymnasien chinesisch lernen, ist in der Bundesrepublik Vergleichbares noch nicht zu finden.

Gemeinsames Verstehen und Vertrauen setzt aber auch gleiche Sprache voraus, so einer der Teilnehmer, der darauf hinwies, daß in China deutsch im Rundfunk und im Fernsehen als Sprachkurs angeboten wird.

Wie chinesisch richtig vermittelt werden kann, darüber informierten die beiden Gäste aus China, die sich mit ihrer Sprache als Fremdsprache beschäftigen. h:

Besuch aus China



Geschäftsanzeiger
Germersheim
22.11.84

Zwei Professoren aus China, Herrn Zhou Bingqi und Herrn Cheng Tang, konnte Bürgermeister Heiter am vergangenen Mittwoch in Germersheim begrüßen. Herr Zhou Bingqi ist Vizepräsident der Sprachhochschule Peking, und Herr Cheng Tang Dekan der ersten Fakultät für ausländische Studierende an der gleichen Hochschule. Beide Herren halten sich noch bis zum 25. 11. in der Bundesrepublik auf und wurden von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland eingeladen. Erster Vorsitzender dieser Arbeitsgemeinschaft ist Dr. Peter Kupfer, Dozent am FAS. Er betreute beide Besucher zusammen mit seinem Kollegen, Dr. Ho, während ihres Aufenthaltes in Germersheim und fungierte ebenso als Dolmetscher für das Gespräch

der beiden Besucher mit dem Bürgermeister. Bürgermeister Heiter äußerte seine Freude über den Besuch und bezeichnete das Sichkennenlernen und das persönliche Gespräch als wesentliche Grundlage jeder politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit.

„Eine Brücke, die Völker und Nationen verbindet“ nannte Zhou Bingqi die gegenseitigen Besuche und den Erfahrungsaustausch. Die beiden Besucher aus der Volksrepublik China, die sich zum Abschied in das Gästebuch der Stadt eintrugen, halten sich noch bis Ende November in der Bundesrepublik auf und werden im Rahmen ihres Besuches alle bedeutenden Universitätsstätte unseres Landes kennen lernen. (Foto: Sy.)

Die Rheinpfalz
14.11.84

Studentenaustausch soll erweitert werden

Kontakte zwischen FAS Germersheim und Sprachhochschule Peking – Gemeinsame Projekte

GERMERSHEIM (red). Auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland (AFCh) besuchten der Vizepräsident der Sprachhochschule Beijing (Peking), Zhou Bingqi, und der Dekan der Fakultät für Fremdsprachen von der Sprachhochschule in Peking, Cheng Tang, die Chinesische Abteilung am Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft in Germersheim.

Sie informierten sich über das Lehrprogramm und den Ausbildungsstand der Studierenden. Sie werden weiterhin Gespräche in Mainz sowie an den Universitäten Heidelberg, Göttingen, Bochum und Bonn führen. Der Weg führte sie auf eigenen Wunsch zunächst nach Germersheim, denn der Fachbereich in Germersheim ist mit seiner Chinesi-

schen Abteilung die einzige universitäre Institution, die das moderne Chinesisch als Übersetzungsfach anbietet. Die beiden Herren zeigten sich von der guten Beherrschung des Chinesischen bei den Studierenden dieses Faches sowie vom hohen Niveau und gleichzeitiger Praxisorientiertheit des Lehrangebots sehr beeindruckt.

In einer Gesprächsrunde im Fachbereich wurde angeregt und mit der chinesischen Delegation ein regelmäßiger Austausch wissenschaftlichen Materials vereinbart. Darüber hinaus würde es von der chinesischen Seite begrüßt, wenn sich die Germersheimer Fachdozenten zur Mitarbeit an gemeinsamen Projekten, z.B. einem Wörterbuch, beteiligen könnten. Auch soll der bereits im klei-

nen Rahmen begonnene Studentenaustausch zahlenmäßig erweitert werden. Letztliches Ziel ist natürlich auch die Einbeziehung von Fachdozenten in das Austauschprogramm. Seitens des Fachbereichs Angewandte Sprachwissenschaft wurde mit Zufriedenheit und Genugtuung festgestellt, daß die anfänglich sich nur zögernd entwickelnden Kontakte nunmehr konkrete Gestalt anzunehmen scheinen.

Wie schon so oft war auch dieses Mal der Freundeskreis FAS Germersheim bereit, helfend einzuspringen, indem er in großzügiger Weise die Kosten des Aufenthaltes in Germersheim übernahm. Bekanntlich stehen dem Fachbereich für solche Anlässe keinerlei Mittel zur Verfügung.

ZEITGESCHEHEN

Chinesisch an Gymnasien

„Je früher, desto besser“

Paderborn. „Je früher, um so besser. Unsere Schulkinder lernen schon mit neun Jahren Fremdsprachen, darunter auch Deutsch“, sagt Zhou Bing Qi, Vizepräsident der Sprachenschule in Peking. „Das ist gerade das richtige Alter.“

„Das Interesse bei den Schülern ist ungeheuer“, berichtet Marianne Altmeyer, die an einem Gymnasium in Saarbrücken eine Chinesischklasse unterrichtet. „Blüher läuft alles auf freiwilliger Basis, meist nach dem regulären Unterricht.“

So stand auch eine viertägige Tagung der AFCh in Willebadessen bei Paderborn unter

Frankfurter Allgemeine Zeitung 24.11.84 (?)

dem Motto „Moderner Chinesischunterricht“. Gemeinsam mit den Gästen aus Peking, die zuvor zahlreiche bundesdeutsche Universitäten besucht hatten, debattierten rund 35 Chinesischlehrer von Hochschulen und Gymnasien sowie etwa 15 Sinologie-Studenten über Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Chinesischunterrichts.

Tatsächlich haben Amerika, Frankreich und auch Japan in diesem Bereich die Nase vorn. In 500 amerikanischen Highschools und 38 Schulen in Frankreich steht Chinesisch auf dem Lehrplan. „Über den Unterricht in den Gymnasien sollen die Schüler einen Einstieg bekommen. Später können sie sich dann entscheiden, ob sie Sinologie studieren oder eine andere Ausbildung machen wollen“, sagt Marianne Altmeyer.

„Nicht jeder“ Schüler soll Chinesisch lernen, wie zum Beispiel Französisch, „aber in jungen Jahren sollte das Angebot da sein“. Da jedoch auch noch ein großer Mangel an geeigneten Lehrbüchern für Deutsche herrscht, wollen die Arbeitsgemeinschaften mit der Sprachenschule Peking künftig gemeinsam Materialien entwickeln.

Übereinstimmung herrschte bei den Tagungsteilnehmern darüber, daß ein Sinologiestudium allein vielleicht gerade zum Einstieg in Lehre und Forschung oder zum Übersetzer befähigt. Wer jedoch angesichts der Öffnung Chinas in der Wirtschaft Fuß fassen will, muß noch eine Zusatzausbildung machen: „Chinesisch allein kann nicht das Standbein sein.“

„Es ist schön, daß sie Chinesisch sprechen, und was können Sie noch?“, ist so auch eine häufige Frage von Personalchefs, wenn sich ein fertiger Sinologe nach seinem schwierigen Studium um einen Job in der Wirtschaft bewirbt. Die Chancen, eine akademische Laufbahn einschlagen zu können, werden nach Auffassung der Wissenschaftler auch immer geringer.

Andreas Landwehr

Duiwài Hànyǔ Jiàoxué, 4/1984 (Chinesisch als Fremdsprache)

对外汉语教学研究会和北京语言学院

代表团应邀访问联邦德国

本刊讯：应“德意志联邦共和国汉语教学协会”邀请，中国教育学会对外汉语教学研究会和北京语言学院代表团一行二人（北京语言学院副院长周炳琦、对外汉语教学研究会理事程荣）于84年11月11日至25日访问联邦德国。

Östliche Ribao (Europa-Zeitung)

藍安東教授華語樂此不疲 默默耕耘工作已獲西德政府重視

德意志聯邦共和國漢語教學協會第二屆主席藍安東 (AN TON LACHNER) 最近由勞達飛到台北，參加世界華文教學研討會，並發表論文。

藍安東這次是以「德國漢語中心」的副研究員兼教師身份參加在台北舉行的世界華文教學研討會。與他同行來台還有他的妻子及兩名子女。

藍安東教授在台北的「德國漢語中心」工作，一九八三年八月他到該中心任副研究員，九月間該中心正式聘為研究員。



Nr. 120/S. 1061 Bonn, den 17. Oktober 1984

Bulletin

Besuch des Bundeskanzlers in China und Pakistan

Vom 6. bis 14. Oktober 1984

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl stattete der Volksrepublik China vom 6. bis 13. Oktober 1984 und der Islamischen Republik Pakistan vom 13. bis 14. Oktober 1984 einen Besuch ab.

Besuch in der Volksrepublik China

Empfang in der Großen Halle des Volkes

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl hielt bei einem Abendessen, gegeben vom Ministerpräsidenten der Volksrepublik China, Zhao Ziyang, in der Großen Halle des Volkes in Peking am 8. Oktober 1984 folgende Ansprache:

Herr Ministerpräsident, Exzellenzen,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

(.....)

Unter den Gebieten, auf denen wir noch mehr tun können, möchte ich die kulturellen Beziehungen an erster Stelle nennen. Sie sind es, die die Völker besonders fest und dauerhaft miteinander verbinden und die auch Stürme und Belastungen überstehen.

Mir liegen vor allem der Studentenaustausch und die Sprachförderung am Herzen. Sie sind besonders geeignet, das gegenseitige Verständnis zu vertiefen und die unmittelbare menschliche Verständigung zu erleichtern. Damit schaffen wir die Grundlage für engeres Zusammenwirken auch in allen anderen Bereichen. (...)

Besuch der Universität Peking

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl hielt in der Universität Peking am 10. Oktober 1984 nachstehende Ansprache:

Herr Rektor, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

(.....)

Austausch und enge Zusammenarbeit zwischen zwei Ländern und Völkern bedürfen der Begegnung mit dem anderen Land, der ganz unmittelbaren Begegnung mit seinen Menschen.

Und – Ihr Rektor hat es eben zum Ausdruck gebracht – nie hat es in der Vergangenheit eine so große Zahl von jungen deutschen Wissenschaftlern und Studenten gegeben, die in Peking und an anderen Universitäten Ihres Landes zu studieren Gelegenheit hatten. Etwa 220 Deutsche befinden sich gegenwärtig in der Volksrepublik China, um in die Geheimnisse ihrer Sprache und Geschichte einzudringen und sich mit dem Stand der heutigen wissenschaftlichen Forschung in China vertraut zu machen.

Um die 1 000 Studenten und Wissenschaftler aus China studieren und forschen an den Hochschulen und Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland. Das ist ein sehr wesentlicher Teil aller chinesischen Studenten, die in westlichen Ländern studieren, um das erworbene Wissen für die Modernisierung ihres Landes nutzbar zu machen.

Lassen Sie mich hinzufügen: So viele Studenten und Forscher es bei uns und bei Ihnen auch sind, es sollten und müssen auf beiden Seiten noch mehr werden.

(.....)

Herr Rektor, meine Damen und Herren, ich messe dem Austausch der akademischen Lehrer und der Jugend zwischen allen Ländern und ganz besonders zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China ganz große politische Bedeutung bei. Dauerhaftere Grundlagen für die Zusammenarbeit auf allen Gebieten, für Völkerverständigung und Frieden können nicht besser gelegt werden als durch den Austausch junger Menschen jeweils in das andere Land.

Meine Regierung und vor allem ich selbst sind daher fest entschlossen, den studentischen und wissenschaftlichen Austausch zwischen unseren beiden Ländern auch in Zukunft nach Kräften zu fördern. Mir liegt sehr viel daran, daß vor allem die Sprachbarriere abgebaut und daß unsere studentischen und wissenschaftlichen Austauschmöglichkeiten verbreitet werden und daß dieses Feld auch die Möglichkeiten der Geisteswissenschaften umfaßt. (.....)

Erklärung vor der Presse in Peking

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl gab auf einer Pressekonferenz in Peking am 10. Oktober 1984 die folgende Erklärung ab:

Mein erster Besuch der Volksrepublik China als Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland fällt in eine Zeit, in der sich dieses große Land in einem gewaltigen Umbruch befindet. Seit Wiederaufnahme unserer bilateralen Beziehungen vor genau zwölf Jahren, seit meinem ersten Besuch vor zehn Jahren haben sich hier eindrucksvolle Veränderungen ergeben.

(.....)

– Ich bin mit dem Ministerpräsidenten übereingekommen, daß wir uns dieser Zusammenarbeit auch sehr persönlich annehmen. Wir beide werden engen Kontakt miteinander halten, um die Zusammenarbeit zu fördern, ihr immer wieder neue Impulse zu geben und etwa auftretende Fragen und Probleme einer möglichst raschen Lösung zuzuführen.

In diesem Geist haben wir uns mit konkreten Vorhaben befaßt:

Erstens: Beim wissenschaftlichen Austausch und der Sprachförderung wollen beide Länder die Zahl der Studenten ihres Landes, die im anderen Land studieren, schrittweise erhöhen. Beide Seiten wollen sich dafür einsetzen, die Sprache im jeweils anderen Land zu fördern.

Beide Seiten wollen zusammenwirken, um die Ausstrahlung eines deutschen Fernsehsprachkurses im chinesischen Fernsehen zu ermöglichen. Hierzu sollen möglichst bald Expertengespräche aufgenommen werden.

(.....)

Besuch der Medizinischen Hochschule Wuhan

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl hielt in der Medizinischen Hochschule Wuhan am 12. Oktober 1984 die nachstehende Ansprache:

Herr Rektor, meine Damen und Herren Professoren, liebe Kommilitonen und Kommilitoninnen – das ist die deutsche Anrede –, meine sehr verehrten Damen und Herren!

(.....)

Wir haben jetzt in Peking darüber gesprochen, daß wir die Zahl der chinesischen Studenten, die in die Bundesrepublik Deutschland kommen, wesentlich erhöhen wollen und daß die Zahl der deutschen Studenten, die von uns hierherkommt, ebenfalls wesentlich erhöht wird. Ihr Beispiel ist uns ein Ansporn hierfür.

(.....)

Besuch der Tongji-Universität in Shanghai

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl hielt vor Professoren und Studenten der Tongji-Universität in Shanghai am 13. Oktober 1984 folgende Ansprache:

Herr Rektor, Herr Gouverneur, meine Damen und Herren Professoren und Dozenten, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen – so sprechen wir bei uns zu Hause in Deutschland Studenten an –!

(.....)

Gestern bei meinem Besuch in Wuhan und heute in Shanghai bin ich tief beeindruckt von der Intensität der wissenschaftlichen Kontakte zwischen unseren beiden Ländern. Das zeigt sich auch an den wachsenden Zahlen beim Studentenaustausch. Ein wichtiges Ziel meines Besuches hier in der Volksrepublik China sind die Vereinbarungen, die wir mit der Staatsführung getroffen haben, daß die Zahl der Studenten, die im Austausch von hier zu uns nach Deutschland kommen und von Deutschland hierherkommen, wesentlich erhöht wird.

Dazu gehört auch, daß wir das Notwendige tun, um gegenseitig Sprachkenntnisse in unseren Völkern zu verbreiten. Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, mich bei meinen Landesleuten zu bedanken, die hier in der Volksrepublik an den Universitäten ihre Pflicht erfüllen als Mitglieder des Lehrkörpers und zur Vermittlung der deutschen Sprache, zur Vermittlung der deutschen Kultur.

(.....)

Das alles ist sehr gut, aber es kann noch verbessert werden, und das wollen wir tun. Ich denke dabei vor allem auch an eine Intensivierung des Austausches mit den geisteswissenschaftlichen Fakultäten.

Wir stehen überall in der Welt gegenwärtig in der Gefahr, das ganz gewiß notwendige ökonomische Denken ausschließlich zu betreiben und die kulturellen Beziehungen zu geringzuachten. Es ist aber wichtig, beides zu tun. Wir wollen dazu beitragen, Ihr Land zu entwickeln, mit modernster Technologie, mit wissenschaftlicher Unterstützung, mit den Möglichkeiten der modernen Technik. Aber dazu gehört auch das, was den Geist bewegt, was das Herz bewegt.

(.....)



Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Nr. 123/S.1089 Bonn, den 19. Oktober 1984

Bulletin

Erklärung der Bundesregierung zum Besuch des Bundeskanzlers in China und Pakistan

Abgegeben von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl
vor dem Deutschen Bundestag

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl gab in der 91. Sitzung des Deutschen Bundestages am 18. Oktober 1984 über seinen Besuch in der Volksrepublik China und der Islamischen Republik Pakistan (vgl. BULLETIN Nr. 120 vom 17. Oktober 1984) und seine Gespräche mit dem Präsidenten der Sozialistischen Republik Rumänien (vgl. BULLETIN Nr. 121 vom 18. Oktober 1984) folgende Erklärung der Bundesregierung ab:

(.....)

Auf einem weiteren wichtigen, vielleicht dem wichtigsten Gebiet der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit haben Ministerpräsident Zhao und ich konkrete Vereinbarungen getroffen.

- Wir wollen den Austausch von Studenten und Wissenschaftlern schrittweise beträchtlich erhöhen und die Universitätspartnerschaften ausweiten.
- Es wird, wie ich hoffe, im nächsten Jahr im chinesischen Fernsehen einen Deutschkurs geben, wie es dort seit längerem auch einen Französischkurs gibt.
- Wir werden auch sonst auf beiden Seiten die Partnersprache fördern.

Damit, meine Damen und Herren, verbreitern wir die Zusammenarbeit, vor allem auch auf kulturellem Gebiet, zwischen unseren Völkern.

(.....)

Es kommt jetzt darauf an, die Möglichkeiten, die dieser Besuch eröffnet hat, zügig und kraftvoll weiterzuentwickeln. Dazu sind beide Seiten entschlossen. Das zeigt sich auch daran, daß der Ministerpräsident der Volksrepublik China zu unserer Freude meine Einladung angenommen hat und schon im nächsten Jahr die Bundesrepublik Deutschland besuchen wird.

(.....)

⊙ Live-Interview des Senders Freies Berlin (SFB) vom 15.10.84 im 'Echo am Morgen' (7 Uhr 15) mit Klaus Stermann v.d. AFCh

... Chinesisch in der Schule

SFB: Am Wochenende haben sich in Göttingen Menschen getroffen, die sich von Berufs wegen als Wissenschaftler mit dem befassen, was man 'Sinologie' nennt; also ich sag' das mal so etwas vereinfacht: das ist die Lehre von allem dem, was sich mit Chinesisch, mit der chinesischen Kultur, mit der Geschichte, mit der Geographie beschäftigt, zu tun hat. Aber unter anderem eben auch mit der Sprache. Klaus Stermann war dabei und, Herr St., Sie sind ein Chinesischsprechender und unterrichten auch Chinesisch, und das Ziel dieser Veranstaltung war zu überlegen, ob und wie man vielleicht verstärkt chinesischen Sprachunterricht - also ich sag's mal: ohne diesen wissenschaftlichen Ballast in der Schule vermitteln kann. Welchen Grund haben Sie dafür?

K.S.: China ist ein großes Land und es hat sehr viele Menschen. Chinesisch ist die meistgesprochene Sprache der Welt, der Gegenwart, übrigens auch die mit der längsten ungebrochenen Tradition, und es liegt nahe, daß man sich mit der Sprache eines solchen Landes, das so viel vorhat (in jeder Hinsicht) mit den Menschen dieses Landes (wie auch der Besuch des Bundeskanzlers wieder gezeigt hat), stärker beschäftigt; daß diese Sprache aus der Ecke des Exotischen herauskommt, daß man ihr auch in der Erziehungswirklichkeit dieses Landes so gerecht wird, wie man es ja mit Sprachen anderer Länder auch tut.

SFB: Wie viel Menschen gibts denn schon in der Bundesrepublik, die Chinesisch lernen?

K.S.: Die Zahl wird auf etwa anderthalb Tausend geschätzt.

SFB: Das sind aber doch vorwiegend eher die, die sich aus wissenschaftlichen Gründen mit der Sprache beschäftigen, also um den Zugang zur Kultur, zur Geschichte dieses Landes zu bekommen?

K.S.: Nicht unbedingt. Es gibt unter den Instituten in der Bundesrepublik, an denen man professionell Chinesisch lernen kann, zwei inzwischen, die sich - schon seit Jahren min-

destens - befassen mit der Vermittlung der chinesischen Sprache ohne den - sagen wir einmal:- sinologischen Ballast.

SFB: Mal 'ne Frage: Kann man denn Chinesisch überhaupt lernen? Das klingt jetzt etwas simpel gefragt und vor allem: Kann man es als ein Wahlfach in der Schule ...? Reicht da die Zeit, um Chinesisch zu lernen? Kann man eben wirklich als Nichtchinese Chinesisch lernen?

K.S.: Grundsätzlich natürlich, würde ich sagen. Es ist aber in der Tat eine Erschwerung des Chinesischlernens, daß diese Sprache mit einem besonders komplizierten - für unsere Begriffe komplizierten - System verschriftet wird. Da läge es also nahe, die Lernziele einzugrenzen, indem man also Abstriche macht.

SFB: Daß man sagt: Also vielleicht lernt man das Sprechen zunächst und die Schreibung nur bedingt?

K.S.: Ja, oder zumindest nicht alles gleichzeitig, sondern das ganze in einer sinnvollen Hintereinanderordnung.

SFB: Was würden Sie denn, um sich mal mit der Grundausstattung im Chinesischen zu versehen, d.h. also in dem Land möglicherweise etwas gehobene touristische Sprache ausüben zu können - das klingt jetzt etwas komisch, aber was man eben so tut, wenn man ein bißchen Spanisch gelernt hat - wie lange würde man da brauchen, wenn man das im Schulalter, also im sehr lernfähigen Alter tut?

K.S.: Ich glaube, daß man nach einem zweijährigen Unterricht des Chinesischen in einer gymnasialen Oberstufe durchaus in der Lage sein könnte, sich in diesem Land erstmal zu orientieren. Damit meine ich, daß man die Anforderungen, die eine typische chinesische Umwelt an einen europäischen Touristen stellt, daß man also diesen Anforderungen Genüge leisten kann. Das bedeutet nicht, daß man dann schon in der Lage sein könnte, einer etwas anspruchsvolleren Konversation zu folgen.

SFB: Ich denke, daß das eine sehr spannende Überlegung ist. Ich erinnere mich persönlich an einen Kollegen von Radio Peking, Herrn Wang, der hier bei uns im SFB mal eine Weile gewesen ist, der nicht nur excellent Deutsch sprach, son-

dern mir auch eine Novelle von Büchner empfahl, die ich mal lesen sollte, der also wirklich umfassend gebildet war in unserer Sprache. Das wird sicher sehr, sehr schwierig umgekehrt sein.

K.S.: Ja, bisher war das so. Es bestand ein enormes Gefälle zwischen dem, was Chinesen über Deutschland wußten ...

SFB: Ja, das ist toll, wenn die hierher kommen, was die im Grunde genommen alles wissen und wie sie unsere doch für sie mindestens genau so komplizierte Sprache beherrschen!

K.S.: Ja, da kann man nur staunen.

SFB: Wir werden sehen, ob da Interesse in der Schulbevölkerung besteht. Vielleicht können Sie als jemand, der Chinesisch spricht, unseren Hörern vielleicht einen freundlichen Guten Morgen und einen angenehmen Tag auf Chinesisch wünschen.

K.S.: Ja das tue ich gern, Herr Barkhausen. Wǒ zhù nǐmen jīntiān zhèige líbàiyī guòde hěn yúkuài. Das hieß auf Deutsch: Ich wünsche Ihnen, daß Sie diesen Montag in angenehmer Weise verbringen.

SFB: Das klingt sehr chinesisch, weil wahnsinnig freundlich. Herzlichen Dank, tschüß!

第一届国际汉语教学讨论会

THE FIRST INTERNATIONAL SYMPOSIUM
ON TEACHING CHINESE AS A FOREIGN LANGUAGE
1985, BEIJING

第一届国际汉语教学讨论会 通知 (第二号)

敬启者:

组织委员会曾于1984年9月发出“第一届国际汉语教学讨论会通知(第一号)”,要求在1984年11月底以前将回笺寄复。如先生尚未回复,务必请于1985年3月15日前将本通知所附表格填好寄回。

现将有关事项奉告如下:

- 一、会议规模: 一百六十人。
- 二、中心议题: 汉语作为外语教学的理论与实践。
- 三、论文范围:
 1. 汉语言文学教学的理论与方法, 包括教学设计、教材编写、教学法、测试等方面。
 2. 第二语言教学的一般理论与方法。
 3. 汉语研究, 包括语音、文字、词汇、语法、修辞、语段、写作等。
 4. 汉语与其它语言的对比研究。
 5. 本国或本校汉语教学的情况与经验。

1985年3月15日前报论文题目。1985年4月底以前交论文提要(不超过一

千字)。1985年6月底以前交论文(请邮寄180份)。

四、会议语言: 汉语。

五、其它:

1. 会议期间的市内交通、市内游览、资料、招待、宴会等费用由会议负担。
2. 住宿: 两人一间。如需住单间, 请事先说明, 并须增付房费每天48元(人民币)。
3. 如携带家属, 家属的膳、宿费自理。家属参加会议组织的活动, 须另交活动费20美元。

来信寄:

中华人民共和国 北京 学院路15号
北京语言学院 杨石泉

组织委员会主任

吕必松

1985.2.1.

附: 回笺

姓 名(中文) _____ (外文) _____
 国 籍 _____ 性 别 _____ 年 龄 _____
 职 务 _____ 职 称 _____
 工作单位 _____
 住 址 _____
 论文题目 _____
 住房: 住单间 _____
 住双人间 _____
 是否借眷属来华 _____ 姓 名 _____

第一届国际汉语教学讨论会
THE FIRST INTERNATIONAL SYMPOSIUM
ON TEACHING CHINESE AS A FOREIGN LANGUAGE
 1985, BEIJING

Dear Sir,

The First International Symposium on Teaching Chinese as a Foreign Language jointly sponsored by All-China Association for Teaching Chinese as a Foreign Language and Beijing Language Institute will be held in August, 1985, in Beijing.

The Research Centre of Language Teaching in BLI will hold an exhibition on teaching materials of the Chinese language. Therefore we are trying to collect materials for this purpose.

We are interested in all kinds of materials on teaching Chinese as a foreign language at home or abroad, such as textbooks, supplementary readings, teaching notes (published or unpublished), films, slides, tape recordings, videotapes, pictures and photos. We are going to make a catalogue of all the materials on exhibition for the convenience of all who are interested. We hope you can help us by sending to us in advance any of the afore-mentioned materials that you or your institute may have in possession and can spare. In case you want your materials back after the exhibition, please let us know. Thank you.

With compliments.

Sincerely yours,
 Wang Huan

Director, Research Centre of
 Language Teaching,
 Beijing Language Institute

P.S. Please send the materials to:

Mr. Lai Hangang
 Research Centre of Language Teaching
 Beijing, China

 欢
 迎
 订
 阅

语言教学与研究
 YUYAN JIAOXUE YU YANJIE

国内发行

《语言教学与研究》由北京语言学院主办，中文版季刊，于1979年9月开始公开发行人，每季末月10日出版，大32开本，160页。

本刊是研究对外国人进行汉语教学的学术刊物，主要内容有对外国人进行汉语教学的理论研究，针对汉语作为外语教学的特点和难点，进行语音、词汇、语法、文字教学的研究，汉语和外语的对比研究。同时，还刊登外语教学与研究，作家作品语言研究，中国语言学家及其著作评介等文章。

本刊明年扩大订户，全国各地邮局均可订阅。国内代号2-458。定价0.50元。国外代号Q170。

国内总发行：中国国际图书贸易总公司（中国书店），北京2820信箱。国外代号Q170。

国内同胞或在中国的外国友人为国外及港澳英女代订，可向中国国际图书贸易总公司期刊订阅部办理订手续。

**LANGUAGE TEACHING
 AND STUDIES**

LANGUAGE TEACHING AND STUDIES (32 mo., 160 pages) is a quarterly in Chinese compiled by Beijing Language Institute (BLI) and published on the 10th of March, June, September and December since September, 1979.

A professional journal devoted to studies of teaching Chinese to foreigners (TCF), LANGUAGE TEACHING AND STUDIES mainly deals with theory and characteristics of TCF and special difficulties confronting foreigners learning Chinese in pronunciation, word usage, grammar and Chinese characters as well as comparative analysis between Chinese and foreign languages. It also carries articles on teaching foreign languages and research in general and analysis of language style of Chinese writers and their works and introduction to Chinese linguists and reviews on their writings.

Home distributors (1984): Chinese Post Office and branches throughout the country. Code Number of Journal: 2-458. Rate: RMB ¥0.50 per copy.

General Exporters: China International Book Trading Corporation (GUOJISHIUDIAN), P.O. Box 2820, Beijing, China. Code Number of Journal: Q170.

Chinese citizens and foreign residents in China may place orders for overseas and Hong Kong and Macao readers with the Periodical Subscription Service of the China International Book Trading Corporation.